

---

*Fachhochschule Potsdam  
Fachbereich Informationswissenschaften  
Masterstudiengang Archivwissenschaft  
Erstgutachter: Prof. Dr. Karin Schwarz  
Zweitgutachter: Prof. Dr. Martin Stürzlinger*

---

## Masterarbeit Thema:

# Erschließung des Nachlasses von Handrij Zejler unter bibliothekarischen und informationswissenschaftlichen Aspekten

Sowie unter Einbeziehung von RiC und der RNAB

**Eingereicht von: Martin Brützke**

**Eingereicht am: 23.08.2024**

Upload/Abgabe im November 2024 mit Aktualisierungen von Abbildungen und einigen redaktionellen Änderungen.

## **Danksagung**

*Ich möchte meinen beiden Eltern danken, welche mich im Fernstudium finanziell und persönlich unterstützt haben.*

*Ebenso danke ich dem Sorbischen Institut für das erfahrene Entgegenkommen.*

*Besonderer Dank gebührt hierbei den aktiven und ehemaligen Mitarbeitern der Abteilung Sorbische Zentralbibliothek/Sorbisches Kulturarchiv, welche mir bei der Bereitstellung von Fachliteratur zur Seite standen und mich mit inhaltlichem Rat unterstützt haben.*

*Nicht zuletzt entbitte ich meinen Dank den Korrektoren – Frau Dr. Karin Schwarz sowie Herrn Dr. Martin Stürzlinger, welche mir bei der Konzeption Hinweise gaben und mich über die Phase der Erstellung begleiteten.*

**Bautzen, August 2024.**

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Einleitung</b>	4
<i>Vorhaben der Arbeit</i>	4
<i>Zur Quelle</i>	4
<i>Zur Person – Inhaltliche und strukturelle Problemstellungen</i>	5
<i>Rezeption und Biographien</i>	9
<i>Themenkreise</i>	10
<b>Fragestellung und Methodik</b>	11
<i>Was ist das Charakteristikum von Records in Contexts?</i>	12
<i>Was ist das Charakteristikum von RNAB?</i>	15
<b>Vorgesehener Aufbau der vorliegenden Arbeit</b>	16
<b>Herleitung der Argumentation – Arbeitshypothese</b>	17
<b>Kapitel I</b>	19
<b>I.1. Personen- und Ereignisnetzwerke am Beispiel Handrij Zejlars</b>	19
<b>I.2. Zur Bedeutung der verstärkten Verlinkung in Archiven</b>	23
<i>I.2.1. Szientometrische Ansätze</i>	24
<b>I.3. Personelle Netzwerke um die Person von Handrij Zejler</b>	26
<i>I.3.1. Familie</i>	26
<i>I.3.2. Lehrer und wichtige Personen in der Jugend</i>	29
<i>I.3.3. Ausführung am Beispiel von Korla Hatas</i>	34
<i>I.3.4. Ausführung zu Christian Traugott Pfuhl</i>	35
<i>I.3.5. Systematiken zu Beziehungen unter Einbezug von Ereignissen</i>	37
<i>I.3.6. Der GND-Explorer</i>	39
<i>I.3.7. Slawistische Einflüsse aus der Leipziger Zeit und danach</i>	42
<b>- Zusammenfassung Kapitel I</b>	44
<b>- Zwischenfazit</b>	45

<b>Kapitel II</b>	<b>46</b>
<b>II.1. Die unterschiedlichen Schriftguttypen im Nachlass von Handrij Zejler</b>	<b>46</b>
II.1.1. <i>Bestandsgeschichte</i>	46
II.1.2. <i>Abgrenzung der Schriftguttypen und Verschlagwortung</i>	48
<b>II.2. Ansetzung des Bestandes beziehungsweise der einzelnen <i>resources</i> unter bibliothekarischem Aspekt</b>	<b>53</b>
II.2.1. <i>Einordnung als Sonderbestand in RNAB</i>	53
II.2.2. <i>Parallelen im Nachlass von Ota Wićaz</i>	55
II.2.3. <i>Verweise auf archivische und bibliothekarische Bestände</i>	56
II.2.4. <i>Zuordnung der einzelnen Klassifikationen in die Systematik der Sorbischen Biographie</i>	59
II.2.5. <i>Umsetzbarkeit in RiC</i>	62
<b>II. 3. Ansetzung einer Klassifikation als Teil eines Bestandes nach RNAB</b>	<b>64</b>
Zusammenfassung Kapitel II	67
Fazit	69
Literaturliste	70
Selbstständigkeitserklärung	76

## Einleitung

### *Vorhaben der Arbeit*

Die vorliegende Arbeit betrachtet die Möglichkeiten der inhaltlichen Erschließung und Indexierung anhand des eigenen Dokumentationsprofils zu einem bestimmten Bestand, teilweise unter dem Netzwerkgedanken. Konkret ist der Nachlass des sorbischen Nationaldichters Handrij Zejler/Andreas Seiler gewählt, da sich bei diesem die verschiedenen Arten von Schriftgut zur Betrachtung anbieten. *Records in Contexts* (= RiC)<sup>1</sup> und *Ressourcenerschließung mithilfe von Normdaten in Archiven und Bibliotheken* (= RNAB)<sup>2</sup> bilden die theoretische Grundlage in dieser Abhandlung.

### *Zur Quelle*

Der Nachlass SKA<sup>3</sup> ZM XL gehört in den Bestand der historischen Nachlasssammlung der einzelnen Mitglieder der sorbischen wissenschaftlichen Gesellschaft Maćica Serbska, deren eigenes Archiv als Kernstück die Vorakten des SKA darstellt. Seiler/Zejler war Gründungsmitglied der Maćica und seine nachgelassenen Unterlagen sind deswegen in die Bestände der Maćica sowie das SKA gelangt. Sie gehören als genuine Maćica-Unterlagen mit zu den Urbeständen des seit 1951 aufgebauten Instituts für sorbische Volksforschung, wenn auch erst 1971 restituiert.<sup>4</sup> Es handelt sich um einen angereicherten Nachlass. Dieser ist in der Verzeichnung in neun Klassifikationen eingeteilt, wobei die letzte bereits Material über den Nachlasser enthält. In der Dichtigkeit umfasst der Bestand nicht mehr als einen halben Regalmeter bei senkrechter Lagerung.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Records in Contexts ist ein konzeptuelles Modell zur Beschreibung von Archivgut mit einer eigenen Ontologie, welcher von der Expertengruppe EGAD des ICA entworfen wird. Die erste Fassung des Standards wurde 2016 publiziert die zweite im Jahre 2021. Dieser befindet sich in einem Vorverfahrenszustand. Siehe hierzu u.a.: <https://www.ica.org/resource/records-in-contexts-conceptual-model/> [06.04.2024], Für die Ontologie siehe auch: [https://github.com/ICA-EGAD/RiC-O/blob/master/ontology/current-version/HTML\\_view/RiC-O\\_10\\_documentation.html](https://github.com/ICA-EGAD/RiC-O/blob/master/ontology/current-version/HTML_view/RiC-O_10_documentation.html)

<sup>2</sup> Ressourcenerschließung in Archiven und Bibliotheken (für Personen-, Familien-, Körperschaftsarchive und Sammlungen). Allgemein handelt es sich um ein Anwendungsprofil des bibliothekarischen Regelwerks *Ressource description access* (= RDA) für die Arbeit mit Normdaten im deutschsprachigen Raum. Siehe hierzu: die *Richtlinien und Regeln*. URN: urn:nbn:de:101-20220930145 <https://d-nb.info/1271740966/34>

<sup>3</sup> Sorbisches Kulturarchiv/Serbski kulturny arhiv (= SKA) zusammen mit der Sorbischen Zentralbibliothek/Serbska centralna biblioteka eine Abteilung des Sorbischen Instituts, ansässig am Bautzener Standort.

<sup>4</sup> Zur weiteren Provenienzgeschichte siehe v.a.: [https://www.serbski-institut.de/wp-content/uploads/2021/12/zejler\\_handrij\\_im\\_ska.395.2518.pdf](https://www.serbski-institut.de/wp-content/uploads/2021/12/zejler_handrij_im_ska.395.2518.pdf)

<sup>5</sup> Es sind zumeist überformatige, demnach nicht den heutigen ISO-DIN Normen entsprechende, über die Größe von A4 hinausgehende, zu Konvoluten zusammengefasste Einheiten in Fadenheftung, bei teils

Die Einteilung der Klassifikationen bildet die verschiedenen wichtigen Arbeitsfelder in der Lebenszeit von Zejler ab und umfasst:

- die Einheiten zur patriotischen und beruflichen Tätigkeit;
- zur folkloristischen [volkskundlichen, ethnologischen] Tätigkeit;
- zur lexikographischen Arbeit;
- Entwürfe von Sammlungen und Gedichten;
- Fabeln aus dem Zeitraum von 1848 bis 1865;
- Versuche im Bereich der dramatischen Texte;
- Texte für Oratorien;
- Lieder und Übersetzungen (zum Beispiel von Friedrich Schiller)

und zuletzt die vorgenannten Materialien Dritter zu Zejler.<sup>6</sup>

#### *Zur Person – Inhaltliche und strukturelle Problemstellungen*

Zum besseren Verständnis des Kontextes werden im folgenden Abschnitt zentrale Ereignisse aus Zejlers<sup>7</sup> Lebens und markante Inhalte seines Schaffens komprimiert dargestellt.<sup>8</sup>

---

unterschiedener Papierqualität. Diese konnten im Rahmen eines KEK-Projektes u.a. für diesen Nachlass an die einzelnen Abmessungen der Konvolute angepasste Kartons angeschafft werden.

KEK = Koordinierungsstelle für den Erhalt schriftlichen Kulturguts. Siehe: <https://www.kek-spk.de/>

<sup>6</sup> Mit entsprechendem Vorwissen ist auffällig, dass die Ordnung der Klassifikationen von oben nach unten in der Baumstruktur der Tektonik sogar, grob der chronologischen Abfolge der verschiedenen Schaffensphasen im Lebensbogen entspricht.

<sup>7</sup> Die sorbische Variante des Familiennamens Seiler – Zejler – bestand bereits zu Lebzeiten mündlich und in gewissen schriftlichen Kontexten. In amtlichen Dokumenten war nur die deutsche Namensform Andreas Seiler aufgeführt. Nach Ota Wićaz leitet sich der Name entgegen dem nach dem deutschen Lautbild naheliegenden *Seil-er*, eher in Einträgen zu väterlichen Vorfahren vor 1735 auf die Form *seler*, *se(l)ler*, *seyler* von *zeler*, vgl. *zelo* – Kraut, demnach Kräuterkenner zurück.

Selbst unterschrieben hat er auch im sorbischen Umfeld immer mit Seiler (Handrij Seiler). In der nichtwissenschaftlichen sorabistischen Nachbearbeitung ist die sorbische Namensform Handrij Zejler dominant geworden, sodass diese Form inzwischen als quasi-Standardname angesehen wird. Vgl. „Handrij Zejler, figurujący w aktach niemieckich jako Seiler i tak się podpisujący, jest czonny przez Serbołużyczan jako patriota, społecznik i twórca najwyższej rangi.“ Zbigniew Kościów. Handrij Zejler - Informacje biograficzne w zarysie. Stowarzyszenie Polsko - Serbołużyckie „Pro Lusatia“ w Opolu (Hg.) Opole. 2021. S. 1.

Nachfolgend wird regulär die Form Handrij Zejler verwendet, bezüglich Korla Awgust Kocor – Karl August Katzer, wird aus dem gleichen Grunde genauso verfahren, nachfolgend K.A. Kocor.

<sup>8</sup> Siehe auch: <https://lccn.loc.gov/n86021977> ; GND: 118772449

[https://saebi.isgv.de/biografie/Andreas\\_Seiler\\_\(1804-1872\)](https://saebi.isgv.de/biografie/Andreas_Seiler_(1804-1872)) Letztgenannter Artikel wurde von Prof. Dr. Dietrich Scholze-Šořta, Direktor des Sorbischen Instituts a.D., Literaturwissenschaftler und Polonist, verfasst. ISGV- *Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde*.

Handrij Zejlers Leben sowie Werk vollzog sich sieben Jahrzehnte im »langen 19. Jahrhundert« und ist insbesondere dem nationalen sorbischen Wiedererwachen zuzuordnen.

Handrij Zejler wurde am 01.02.1804 in eine lutherische sorbische Familie geboren und wuchs im etwa 10 Kilometer westlich von Bautzen liegenden Ort Salzenforst/Słona Boršć auf. Zu dieser Zeit unterstand das Dorf dem Bautzener Domdekanat. Der Ort war konfessionell gemischt, wobei einer überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung protestantisch war. Von zwei Geschwistern Zejlers erreichte die Schwester Maria ein hohes Lebensalter, während der jüngere Bruder bereits mit 5 Jahren verstarb. Der Vater übte mehrere Gewerke aus, war vor allem als Brunnenbauer anerkannt. Nach dem Besuch der Schule im südlich gelegenen Bolbritz, besuchte Zejler im Abschlussjahr 1818 die Schule in Großwelka.<sup>9</sup> Ein Pfarrer namens Mitschke erkannte die Begabung des Jungen und überzeugte den Vater vom Besuch des Gymnasiums in Bautzen. Der Schulbesuch in Bautzen förderte unter anderem das linguistische Interesse bei Zejler.<sup>10</sup> Zum um zwei Jahre vorzeitigen Abschluss des Gymnasiums bekam Zejler die Silbermedaille der Stadt Bautzen für seine lateinische Elegie über den Tod Catos. An der Universität in Leipzig studierte Zejler Theologie, um sich zum Geistlichen ausbilden zu lassen. Hier lernte er vermittelt durch Freunde aus der Bautzener Zeit einzelne, heute im slawistischen Bereich als Initiatoren und Wissenschaftsbegründer bekannte Personen wie Palacký, Kuliczewski und Milutinević kennen und war in der wendischen Sektion der Lausitzer Predigergesellschaft „Sorabia“ als Führungspersönlichkeit und mit theoretischen Arbeiten aktiv. Innerhalb dieser, im Vergleich zur späteren klassischen akademischen Korporation, eher als Kreis zu sehenden Verbindung, wurden erste

---

<sup>9</sup> Dieser Ort steht im Kontext der komplexen Geschichte des Pietismus in der Oberlausitz. Im Nachbarort Kleinwelka war ursprünglich der herrnhuterische Ausbau zwecks der Wendenmission erfolgt. Durch theologische Differenzen hielt sich ein Teil der eher zum Franckeschen Pietismus hinneigenden Gläubigen nach Großwelka in Abgrenzung zu Kleinwelka. Die Herrnhuter der ersten Generationen lehnte es ab, als Pietisten bezeichnet zu werden, werden heute jedoch zumeist unter diesen Begriff miteinbezogen. Da ein gewisses Maß an Bildung in diesen Kreisen als Notwendigkeit für die christliche Lebensführung angesehen wurde, erfolgten punktuell, mit finanziellen Förderungen adliger Grundherrschaften, Schulgründungen, die immerhin geringen Einfluss auf die Alphabetisierung der Landbevölkerung hatten. In der Kindheit Zejlers stand die Schule in Großwelka noch im positiven Ruf einer gewissen pietistischen Ausrichtung und wurde mit hohem Niveau gleichgesetzt.

<sup>10</sup> Nach Lebenserinnerungen der vorgehenden und auch Zejler nachfolgenden Generationen, v.a. Lehrer, typischerweise Kantore, war eine sehr strikte, nach heutiger Wahrnehmung beinahe akademische, musikalische Instruktion in Gesang und Theorie seinerzeit recht typisch. Dies trifft auch auf den späteren K.A. Kocor zu.

volkskundliche, literarische und sprachkundliche Texte in handschriftlichen Zeitungen gesammelt und somit, meistens erstmalig schriftlich fixiert. Auffällig ist die starke Involviertheit in die verschiedenen slawistischen Aktivitäten Zejlers während der Studienzeit. 1829 beendete er das Studium und fand für zwei Jahre keine Vikariatsstelle – 1832 konnte er im Rittergutsdorf Klix eine Stelle antreten. 1835 verließ er Klix und wandte sich an das für die preußische Oberlausitz zuständige Konsistorium in Breslau, von welchem er nach erfolgtem Kolloquium zu einer Pfarrstelle in Lohsa bei Hoyerswerda kam. In dieser Zeit verfasste er eine Grammatik der sorbischen Sprache, welche ihm als einen von drei Sorben zur Mitgliedschaft in der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften verhalf. Anfängliche publizistische Tätigkeiten hatte Zejler bereits während des Studiums erbracht.

Da er als Pfarrer auch die Aufsicht über die der Gemeinde unterstellten Schulen und Lehrer hatte, lernte Zejler – durch die Inspektionstätigkeit und eigenes Interesse – viele der ihm unterstellten und benachbarten Lehrer kennen und sammelte diese um sich. Vermittelt durch einen Lehrer aus dem Ort Luppa/Łupoj in einer anderen Gemeinde, wurde der Kontakt zum späteren »Kollaborateur« K. A. Kocor hergestellt. In den umliegenden Ortschaften versuchte Zejler die Lebensverhältnisse im Rahmen seiner Möglichkeiten zu verbessern, in dem er sich für vermehrten Obstanbau<sup>11</sup>, gemauerte Häuserwände, allgemein Hygiene einsetzte. Er fungierte als Herausgeber der ersten längerfristig bestehenden gedruckten sorbischen Zeitung „Tydźenske Nowiny“ – Wöchentliche Nachrichten sowie den konfessionell ausgerichteten „Missionske powěšće“ – Missionsnachrichten (später „Misionski posoł“ – Missionsbote).<sup>12</sup>

Ab 1845 begann dann das über Jahre andauernde gemeinsame Schaffen mit dem zwölf Jahre jüngeren K. A. Kocor, woraus unter anderem die regelmäßig stattfindenden sorbischen Gesangsfeste entstanden.

---

<sup>11</sup> Was K.A. Kocor später ebenso propagierte und indirekt mit Aufforderungen zum wirtschaftlichen Handeln und gesundem Lebenswandel verknüpfte. Siehe: Macziza Berbska. Ssadowa knižka, Budyšin 1851. 85 S. [Obstbuch. Bautzen 1851].

<sup>12</sup> In einem Gedicht zur Zeit der vermehrten Auswanderung nach Übersee rief er dazu auf, trotz Widrigkeiten im Land zu bleiben. Darüber hinaus äußerte er sich zu diesem Thema jedoch nicht. Verwandte von Zejler war nach Australien ausgewandert, welches Schwierigkeiten mit sich brachte. Zu diesen Angehörigen hatte Zejler aber keinen Kontakt. Nach biographischer Wertung ist das Thema der Auswanderung somit in Bezug auf die Person schwach besetzt. Im Zusammenhang mit dem zunehmend politischen Konfessionalismus der 1820er und 1830er Jahre, dem Missionsgedanken und der zeitweiligen Amtsnachbarschaft mit dem bekannten altlutherischen und zeitweiligen Auswanderer-Pastor Jan Kilian ist es präsent.

Höhepunkt der Zusammenarbeit war das fünfteilige Oratorium („Počasy“ – Jahreszeiten), für welches beide heute noch populär sind. Der erste Teil dieses Zyklus, welcher 1848 entstand, war „Žně“ – Die Ernte, ein Ausdruck der Erleichterung nach den Missernten der 1840er Jahre.

Daneben hat Zejler, welcher selbst auch Flöte spielte, immer wieder kleinere Lieder komponiert, teils inspiriert durch die Melodien der Volkslieder auf den Dörfern. Ebenso sammelte er Lieder und Einträge zur allgemeinen Epik und Lyrik.

In der Zeit nach 1848 hatte Zejler, eventuell zwecks inhaltlicher Absicherung, Fabeln in Reimform erstellt, zumeist mit einem etwas belehrenden oder auffordernden Unterton an seine Landsleute. In der Zeit von 1839 bis 1843 fertigte er eine Reihe patriotischer Lieder an, welche sich phasenweise hoher Popularität erfreuten. Bevor und auch nachdem Zejler im Alter von beinahe 50 Jahren heiratete, war seine Wohnstätte in Lohsa Treffpunkt sorbischer Patrioten, vor allem auch der jüngeren Generation<sup>13</sup>, welche dann im ausgehenden 19. und im 20. Jahrhundert als Intelligenz publizistisch, politisch und wissenschaftlich für das Sorbentum wirken sollten. Aus diesem Kreis ging auch die nächste Generation der „Maćica Serbska“ hervor, an deren Gründung und Aufbau ab 1847 Zejler starken Anteil hatte.<sup>14</sup>

Zejler verfasste einige deutsche Anlassgedichte, die wenig bekannt sind. Nachdem er seine Frau um sechs Jahre überlebt hatte, verstarb er am 15.10.1872 in Lohsa.

Die Bezeichnung als National-Dichter bezieht sich auf den markantesten Teil seines Schaffens, deckt aber bei weitem nicht alle Tätigkeitsfelder und Aspekte seiner Person ab.

---

<sup>13</sup> Exponenten der sog. Jungsorbischen Bewegung.

<sup>14</sup> Über die Ausrichtung der Gesellschaft gab es anfangs starke Diskussion. Zejler vertrat die Ansicht, diese mindestens äußerlich nach dem Vorbild einer Lesegesellschaft aus Zwickau zu orientieren, was wirtschaftlich auch für den Absatz der Schriften sinnvoll sein sollte. Erst in der nachfolgenden Generation war die Gesellschaft inhaltlich nach dem Vorbild der Maćica-Gesellschaften anderer slawischer Nationen, wohl v.a. der Maćica Česká, inspiriert. Vgl. [https://www.karl-may-wiki.de/index.php/Verein\\_zur\\_Verbreitung\\_guter\\_und\\_wohlfeiler\\_Volksschriften](https://www.karl-may-wiki.de/index.php/Verein_zur_Verbreitung_guter_und_wohlfeiler_Volksschriften)

## *Rezeption und Biographien*

Die Rezeptionsgeschichte und Verarbeitung des geistigen Vermächnisses begann bereits durch die ihm noch persönlich bekannten Zeitgenossen. Ein Ausschuss von Studenten beschäftigte sich mit dem Vorhaben der Herausgabe seiner Werke.<sup>15</sup> Die Biographik zu Zejler (und Kocor) kann man nach verschiedenen Generationen einteilen. Direkte Zeitgenossen wie Arnošt Muka/Ernst Mücke würdigten ihn in einem hochgreifenden Stil.<sup>16</sup> Die Vorarbeit in der Sammlung und Ordnung des schriftlichen Nachlasses ist aber nicht zu unterschätzen. Eine Generation später arbeitete der sorbische Journalist und Publizist Ota Wićaz (Otto Lehmann) zu Zejler, und sammelte Unterlagen aus dem Nachlass. Daher ist in der Beschäftigung mit Zejlers Nachlass auch der Nachlass von Wićaz mit in den Blick zu nehmen. Seine posthum herausgegebene Schrift zu Zejler und seiner Zeit geht stark auf die literarischen Stile ein, ist aber ein Standardwerk.<sup>17</sup>

Nach dem Zweiten Weltkrieg befasste sich aus der nächstjüngeren Generation die Literaturwissenschaftlerin Lucija Hajna/Heine und der Literaturwissenschaftler Rudolf Jenč/Jentsch mit Zejler. Hinzukommen noch die anhaltende Abhandlungen zu einzelnen biographischen oder schöpferischen Teilen in Aufsatzform durch verschiedene Autoren. Die Bedeutung der nachgelassenen Materialien Zejlers liegt vor allem darin, dass er außerhalb der selbst redigierten Zeitungen zu Lebzeiten kaum etwas aus eigener Motivation in gedruckter Form publizierte. In der Terminologie der RNAB wurde sein

---

<sup>15</sup> Einer jener Studenten war, der ihm später in seiner Bedeutung als Dichter nachfolgende katholische Geistliche Jakub Bart-Ćišinski. In der DDR-Zeit erschien eine gedruckte Gesamtausgabe von Zejlers Werken.

<sup>16</sup> Dies entsprach dem Stil der Zeit oder war bereits auch eine Art Reaktion auf die teils zunehmend aggressive deutschsprachige Publizistik gegenüber dem sorbischen Kulturschaffen. So wurde Zejler, nicht zu unrecht, als sorbischer Byron tituliert. Der Gesamttitel einer Erinnerungsschrift, welche als zweiteiliger Sammelband anlässlich des Doppeljubiläums 1922, zu Zejlers 50. Todestag und Kocors 100. (posthumer) Geburtstag von Arnošt Muka herausgegeben wurde, lautet übersetzt „Die sorbischen Dioskure oder glücklichen Zwillinge des slawischen Parnass – Handrij Zejler [...] und K.A. Kocor [...]“. Einige immer wieder in den biographischen Schriften wiederholte Punkte zeigen eine mythische Überhöhung. So wird das erste Zusammentreffen der beiden, bei welchem Zejler Kocor in Richtung des Nachbarortes Litschen entgegenging, immer wieder legendenhaft heraufbeschworen, wobei Zejler zumeist zu Fuß ging, in einer Version seinem späteren Freund jedoch sogar zu Pferde erschien. Vgl. Dr. Arnošt Muka. Serbskaj dioskuraj abo zbóžnaj dwójnikaj słowjanskeho Parnasa. Handrij Zejler (K Jeho 50. posmjertninam - 15. winowca 1922)

a K.A. Kocor (K jeho 100. narodninam - 3. hodownika 1922). Serbska ludowna knihownja. Čo. 16. Budyšin. 1923. 168 S.

<sup>17</sup> Ota Wićaz. Handrij Zejler a jeho doba. Spisy Instituta za serbski ludospyt. Pawoł Nowotny (Hg.). Budyšin - Bautzen. 1955. 414 S. nachfolgend: Ota Wićaz. Handrij Zejler a jeho doba.

Vom Umfang her sehr bündig aber sachlich präzise ist zudem die zweisprachige 16-seitige Broschüre von Werner Thomas zu Handrij Zejler, welche 1998 vom Förderverein der Begegnungsstätte Zejler-Smoler Haus Lohsa e.V. herausgegeben wurde.

publiziertes literarisches Erbe durch *Zusammenstellende* auf der Grundlage seines Nachlasses gebildet.<sup>18</sup>

### *Themenkreise*

Aus inhaltlicher und geschichtlicher Perspektive sind die folgenden Themenkreise relevant, welche sich mit der Person und dem Leben von Handrij Zejler verbinden:

- das Europa in der Epoche nach der Französischen Revolution 1789 / beziehungsweise Deutschland des Deutschen Bundes;
- kulturgeschichtlich die literarische Epoche des Vormärz<sup>19</sup>;
- die Zeit nach der gescheiterten Revolution von 1848;
- die verschiedenen nach Epochen und Lebensstationen verortbaren Personenkreise um Zejler (vorhergehende Autoren und Dichter, Lehrer, Mitschüler, Personen in Leipzig, jüngere und ältere Weggefährten, Korrespondenten);
- nachwirkender Einfluss des Pietismus in den Lausitzen;
- Bautzener Stadt- und Schulgeschichte und das Lehrerwesen;
- enzyklopädische und lexikographische Arbeit Zejlers.<sup>20</sup>

---

<sup>18</sup> Texte, welche nach Dafürhalten Zejlers einmal ihre Funktion erfüllt hatten, bspw. als Libretto oder Gedicht, bearbeitete er danach nicht mehr gern. In diesem Sinne war Zejler im Gegensatz zum späteren Bart-Čišinski kein »Textarbeiter«. Vorausdenkenden Kollaborateuren gab er auf Bitten auch Schriftstücke heraus, vermied es jedoch, diese schriftlich zu kommentieren. So war er in diesem Sinn kein großer „Nachlassbildner“ bzw. Bestandsbildner. Vgl. Ressourcenerschließung mit Normdaten in Archiven und Bibliotheken (RNAB) für Personen-, Familien-, Körperschaftsarchive und Sammlungen. Kontrollierte Vokabulare und Glossar. Frankfurt a. M. 2024. nachfolgend: RNAB. Kontrollierte Vokabulare und Glossar. Stichwort: Zusammenstellende/Zusammenstellender S. 28. Vgl. auch ebd. Stichwort: Bestandsbildner. S. 15.

<sup>19</sup> Dieses Oberthema kann in verschiedene Unterthemen gegliedert werden, da es bezüglich der neueren sorbischen Kulturgeschichte sehr viele Bereiche gibt, die direkt oder indirekt mit Zejler zusammenhängen, oder auch schon vor Zejler bestanden haben. Zum Beispiel: die Diskussion um die Ausrichtung der Orthographie (v.a. Diakritik) in der Schriftsprache, die teilweise begonnene Abschaffung der Frakturlettern und der Übergang zur Antiqua im Druckwesen (= beides Annäherungen an slawische Vorbilder v.a. Tschechen), allgemein die Analyse und Kodifizierung sprachlicher Regeln und Formen, der Beginn enzyklopädischer Sammlungstätigkeit, die wichtige Rolle des Zeitungswesens in Ermangelung anderer Verbreitungsformen für nichtreligiöse Literatur, die ersten puristischen Ansätze in der Sprachpflege, etc.

<sup>20</sup> 10 Jahre lang hat Zejler dem Wörterbuch von Christian Traugott Pfuhl, (<https://dnb.info/gnd/118593722>) zugearbeitet. Vgl. der Artikel zu Wörterbüchern auf: <https://www.sorabicon.de/>

Desweiteren gelangt man über die strukturelle Perspektive zu weiteren Themenkreisen:

- die Genealogie der Familie;
  - die (erweiterte) bibliographische Darstellung in der Literatur von und über Zejler zu Lebzeiten und danach;
  - das berufliche Wirken als Pastor;
- und den vielfältigen Bezügen im eigenen Archiv, vor allem jenen Teil, der das SKA vordatiert.

## **Fragestellung und Methodik**

Grundsätzlich ist bemerkenswert, dass Zejler, wie oben dargestellt, an so vielen Themen und echten wie auch abstrakten »Ereignissen« Anteil hatte, dass ein großer Teil der Bestände des SKA inhaltliche oder persönliche Bezüge zu ihm aufweist.

Der Netzwerkgedanke ist dahingehend attraktiv, da dies bedeutet, perspektivisch auf effiziente Weise eigene Daten auf Plattformen zu verknüpfen und über Verweise zu Normdaten oder Beschreibungen von Entitäten wie Ereignissen, Personen, Orten auf strukturelle Weise eine funktionelle Einbettung vorzunehmen, wo andernfalls eine lange Bestandsbeschreibung steht.<sup>21</sup> Hierbei muß man jedoch sicher sein, dass die angegebenen Adressen längerfristig relevant und beständig sind.<sup>22</sup> Dies kann man für die *Gemeinsame Normdatei* vermuten und auch bestimmte Georeferenzen, jedoch ist es bereits für eine Vielzahl eventuell untergeordneter Verzeichnisse nicht zwingend gegeben. So gab es bereits vor 20 Jahren Linkchecker, jedoch ist die Effizienz solcher

---

<sup>21</sup> Vgl. „Das bedeutet, dass an die Stelle einer geschlossenen, strikt hierarchisch organisierten Tektonik ein offenes Netz möglicher Beziehungen tritt. Damit reagiert RiC auf die fundamentale Tatsache, dass mit der datenbankbasierten Verwaltung von Metadaten das für alle analogen Zuordnungen herrschende Prinzip der eindeutigen Zuordnung ausser Kraft gesetzt ist.“ Phillipp Messner. Records in Contexts – vom Baum zum Netz. in: arbido. 2017/3. Absatz 2.

<sup>22</sup> Siehe: u.a. die Online-GND Auskunft des Bibliotheksentrums Baden-Württemberg:

<https://swb.bsz-bw.de/DB=2.104/?COOKIE=Us998,Pbszgast,l2017,B20728+,SY,NRecherche-DB,D2.104,Ed2ebd649-0,A,H,R87.182.48.238,FY> ;

Das Historische Ortsverzeichnis Sachsen: <https://hov.isgv.de/> Innerhalb dieses Verzeichnisses werden Ortseinträge ggf. auch mit dem entsprechenden Geonames-ID referenziert.

Siehe: <http://www.geonames.org/>

digitalen Instrumente von der allgemeinen Pflege beziehungsweise Kuratierung einer Plattform abhängig.<sup>23</sup>

Die hauptsächliche Fragestellung lautet: Wie kann das Archiv<sup>24</sup> neben den umfassenden bibliographischen Verknüpfungen zur Literatur von und über Handrij Zejler auf diesen Nachlass aufmerksam machen? Die Gegenseite zu dieser Fragestellung ist die nach dem Horizont der Möglichkeiten.<sup>25</sup>

Dieser Fragestellung geht voraus, inwieweit zunächst innerhalb der eigenen Verzeichnisse Bezüge hergestellt werden können, welche teils mit und auf entsprechende Plattformen referenziert werden und bis zu welchem Grad es sinnvoll ist. Ebenso muss vorher die Arbeit mit Erschließungsdatensätzen und deren Weiterentwicklung eruiert werden.

Da diese beiden Fragestellungen korrelieren, lassen sie sich nicht getrennt voneinander beantworten, sondern müssen zusammen behandelt werden.

Bevor der methodische Ablauf skizziert wird, sollen die Charakteristiken der beiden Standards *Records in Contexts* sowie *RNAB* aus Sicht des Verfassers herausgearbeitet werden:

### *Was ist das Charakteristikum von Records in Contexts?*

Der *Records in Contexts*-Standard wird seit dem Jahr 2012 von der Expertengruppe für archivische Beschreibung (Expert Group on Archival Description) entwickelt<sup>26</sup> und

---

<sup>23</sup> Vgl. dazu: „Die Qualität eines Webverzeichnisses lässt sich unter anderem an der Aktualität der Einträge messen. Um bei der ständig wachsenden Datenmenge keine »Leichen« mitzuschleppen, wird ein Linkchecker zur automatischen Kontrolle der eingetragenen URLs in das System eingebaut. So können umgeleitete oder nicht mehr funktionstüchtige Links automatisch im Nachweissystem gesperrt werden.“ Maren Brodersen; Anke Winsmann. Ressourcenerschließung und Aufbau von Themenportalen. in: Historisches Forum 7, II · 2005 Geschichte und Neue Medien in Forschung, Archiven, Bibliotheken und Museen Tagungsband .hist 2003 Teilband II. Berlin. 2005. nachfolgend: Historisches Forum 7, II · 2005 S. 591–601, hier: S. 600. (101/133).

<sup>24</sup> Ebenso die Sorbische Zentralbibliothek.

<sup>25</sup> Eine logische beziehungsweise technische Grenze hierfür gibt es nicht, da es im Zeitalter des Internets Möglichkeiten der endlosen Verlinkungen/Verweise gibt, bzw. immer wieder aufeinander verweisende Bezüge zu einer Art offenem Zirkel führen, analog dem früheren Zitierkartell.

<sup>26</sup> Dies geschah auch in der Absicht, teils Redundanzen der vier vom ICA vertretenen Standards (ISAD(G); ISAAR(CPF); ISDF; ISDIAH) mit unterschiedlichen Verbreitungen und Akzeptanz aufzulösen und in einem Regelwerk definiert durch Beziehungen zu unterschiedlichen archivischen Entitäten – *entities*- zu vereinen. Vgl. Bogdan Florin Popovici. Records in Contexts. in: Tehnični in vsebinski problemi klasičnega in elektronskega arhiviranja. Radenci. 2016. S.13–31. hier: S. 15 f.

besteht aus: - einer Sammlung von Grundlagen zur archivischen Beschreibung – *Foundations of Archival Description* (= RiC-FAD)<sup>27</sup>,  
- der Beschreibung des dem Standard zugrundeliegenden Modells – *Records in Contexts – Conceptual model* (= RiC-CM)<sup>28</sup>,  
- der Ontologie – *Records in Contexts-Ontology* (= RiC-O)<sup>29</sup>,  
- sowie der derzeit noch in Entwicklung befindlichen Richtlinien *Records in Contexts: Application Guidelines* (= RiC-AG). Bis auf die Richtlinien wurden die Anteile als Version 1.0 im Jahr 2023 veröffentlicht.

Nach der Selbstbeschreibung handelt es sich um ein *high-level* Modell,<sup>30</sup> das sich auf die intellektuelle<sup>31</sup> Identifizierung und Beschreibung jener Datensatzressourcen<sup>32</sup> konzentriert die »Agenten« - *Agents*, welche diese erstellt oder benutzt haben oder in diesen dokumentiert (demnach nachgewiesen) sind sowie deren Aktivitäten.<sup>33</sup>

---

<sup>27</sup> Siehe: RECORDS IN CONTEXTS FOUNDATIONS OF ARCHIVAL DESCRIPTION. Version 1.0 . November 2023.

1-2./10

Via: <https://www.ica.org/?s=FAD> nachfolgend: RiC-FAD Version 1.0

<sup>28</sup> Siehe: RECORDS IN CONTEXTS CONCEPTUAL MODEL. Version 1.0 -November 2023 via:

<https://www.ica.org/resource/records-in-contexts-conceptual-model/> nachfolgend: RiC-CM Version 1.0

<sup>29</sup> Zum Unterschied der Begriffe Terminologie und Ontologie sei bemerkt, dass Terminologie allgemein fachsprachliche Ausdrücke meinen kann, teilweise auch im Sinne eines kontrollierten Vokabulars. Ontologie erfüllt diese Kriterien auch im informationswissenschaftlichen Sinne, muss aber zudem auch maschinell/computer-interpretierbar sein, als auch semantische Bezüge aufweisen. Vgl. den Abschnitt zu Ontologien in: Ulrich Reimer. B 1 Einführung in die Wissensorganisation. in: Rainer Kuhlen, Dirk Lewandowski, Wolfgang Semar, Christa Womser-Hacker (Hgg.) Grundlagen der Informationswissenschaft. 7. Aufl. Berlin/Boston. 2023. nachfolgend: Rainer Kuhlen u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 147-158. Genannter Aufsatz nachfolgend: Ulrich Reimer. B1 Einführung in die Informationswissenschaft. <https://doi.org/10.1515/9783110769043-013>

<sup>30</sup> Vgl. RiC-Cm Version 1.0. Purpose and scope: „As a high-level model, RiC-CM is a broad conceptual framework. It does not address the full range of activities needed to manage records, nor does it address the full detail that may be required in any possible context in which it may be applied.“ Ebd. S. 1. In Bezug auf Modellierungssprachen bezeichnet die Angabe *low-level* bzw. *high-level* den Grad der Abstraktion zur Maschine. Hierzu: Susanne Patig. Die Evolution von Modellierungssprachen. Berlin. 2006. S. 3. nachfolgend: Susanne Patig. Die Evolution von Modellierungssprachen.

<sup>31</sup> Das heißt, dass die Verknüpfungen und Kontextualisierungen bewusst, reflektiert vorgenommen wurden und nicht nur maschinell erstellt wurden. Eine wohlansetzte – intellektuelle Beschreibung – ist die Grundlage einer wissenschaftlichen Beschreibung – *scholarly description*. Vgl. ebd. S. 3.

<sup>32</sup> Diese Übersetzung von von *record resources* wurde in der startpage-Übersetzungsmaschine angezeigt. Der Verfasser erachtet diese für korrekt, da in beliebigem Kontext entstandene (historische) Dokumente letztlich Quellen inhaltliche Ressourcen für Datensätze sind bzw. sein können. Grundsätzlich ist der Begriff des *records* in RiC weit gehalten, insoweit dass er dem Begriff der *Intellectual Entity* in PREMIS nahe kommt. Vgl. RiC-FAD Version 1.0 S. 1-2./10 zum Begriff des *records* siehe auch ebd. S. 5.

<sup>33</sup> Vgl. „Records in Contexts–Conceptual Model (RiC-CM) is a high-level conceptual model that focuses on intellectually identifying and describing record resources, the agents that created, used, or are documented in them, and those activities, pursued by the agents, that the record resources both facilitate and document. It is the second part of the Records in Contexts standard, which also includes Foundations

Die Grundlagen stellen eine Art längere Präambel zum Standard dar, in welchen neben dem allgemeinen Zweck und Aufbau, ausgehend von der Geschichte des *record keeping* das Provenienzprinzip behandelt wird. Dabei wird erörtert, warum dies bei der Beschreibung nicht mehr immer ausreichend in seiner Funktionalität ist. Hierbei erscheint der Hinweis essentiell, dass gerade bei digitalen Unterlagen mit mehrfacher Autorschaft und verschiedenen Ablagen die Zuweisung von Besitztum und Pflege nicht eindeutig ist.<sup>34</sup> Desweiteren wird in der Arbeit über die Rolle des Archivars und der Beschreibung der Ressource mittels Managements, Erhaltung sowie andauernder Benutzung (wörtlich Nutzung und Wieder-Nutzung) die Wichtigkeit der Erhaltung des Kontextes heraus-gestellt.<sup>35</sup>

Das Charakteristikum von *Records in Contexts* ist, dass es als künstliche Sprache<sup>36</sup> oder Modellierungssprache die Beziehungen einer *record resource* zu der umgebenden kontextuellen Welt abbildet.<sup>37</sup> Es handelt sich um eine künstliche Sprache, welche

---

of Archival Description (RiC-FAD) and an Ontology (RiC-O).“ <https://www.ica.org/resource/records-in-contexts-conceptual-model/>

<sup>34</sup> „The emergence of collaborative editing in the networked digital environment has led to other complexities in determining the origination and ownership of records, as many digital records have complex multiparty authorship, and the RiC-FAD Version 1.0 November 2023 5 use of remote storage services that are not fully controlled by the users raise issues of ownership and custody.“ RiC-FAD Version 1.0 S. 4.

<sup>35</sup> „Documenting the context by describing it is essential to the preservation of records.“ Ebd. S. 7.

<sup>36</sup> „Künstliche Sprachen stellen, im Gegensatz zu natürlichen Sprachen, das Ergebnis eines bewussten Konstruktionsprozesses dar. Es gibt mindestens einen Konstrukteur[FN] der die Sprache für eine bestimmte Verwendung definiert [...]. Ihre Entstehung unterscheidet also künstliche von natürlichen Sprachen; die Gemeinsamkeiten bestehen in dem, was eine Sprache ausmacht: eine Menge von Konstrukten, die nach bestimmten Regeln zu bedeutungstragenden Äußerungen verknüpft werden dürfen.“ Susanne Patig. Die Evolution von Modellierungssprachen. S. 1.

<sup>37</sup> Es wird betont, dass hierfür die graphische Art der Darstellung nach dem RDF-Modell am besten geeignet ist. Dennoch zeigen sich bereits im Ansatz punktuell Parallelen zu bestimmten Standards von Metabeschreibungssprachen wie EAD (*Encoded Archival Description*). Im Falle des Vorhandenseins eines technischen Austauschformates auf der Grundlage von RiC-CM, bestünde dies vermutlich auch nach einer tabellarischen Grundlage in einer sequentiell festgelegten Abfolge von zu übermittelnden Informationen/Daten (in diesem Fall eben nicht nur mehr Metadaten). Allein die große Menge an notwendigen und einzuhaltenden Regeln in möglichen und unmöglichen Kombinationen RiC – E;A;R(A) ist immens. Die theoretische Summe dieser Regeln ist als Syntax anzusprechen. Vgl. dazu: Martin Stürzlinger. RiC – Records in Contexts. Entstehung und Auswirkung auf die Beschreibung von Archiven. in: *Scrinium*. Band 73. 2019. S. 39-47. hier: S. 40. nachfolgend. Martin Stürzlinger. RiC – Records in Contexts.

mithilfe von Vokabular, Syntax und Semantik<sup>38</sup> Aussagen über Situationen abbildet, demnach deskriptiv ist. Dies entspricht der Definition einer Modellierungssprache.<sup>39</sup>

### *Was ist das Charakteristikum von RNAB?*

RNAB als Regelwerk zur Katalogisierung von Beständen privater Herkunft hat die Zielsetzung, auch nicht bibliothekarisch oder archivarisch ausgebildeten Bearbeitern eine leicht verständliche Anleitung an die Hand zu geben.<sup>40</sup> Der aus dem RDA übernommene Grundbegriff, welche mit dem der Entität korrespondiert ist jener der *Ressource*.<sup>41</sup> Für das Konzept ist grundlegend, „daß die Beziehungen zwischen Ressourcen innerhalb eines Bestandes transparent gemacht werden.“<sup>42</sup> Die Zuordnung der Entitäten als Akteure, Orte und Themen erfolgt über Normdaten, was grundsätzlich ein sehr paralleler Ansatz zu RiC ist.<sup>43</sup> Bestände sollen in der Regel nach dem Provenienzprinzip als geschlossene Einheit behandelt werden.<sup>44</sup>

Die RNAB gliedert sich in drei Abschnitte, einmal die eigentliche Richtlinie für den Umgang mit verschiedenen Arten von Beständen, desweiteren in die Regeln und Beispiele welche die Standards und Normdatenanwendung vorgeben und in eine Liste

---

<sup>38</sup> „Das Vokabular umfasst endlich viele Konstrukte, deren zulässige Verknüpfungen die Syntax bestimmt. Die Semantik legt die Bedeutung von Äußerungen, d.h. verknüpften Konstrukten, fest.“ Susanne Patig. Die Evolution von Modellierungssprachen Berlin. 2006. S. 1. nachfolgend: Susanne Patig. Die Evolution von Modellierungssprachen.

<sup>39</sup> Diese Eingrenzung basiert in Teilen auf dem Schema in der vorgenannten Arbeit von S. Patig zur Unterscheidung der Sprachen in der Informatik. Ebd. S. 3. Vgl. „Künstliche Sprachen, die bei der Systementwicklung eingesetzt werden, um konstantive Äußerungen zu erzeugen, heißen hier *Modellierungssprachen*. Hingegen gehören die künstlichen Sprachen, deren (performative) Äußerungen ausgeführt werden sollen und dabei die Zustände einer Maschine ändern, zu den Programmiersprachen.“ Ebd. S. 10. Nach diesem Ansatz der Autorin, kann man die Zuordnungen weiter spezifizieren als Wissensrepräsentationssprachen oder als logisches Datenmodell, jedoch führt die Autorin aus, dass gerade *Entity-Relationship*-Modelle auch in mehrfache Kategorien fallen können.

<sup>40</sup> Ressourcenerschließung mit Normdaten in Archiven und Bibliotheken [RNAB], für Personen-; Körperschaftsarchive und Sammlungen. Richtlinien und Regeln. Version. 1.1. Februar 2022. nachfolgend: RNAB Regeln und Richtlinien. Vorwort 1. „Die RNAB soll auch für nicht bibliothekarisch oder archivarisch ausgebildete Bearbeitende von Beständen eine leicht verständliche Anleitung sein.“ Vorwort 1. (6/123).

<sup>41</sup> Ebd.

<sup>42</sup> Ebd. Einleitung 3. (8/123). Vgl. „Alle in diesen Beständen überlieferten Materialien sowie die Bestände selbst werden im Folgenden Ressourcen genannt. Dabei unterscheidet das Regelwerk nicht, ob der Bestand vor oder nach dem Tod der Bestandsbildnerin oder des Bestandsbildners, vollständig oder nur in Teilen bzw. als Bestand innerhalb eines Bestandes übernommen wurde.“ Ebd. Einleitung 5 (10/123).

<sup>43</sup> Im Conceptual Model von RiC treten noch nicht viele und verbindliche Vorgaben für Normdaten auf.

<sup>44</sup> RNAB Regeln und Richtlinien. B-1. Bestimmen und ordnen 12. (17/123).

mit kontrolliertem Vokabular zur Beziehungskennzeichnung. Darin enthalten sind Aufzählungen von IMD-Typen<sup>45</sup> und ein Glossarteil.

RNAB ist ein Regelwerk, welches sich stark an RiC orientiert, da es sich auch um eine quasi-algorithmische Methode handelt welche nach dem Schema funktioniert, dass eine Entität kategorisch nach Stufen geordnet eingekreist und dann konkret über Normdaten referenziert wird.<sup>46</sup>

### **Vorgesehener Aufbau der vorliegenden Arbeit**

Im nachfolgenden Kapitel I. wird das Personennetzwerk um Handrij Zejler behandelt sowie untergeordnet »Ereignisse«. Zunächst wird auf der Grundlage eigener Prämissen eine graduelle Systematik erstellt. Die einzelnen Beziehungen werden in die Terminologie von RiC übertragen.<sup>47</sup> Wie diese Relationen mithilfe von RNAB ausgedrückt und in verschiedene Erschließungsdatensätze eingearbeitet werden können, wird im Anschluss diskutiert.

In Kapitel II werden die unterschiedlichen Schriftgutttypen in Zejlers Nachlass SKA ZM XL als auch jene, auf Zejler verweisende, in anderen Beständen (beziehungsweise – Ressourcen) abgegrenzt und es wird analysiert, inwiefern nebeneinander bestehende Ressourcen aufeinander verweisen können und bis zu welchem Separationsgrad dies sinnvoll ist.<sup>48</sup>

Hierbei soll untergeordnet der Frage nachgegangen werden, wie das journalistische und lexikographische Wirken von Zejler, welches in der Erinnerung hinter dem lyrischen und

---

<sup>45</sup> IMD – Akronym für Inhaltstyp, Medientyp, Datenträgertyp. Inhaltstyp ist die Form, in welcher der Inhalt einer Ressource ausgedrückt wird z. B. akustisch oder visuell als Text. Medientyp entspricht der Kategorie des erforderlichen Wiedergabegerätes und Datenträgertyp ist das Format des Speichermediums bzw. das Gehäuse des Datenträgers und das erforderliche Gerät. Vgl. RNAB Regeln und Richtlinien. Glossar 3.6. S. 112 f. u. 115.

<sup>46</sup> Unter der Annahme aus dem vorausgehenden Absatz, dass es sich bei RiC um eine Modellierungssprache handelt, lässt sich darauf verweisen, dass RNAB teilweise die Kriterien für eine Methode innerhalb einer künstlichen Sprache erfüllt und in diesem Sinne entsprechend argumentiert werden kann. Nach Erachten des Verfassers bildet die RNAB jedoch nicht strikt und ausschließlich Grundlagen aus RiC ab, sondern verfügt auch über ein eigenes Vokabular. Vgl. dazu: „Methoden enthalten neben einer künstlichen Sprache Anweisungen, wie die Sprache einzusetzen ist, um bestimmte Probleme zu lösen.“ Susanne Patig. Die Evolution von Modellierungssprachen. S. 1.

<sup>47</sup> Hierbei ist zu beachten, dass die eigene hierarchische oder graduell differenzierte Herangehensweise nur mehr einer Ordnung aus der Perspektive des Bearbeiters entspricht, da gerade dies in RiC nicht primär ist.

<sup>48</sup> Anzahl von Verweisen zwischen jeweils einer referenzierten Entität.

musikalischen Schaffen zurücktritt, mit den gleichen Methoden akzentuiert werden kann.

### **Herleitung der Argumentation – Arbeitshypothese**

Der nachfolgenden Auseinandersetzung in Kapitel II vorgreifend, sollen an dieser Stelle die Argumentationen zur Nachvollziehbarkeit vorausgestellt werden.

Durch den Aufbau eines Netzes von Verweisen im eigenen AFIS und weiteren Datenbanken der eigenen Institution<sup>49</sup> ist primär noch nicht viel erreicht. Es besteht die Annahme, dass der Multiplikationseffekt auf bedingte<sup>50</sup> Weise begrenzt ist. Jedoch ist dies für Nutzer, welche eventuell nicht mit den kontextuellen Themen um eine Person oder ein Ereignis vertraut sind, bereits eine weitere Hilfe, da es ihnen als Hinweis dient.<sup>51</sup> Einträge (nachfolgend dann Verweise) auf Nachlassdatenbanken, wie der aus der Staatsbibliothek Berlin und der Deutschen Forschungsgemeinschaft hervorgegangene Kalliopé-Verbund<sup>52</sup> oder allgemein zu Datenbanken mit Erschließungsdatensätzen wie etwa Wikidata, stellen eine um eine Stufe höhere Erweiterung dar. Dies bietet den Vorteil, Interessenten, welche eventuell gar nicht um die Existenz des Archives wissen, auf Bestände aufmerksam machen zu können.

Auch wenn es derzeit noch keine Anwendung gibt, welche RiC und RNAB umsetzt, so können doch auf der Grundlage des konzeptionellen Modells schon theoretische Darstellungen auf der begrifflichen und graphischen Ebene erstellt werden. Im nächsten Schritt muss erörtert werden, inwieweit dies planvoll, teils priorisiert durch Verweise

---

<sup>49</sup> Im vorliegenden Fall des elektronischen Kataloges und der Bibliographie der Sorbischen Zentralbibliothek. Die Verlinkung von Archivunterlagen (vorwiegend Handschriften) in die Bibliographie gibt es punktuell bereits. Jedoch geht dies nur bis zu einem bestimmten Grad. Dies betrifft im gegebenen Fall z. B. auch bestimmte thematische Medienspiegel/Zeitungsausschnittsammlungen, welche als Unterbestände im Archiv vorliegen. Diese könnten innerhalb ihrer Provenienz, eventuell sogar mit vorgezogener Benutzungsfreigabe, in weiteren Verzeichnissen beworben werden, was aber aktuell nicht vorgesehen ist. Im Hintergrund solcher Überlegungen steht die Frage, bis zu welchem Maße eine Leitung oder Hinweisgebung für potentielle Nutzer ermöglicht werden kann und soll.

<sup>50</sup> Bedingt deshalb, weil dies zum einen grundsätzlich von der Zugänglichkeit, Einsehbarkeit der Tektonik von außen abhängt, zum anderen graduell von der Tiefe der Einsehbarkeit für den Nutzer über das Internet.

<sup>51</sup> „Bei der Recherche wollen die Nutzer\*innen für ihre Fragestellungen primär über Sachthemen, geografische Referenzen oder Personen einsteigen. Dies kollidiert mit der archivischen Realität der Verzeichnung nach Provenienzbeständen und Tektoniken.“ Tobias Wildi. Die Erweiterung des Provenienzprinzips: Der neue Records in Contexts-Standard. in: Archiv. 76. Jahrgang Heft 03 Juli 2023. S. 166–173. hier: S. 169. nachfolgend: Tobias Wildi. Die Erweiterung des Provenienzprinzips.

<sup>52</sup> Siehe hierzu: <https://kalliope-verbund.info/de/ueber-kalliope/historie.html>

umgesetzt werden kann. Hierbei stellt sich die Frage, ob sich bestimmte Ansätze generalisieren lassen oder dies in der Mehrzahl der Fall doch zu individuell ist.

# Kapitel I

## I.1. Personen- und Ereignisnetzwerke am Beispiel Handrij Zejlars

Beziehungen zwischen Personen und Ereignissen lassen sich graphisch als Netzwerke verdeutlichen.<sup>53</sup> Standardmäßig zählen dazu Netzwerke von Korrespondenten, dezentrale oder um eine Hauptperson im Zentrum stehende Netzwerke.

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, diese auch automatisiert generieren zu lassen. Inzwischen ist es in Grundzügen möglich, sich Graphen, wie sogenannte *Knowledge Graphs*,<sup>54</sup> nach dem textuellen Auslesen von Text oder Funktionsseiten automatisiert erstellen zu lassen.<sup>55</sup> Das Auslesen, beziehungsweise die Extraktion von Informationen<sup>56</sup> wird dafür trainiert.<sup>57</sup> Dabei können im bestimmten Grad, über einzelne Parameter in der Darstellung qualitative und quantitative Aspekte von Relationen je nach Komplexität und Dimensionalität der Darstellung angezeigt werden.<sup>58</sup> (Vergleiche Abbildung 1.)

---

<sup>53</sup> Hierzu: „The emergence of graph technologies, in particular the Resource Description Framework (RDF), [FN] Semantic technologies and Linked Open Data (LOD), provide the ability to be much more expressive than mark or relational technologies.“ und „In an RDF graph, the subjects and objects of triples are nodes, and the predicates are oriented arcs.“ Florence Clavaud, Daniel Pitti, Bill Stocking. An introduction to „Records in Contexts“: an archival description draft standard. in: comma. International Journal on Archives/Revue Internationale des Archives. S. 173–188. <https://doi.org/10.3828/comma.2016.18> hier: S. 175 u. 183.

<sup>54</sup> „Knowledge graphs (KGs) are a popular form of representation of facts that are extracted from texts contained in Web pages and unstructured or semistructured documents.“ Nitisha Jain. Representation and Curation of Knowledge Graphs with Embeddings. [Dissertation]. Potsdam. 2002. nachfolgend: Nitisha Jain. Knowledge Graphs. S. 1.

<sup>55</sup> Vgl. dazu: „Obwohl es viele Forschungsbemühungen in Richtung offener Informationsextraktion für die automatisierte Konstruktion von Wissensgraphen gegeben hat, sind diese Techniken in domänen-spezifischer Umgebung nicht sehr leistungsfähig.“ Ebd. S. Zusammenfassung -e- (5/119).

<sup>56</sup> „Open IE [information extraction] has emerged as a popular approach, where a large set of relational triples can be extracted from text without any human input or domain expertise [...] in the absence of a pre-specified list of relations.“ Ebd. S. 2.

<sup>57</sup> Hierzu: „Yago was created from crawling the Wikipedia pages for facts and using the Wikipedia categories to build entity types“ Ebd. S. 1.

<sup>58</sup> Vgl. hierzu: v.a. den 1. Absatz in Abschnitt: La data visualisation et les métadonnées archivistiques. in: Anila Angjeli, Florence Clavaud, Stéphanie Roussel. Représenter en RDF, interconnecter et visualiser en graphe des jeux de métadonnées archivistiques de provenances multiples : un projet de prototype. La Gazette des archives, n° 245 / année 2017-1. S. 157–170. hier: S. 166.

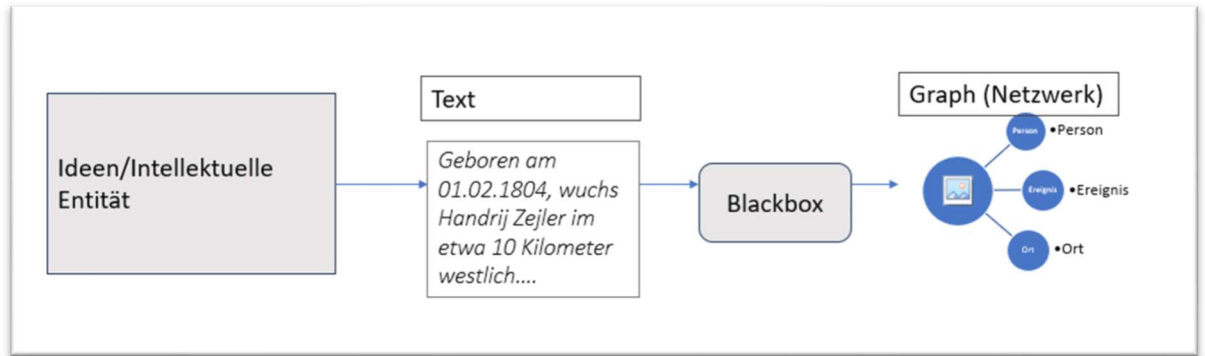


Abbildung 1.

Ein anderer Ansatz besteht darin, von der Idee auszugehen, optional über die Zwischenstufe der Verbalisierung/Textualisierung von Beziehungen, unter Zulassung mehrfacher Iteration, zur Erstellung eines Schemas und eines Graphen zu gelangen. Dies kann als »analoger« oder »händischer« Ansatz beschrieben werden. (Vergleiche Abbildung 2.)

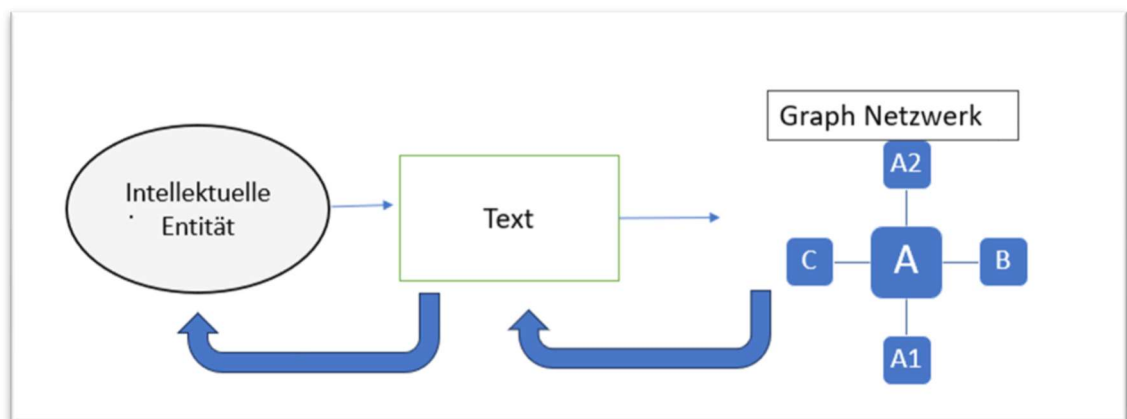


Abbildung 2.

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit vertritt den Ansatz, dass es effektiv ist, ein Beziehungsnetzwerk oder Knowledge Graph zunächst selbst zu entwerfen, insbesondere für überschaubare Personennetzwerke mit wenigen Verknüpfungen, wie etwa bei Handrij Zejler. Dies dient zunächst der Visualisierung oder Skizzierung eigener Ansichten und Positionen.<sup>59</sup>

<sup>59</sup> Quantitativ und unter dem Aspekt der Geschwindigkeit ist die automatische Informationsextraktion und Visualisierung/Graphenerstellung dem analogen Ansatz überlegen und wird allein deswegen im Bereich der Digital Humanities mit zunehmend besseren Extraktionsmethoden auch für feiner-granulare Satzbildungen genutzt werden. Vgl. „KGs obtained by automated methods, and even those curated with manual efforts, suffer from several issues in terms of completeness and correctness as outlined in chapter 1.“ Nitisha Jain. Knowledge Graphs. S. 35. Derzeit ist es noch schwierig, kontextuell abhängige Bedeutungsunterschiede aus einem Text (natürliche Sprache) in eine formale Ausdrucksweise zu

Solange es noch keine direkte Applikation für *high level* Modelle wie RiC<sup>60</sup> oder RNAB gibt, welche die verschiedenen Beziehungen, wie die um Handrij Zejler, in Form eines Programmes oder Unterprogrammes<sup>61</sup> herstellt, muss noch immer der menschliche Bearbeiter als Biograph, Lexikograph, Archivar oder Bearbeiter im weiteren Sinne, bestimmen, bis zu welchem Grad eine Verweiskette primär sinnvoll ist.<sup>62</sup> Sollte es künftig Möglichkeiten geben, *record resources* (über die mit ihnen in Verbindung stehenden Entitäten), innerhalb von Fachinformationssystemen in anderen Zuordnungen, – wie etwa personelle Netzwerke oder literarische Schulen – anzuzeigen, dann wäre ein Ziel der Erstellung von RiC erreicht.<sup>63</sup> Aber auch in diesem Fall, ist es vorteilhaft, wenn der menschliche Bearbeiter eine Anschauung bestimmter Beziehungen schaffen kann. Häufig wird in der Aufsatzliteratur hierzu ausgeführt, dass der Ansatz von RiC das

---

übertragen. Vgl. hierzu: „In textual data, the relations are often polysemous by nature, i.e., they exhibit distinct meanings in different contexts“.

Ebd. S. 36. Vgl. auch: Mathieu Bastian, Sebastian Heymann. Gephi: An Open Source Software for Exploring and Manipulating Networks. ICWSM Vol. 3 No. 1 (2009): Third International AAAI Conference on Weblogs and Social Media. <https://doi.org/10.1609/icwsm.v3i1.13937>

<sup>60</sup> Vgl. dazu: „Im Fokus [von RiC-CM] steht der Kontext-Begriff [FN], der einerseits dem Provenienzprinzip, dem leitenden methodischen Ansatz archivischer Erschließung, und andererseits dem Fachgebiet der Wissensrepräsentation (knowledge representation), hier vor allem den Methoden für die Deklaration logischer Aussagen (Graphen) entlehnt ist. [...] soll ergänzend erwähnt werden, dass RiC-CM kein Datenmodell ist. Etablierte Erschließungsmethoden [...] werden durch RiC-CM weder infrage gestellt noch ungültig. Gleichwohl wird auch gezeigt, dass RiC-CM nicht nur das Spektrum der Erschließung erfasst, sondern fraglos die Basis zur Datenmodellierung für Archivinformationssysteme sein soll.“ Silke Jagodzinski, Gerhard Müller. Die Erschließung des Kontexts. Neue Perspektiven auf ein bewährtes Prinzip. in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 90|2019. S. 10–17. hier: S. 11.

<sup>61</sup> Zum Beispiel ein formblattartiges *Graphic User Interface* in einem Datenmanagementsystem, bestenfalls in einem archivischen Fach(informations)system (AFIS) mit einer Schnittstelle zu einer nationalen Normdatenbank wie der Gemeinsamen Normdatei der Deutschen Nationalbibliothek.

<sup>62</sup> Demgegenüber steht die Tatsache, dass bei der Verknüpfung von Einträgen in Fachsysteme etc. auch viele ungeplante, unbewußt geformte Verweisketten dadurch zustandekommen, dass über einen Eintrag verschiedene Verweise, welche ursprünglich in verschiedenen Kontexten gebildet wurden, miteinander verknüpft werden. Diese Art Mechanismus wird gezielt beim sog. „Wikipedia-Race“/„Wikipedia-Game“ eingesetzt, in dem es darum geht, so schnell wie möglich von einer Ausgangsseite über möglichst wenig Klicks/Verweise auf eine andere Zielseite zu kommen. Vgl. „I Made a Graph of Wikipedia ... This Is What I Found“

<https://www.youtube.com/watch?v=JheGL6uSF-4> Hierzu: <https://github.com/adumb-codes>

<sup>63</sup> Hierzu: „EGAD verfolgt mit seiner Arbeit mehrere Ziele, unter anderem: 1 [...]. 2. Mit dem einheitlichen und klar definierten Modell sollen die Entwicklung und die Anwendung von Fachinformationssystemen erleichtert werden.“ Martin Stürzlinger. RiC – Records in Contexts. S. 1 Vgl. auch ebd. S. 42.

Wenn die Möglichkeit besteht, im Interface eines AFIS Verweise (ggf. auf und unter den verschiedenen tektonischen Ebenen) zwischen Verzeichnungseinheiten herzustellen, dann entspricht dies letztlich als Aussage einem der einfachst-möglichen Sätze nach RiC, nämlich einer Ding-zu-Ding Beziehung, in welcher ganz abstrakt darauf aufmerksam gemacht wird, dass eine Entität (im AFIS eine Bestandsgliederung oder Verzeichnungseinheit) mit einer anderen in irgendeiner Art Beziehung steht. Vgl. ebd. S. 43.

Provenienzprinzip nicht obsolet macht oder aufhebt, sondern eher auf eine breitere Basis stellt.<sup>64</sup>

In der RNAB oder RiC ist es unter dem Aspekt einer Relation gleichgültig, ob ein Bearbeiter eines Nachlasses noch ein direkter Zeitgenosse des Bestandsbildners (beziehungsweise Nachlassers) war oder ist; diesen gekannt hat oder nicht; oder gar inwiefern das Verhältnis qualitativ gewertet werden kann. Für den primären Sachverhalt in der Erschließung ist dies auch untergeordnet, inhaltlich jedoch kann dies durchaus relevant sein.<sup>65</sup>

So wäre im Falle von Handrij Zejler durchaus möglich die Personen, welche sein literarisches Erbe bearbeitet haben, in zwei Gruppen zu teilen, jene welche (persönlich bekannt oder unbekannt) noch Zeitgenossen waren und nachgeborene Bearbeiter. Bei einem Korrespondentennetzwerk wären solche Abstände, in diesem Sinne Separationsgrade (*degrees of separation*) deutlich kennzeichenbar, wie in Abbildung 3. dargestellt.<sup>66</sup>

---

<sup>64</sup> Manchmal wird der *Respect de fonds* deswegen beachtet, um schlecht dokumentierte Bestände von Kulturgutproduktionen (bspw. Tonträgern), die etwa im Gegensatz zu amtlichen Unterlagen nicht einmal den Briefkopf einer Behördenfirma haben o.ä., zumindest der letzten möglichen ermittelbaren Provenienz zuzuordnen. Bei manchen Übernahmesituationen wird deutlich, dass der Erhalt der ursprünglichen Ordnung wenig produktiv ist. In diesem Sinne sind verschiedene *record resources*, welche in Beziehung zu Handrij Zejler stehen (sowohl im eigenen Nachlass, als auch in anderen) relativ gut dokumentiert. Vgl. hierzu: „Doch zum einen nützen diese Methoden [*Respect de fonds* und Erhalt der ursprünglichen Ordnung] vor allem der Archivarin, aber nicht notwendigerweise auch dem Forscher, dessen Suche durch sachliche Kriterien bestimmt ist (...). Zum anderen lässt sich eine Provenienz oft nicht eindeutig bestimmen. Erhalten wird nur die Ordnung zu einem bestimmten Zeitpunkt, nämlich dem der Übernahme in das Archiv (...). Entstanden die Unterlagen bei mehreren Bestandsbildnern, kann die Zuordnung zu einer einzigen Provenienz eine Verfälschung bedeuten: Die Forscherin ist dem Subjektivismus des Archivars ausgeliefert (...).“ David Gniffke (2020, 16. März). Semantic Web und Records in Contexts (RiC). Archivwelt. Abgerufen am 5. Mai 2024, von <https://doi.org/10.58079/cw303>. Abschnitt 2. Absatz. Die ausgeblendeten Verweise im Text beziehen sich auf Texte von Pitti und Popovici aus dem Jahr 2016.

<sup>65</sup> Vgl. dazu: Tobias Wildi. Die Erweiterung des Provenienzprinzips. S. 170. v.a. der 3. Absatz im Abschnitt zum Provenienzprinzip.

<sup>66</sup> Vgl. hierzu: v.a. den Abschnitt zu Visualisierungen von sozialen Netzwerken mit den Ausführungen zu radial angeordneten Graphen in: Rachael Hu u.a. (2015). Social Networks and Archival Context: From Project to Cooperative Archival Program. *Journal of Archival Organization*, 12(1–2), S. 77–97. <https://doi.org/10.1080/15332748.2015.999544> hier: S. 91 f. nachfolgend: Daniel Pitti u.a. Social Networks and Archival Context.

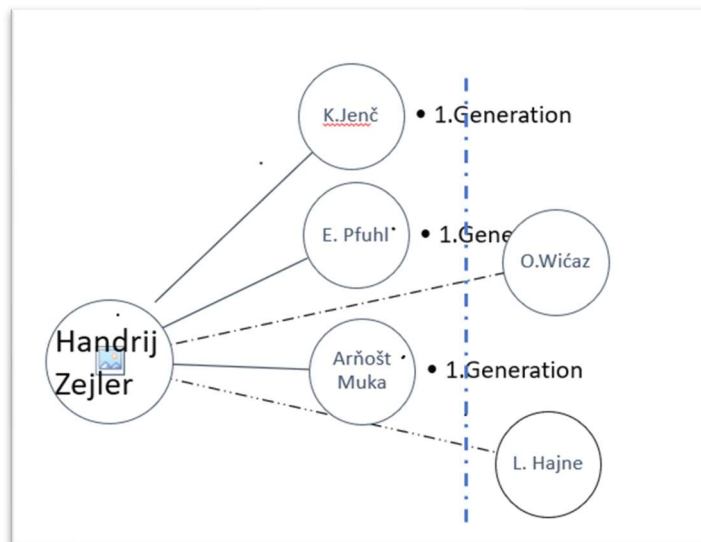


Abbildung 3.

## I.2. Zur Bedeutung der verstärkten Verlinkung in Archiven

Das Setzen von Verweisen und Referenzen durch den Bearbeiter kann, neben anderen Gründen wie einzuhaltenden Standards, positiv selbstmotiviert sein, um künftigen Nutzern Hinweise zu geben und Bestände zu »bewerben«. Hierzu sind zwei Fragen interessant:

- 1.) Erhöhen Verweise die Bekanntheit von Beständen? Ist dies nachweisbar?
- 2.) Steigert die Verlinkung auf Plattformen, Datenbankverzeichnisse die Bekanntheit von Beständen und deren Nutzung? Damit verbunden ist, dass Nutzer auf Institutionen und Bestände aufmerksam werden, welche sie vorher nicht kannten.<sup>67</sup>

Im Allgemeinen ist der Begriff der »Sichtbarkeit« oder »Auffindbarkeit« abstrakt, denn jede Art von Verknüpfung oder Präsenz auf einer Plattform erhöht eo ipso die Sichtbarkeit.<sup>68</sup> Ein in diesem Zusammenhang zentraler Aspekt ist, neben der einfachen,

<sup>67</sup> Da Rechercheure aller Art viel Zeit und Energie für Untersuchungen aufwenden sowie das Risiko mehrfachen gleichen Aufwandes eingehen, wird dies von Daniel Pitti und anderen in einem Aufsatz von 2015 zu einem Forschungs- und Entwicklungsprojekt zu sozialen Netzwerken und archivischem Kontext als Ausgangspunkt genannt. „In addition to rendering the network of interconnections between the people obscure and disconnected, traditional practice is inefficient and costly, as professionals work in isolation from one another to establish the identities of the same persons, families, and corporate bodies, often duplicating this labor-intensive work.“ Daniel Pitti u.a. Social Networks and Archival Context. S. 79.

<sup>68</sup> Vgl. dazu: „Die erste Erfahrung der letzten Jahre mit Portalen zeigt deutlich, dass die oben genannte Idee [Einrichtung und Belieferung von Plattformen/Online-Portalen mit Erschließungsdaten und Digitalisaten] eine gute war: Die Portale können das einlösen, was man sich von ihnen versprochen hat – so beispielsweise ein verbessertes und komfortableres Angebot an Informationen für den Nutzer, aber auch eine größere Sichtbarkeit für die Archive.“ Wolfgang Krauth. Archive und Online-Portale. Thesen für den weiteren Erfolg. in: Archivar. 68. Jahrgang. Heft 01 Februar 2015. S. 6–9. hier: S. 6.

sozusagen gegebenen Präsenz auf einer Plattform, die teilweise automatisiert ablaufende Dynamik im Internet, zum Beispiel durch erhöhte Anzeigefrequenz in Suchmaschinen nach mehrfachem Aufrufen oder der Aktivität von Webcrawlern.<sup>69</sup> Da Bekanntheit aber auch schwer zu quantifizieren ist, wird sich dies außerhalb digitaler Zusammenhänge nur schwer oder nur sehr aufwendig überprüfen lassen. Am ehesten lässt sich dies theoretisch durch typische Nutzerbefragungen (oder Verhaltensforschungen, maschinellen statistischen Auswertungen) ermitteln.<sup>70</sup>

### 1.2.1. Szientometrische Ansätze

Es stellt sich die Frage, ob eine Art infometrisches Analyseverfahren existiert, mit dem solche Zusammenhänge zumindest fallweise, grundsätzlich und vielleicht quantitativ ausgewertet wurden.<sup>71</sup> Dem Verfasser ist dies aktuell nicht bekannt. Theoretisch ist es möglich, basierend auf den grundlegenden Überlegungen zur Ermittlung des sogenannten *impacts* in der Bibliometrie, anstelle der Publikation (<-> Zitation) an sich, die *record resource*<sup>72</sup> zu stellen, um in einem wiederum etwas eingegrenzten zeitlichen und/oder thematischen Bereich einen *impact* zu ermitteln.<sup>73</sup> Wenn sich jener *impact* in

---

<sup>69</sup> Hierzu: „Heute greifen nicht nur Menschen auf Archive zu, sondern auch Maschinen. Wenn sie dies über standardisierte Schnittstellen tun können, dann vereinfacht das die Nutzung von Archivmaterial durch Dritte und erhöht die Reichweite.“ Tobias Wildi. Die Erweiterung des Provenienzprinzips. S. 169.

<sup>70</sup> Dies wäre der Fall, wenn man das Verhalten von Nutzern analog einer Logdateiuntersuchung auf einer bestimmten Anwendung auslesen würde. Hierzu: „Beobachtende Verfahren, die die Nutzer\*innen nicht steuern oder beeinflussen, basieren meist auf Logdateianalysen (Jansen 2009). Logdateien enthalten die dokumentierten Nutzeraktionen auf einer Website, z. B. angeklickte Seiten, und bieten reichhaltiges Analysematerial zum Nutzerverhalten, u. a. die Verweildauer, das Klickverhalten und insbes. die gestellten Anfragen an ein IRS (Silvestri 2010). Für die IR-Evaluation werden Logdateianalysen benutzt, um echte Nutzeranfragen zu extrahieren oder auch Relevanzbewertungen abzuschätzen (Joachims et al. 2005).“ Vivien Petras & Christa Womser-Hacker. C 8 Evaluation im information Retrieval. in: Rainer Kuhlen u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 443–453. hier: S. 449.

<https://doi.org/10.1515/9783110769043-038>

<sup>71</sup> Die Begriffe Bibliometrie und Szientometrie oder Infometrie werden teils synonym verwandt. Im entsprechenden Kapitel von Isabelle Dorsch und Stefanie Haustein in (inter alia) Rainer Kuhlens Handbuch zu den Grundlagen der Informationswissenschaften wird Infometrie in Anlehnung an Tague-Sutcliffe „als quantitative Analyse von Information in jeglicher Form“ als Überbegriff verwendet, darunter kommt die Bibliometrie und die Szientometrie (Webometrie und Altmetriken nachgenannt.) Vgl. Isabelle Dorsch, Stefanie Haustein. B 11 Bibliometrie. in: Rainer Kuhlen u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 271–280. <https://doi.org/10.1515/9783110769043-023> hier: S. 271. nachfolgend: Isabelle Dorsch, Stefanie Haustein. Bibliometrie.

<sup>72</sup> Die Zitationsfähigkeit muss zumindest durch einen eindeutigen und anerkannten Identifikator, wie eine Signatur gegeben sein.

<sup>73</sup> „Als Grundeinheiten der Bibliometrie gelten Publikationen als Indikator für Produktivität und Zitationen als Maßeinheit für Einfluss (impact), häufig fälschlicherweise als Qualitätsmerkmal interpretiert.“ Ebd. S. 272.

Abhängigkeit dieser Grenzen (zeitlich, innerhalb bestimmter Themen- und Autorenkreise, weiterer Termen/Dimensionen) ändert, dann kann zumindest deduktiv auf die Wirksamkeit von Verweisen geschlossen werden.<sup>74</sup>

Schwieriger ist es, den Anstieg eines *impacts* in Bezug auf Indizierungen und Stichworte zu ermitteln.<sup>75</sup>

Texte ähnlichen Inhalts haben häufig in hohem Maße gleiche Verweise. So besteht ein weiterer Ansatz in umgekehrten Ähnlichkeitsanalysen, in denen in bestimmten zeitlichen Grenzen ein gehäuftes Auftreten von Kozitationen oder biographischen Kopplungen statistisch ausgewertet wird.<sup>76</sup> Dies wäre ebenfalls kein direkter Beleg eines kausalen Zusammenhangs, ist jedoch ein weiteres Indiz. Diese theoretischen Überlegungen, blenden externe oder menschliche Faktoren aus. Das heißt, dass bei der Nennung von einem Archival als einer *record resource* nicht ausgeschlossen werden kann, dass eine gehäufte Nennung nicht eben auch durch Publikationen vorausgehender Autoren »provoziert« wurde.<sup>77</sup> Hierbei haben äußere Faktoren, wie ein Jubiläumsjahr (was als »Ereignis« auch schon eine Entität ist), eine verstärkende Wirkung, teils wirkt dies auf die verwahrende Einrichtung zurück. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn aus Antizipation verstärkt Verweise und Indexierungen gesetzt werden (- vorstellbar auch im Rahmen eines Projekts).<sup>78</sup> Dieses Zusammenwirken kann auch noch verstärkend oder iterativ

---

<sup>74</sup> Vgl. hierzu: „Die Basis bibliometrischer Analysen bilden bibliographische Metadaten (s. Kapitel B 9 Metadaten). Während bibliometrische Daten auf individuellen Dokumenten und Zitationen basieren, lässt sich die Indikatorik mit Hilfe der Metadaten zu Autorenschaft, Publikationsjahr oder Publikationsquelle auf verschiedene Aggregationsebenen anwenden. Die Nanoebene zwischen zitierender und zitierter Publikation kann auf mehreren Mikro- (z. B. Autor\*innen), Meso- (z. B. Institutionen) und Makroebenen (z. B. Länder) aggregiert werden, um Aussagen zu Produktivität und Impact der jeweiligen Einheiten zu treffen (Haustein & Larivière 2015; Rousseau et al. 2018)“ Ebd.

<sup>75</sup> Das Auftauchen der *Key words* in Abstrakta von Publikationen lässt sich eindeutig ermitteln und mit Indexierungen, Schlag- und Stichworten zu bestimmten Verzeichnungseinheiten in einem Fachbereich (in einer gewissen Epoche) vergleichen. Dies ist jedoch kein Auffinden von Zusammenhängen im Sinne des *Information Retrieval*.

<sup>76</sup> Hierzu: Isabelle Dorsch, Stefanie Haustein. Bibliometrie. S. 273. Vgl. auch: „Garfield plante ein Information Retrieval-Werkzeug zur Bewältigung der Informationsflut wissenschaftlicher Publikationen mit Hilfe von Zitationsindexierung, der automatischen Verlinkung ähnlicher Artikel auf Grundlage der Verbindung zwischen zitierender und zitierter Publikation, die er als die überlegene Methode gegenüber intellektueller Indexierung ansah (Garfield 1955). Die Einführung des SCI, heute als Web of Science (WoS) bekannt, stellte eine Revolution in der Literaturrecherche dar.“ Ebd. S. 272.

<sup>77</sup> Vgl. dazu: die Ausführung über den sog. Lemming-Effekt auf S. 487 in: Ulrich Reimer. C 12 Empfehlungssysteme. in: Rainer Kuhlen u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 485–495. nachfolgend: Ulrich Reimer. C 12 Empfehlungssysteme. <https://doi.org/10.1515/9783110769043-042>

<sup>78</sup> Dies kann von Seiten des Bearbeiters nur in dem Maß umgesetzt werden, soweit dies im AFIS überhaupt möglich ist. Vgl. dazu: „Archivists need a cooperative program that ensures that its professional curatorial

wirken. Beispielsweise fand unter der Trägerschaft des sorbischen Dachverbandes Domowina 2022 ein Doppeljubiläumsjahr zum 150. Todestag von Zejler und dem 200. (posthumen) Geburtstag von K.A. Kocor statt. Durch die Berichterstattung über die verschiedenen Veranstaltungen kam es zu mehreren Publikationen, in denen historische Photographien aus der Sphäre des SKA genutzt und genannt wurden, eventuell auch (wissenschaftlichen) Publikationen mit Quellen aus dem Archiv.<sup>79</sup> Wenn nun Publikationen in Form von Presseberichten und Artikeln, trivialer und wissenschaftlicher Art, wiederum in bibliothekarische Verzeichnisse eingepflegt werden, dann hat sich somit ein Zirkel der Verweise gebildet. Dies bedeutet nicht, dass es sich um einen völlig geschlossenen Zirkel handelt, aber abstrakt betrachtet, kann es zu Wechselwirkungen kommen.

Schlußfolgerung aus den oben genannten Fragen:

1.) Die Setzung von Verweisen erhöht die Bekanntheit von Beständen, jedoch lässt sich dies wenig direkt nachweisen.

Zu den Fragen von Punkt 2.)

Die Verlinkung auf Datenbankverzeichnisse und Plattformen (Online-Portale) kann die Bekanntheit bestimmter Entitäten erhöhen, da sich diese Datenbankverzeichnisse, besonders Referenzierungen betreffend, in Teilen gegenseitig nennen und somit eine Vernetzung gegeben ist. Jedoch ist auch hier ein *impact*, schwer nachweisbar.

### **I.3. Personelle Netzwerke um die Person von Handrij Zejler**

#### **I.3.1. Familie**

Der familiäre Bezugsrahmen ist nur in den einzelnen jeweiligen biographischen Kapiteln über die frühen Prägungen in Zejlers Lebenslauf ein zentrales Thema.<sup>80</sup> Der Abschnitt soll bündig gehalten werden.

---

responsibilities are fulfilled. Archivists also need a program that is integrated into archival management systems, developed to support the processing and management of archival resources. Although distinct from existing library cooperatives, an archival cooperative would necessarily be collaborative with existing library cooperatives and ensure that data is shareable, to the benefit of both communities.“ Daniel Pitti u.a. Social Networks and Archival Context. S. 80.

<sup>79</sup> <https://www.domowina.de/pressebereich/blog/leto-zejlerja-a-kocora-hodnje-zakoncili-2083>

<sup>80</sup> Die Informationen für die nachfolgenden Ausführungen sind entnommen aus dem Kapitel „Domizna a młode lěta. [Heimat und junge Jahre]“ in: Ota Wićaz. Handrij Zejler a jeho doba. S. 17–21.

Die väterlichen Vorfahren sind über einige Generationen im Gödaer<sup>81</sup> Kirchspiel nachweisbar. In der patrimonialen Linie ist beim Urgroßvater dokumentarisch nicht vollends zu ermitteln, welcher von zwei Brüdern er gewesen ist. Der Großvater war aus Bolbritz. Dieses Dorf war auch für Handrij Zejler wichtig, nachdem er nach Salzenforst umsiedelte, denn es war sein Schulort. Zejlers Mutter stammte aus Soculahora, welches sich auf gegenüberliegenden Seite Bautzens befindet. Diese und einige weitere Informationen, lassen sich in einer Ahnentafel von Handrij Zejlers (und seinen zwei Geschwistern) ausgehend, wie in Abbildung 4., darstellen. Eine vollständige Abbildung der verwandtschaftlichen Verhältnisse ist dies jedoch nicht, da die Ehefrau von Handrij Zejler nicht einbezogen ist, wofür die Ahnentafel aus Sicht der Töchter angefertigt werden muss, siehe Abbildung 4.<sup>82</sup>

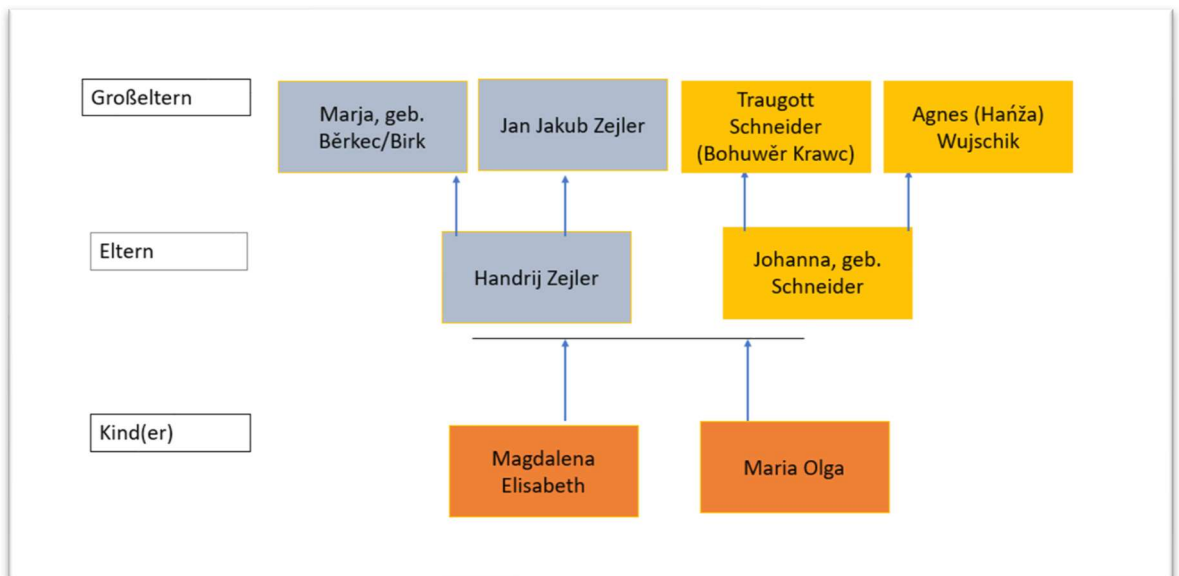


Abbildung 4.

Alternativ wurden für das vorliegende Beispiel einmal die Bezüge zu Handrij Zejlers Familie in der Anwendung GEPHI einzig über die jeweilige Mutter- bzw. Vater-von-Relationen bis zur Generation von Handrij Zejler eingegeben. Siehe Abbildung 5.

<sup>81</sup> Göda. osorb. Hodźij westl. von Bautzen. GND-Nummer: 4620195-6 <http://d-nb.info/gnd/4620195-6>

<sup>82</sup> Abbildung 4. ist eine vereinfachte Darstellung nach dem Prinzip einer Ahnentafel, wobei von einer Person ausgehend die vorgehenden Ahnen aufgeführt werden.

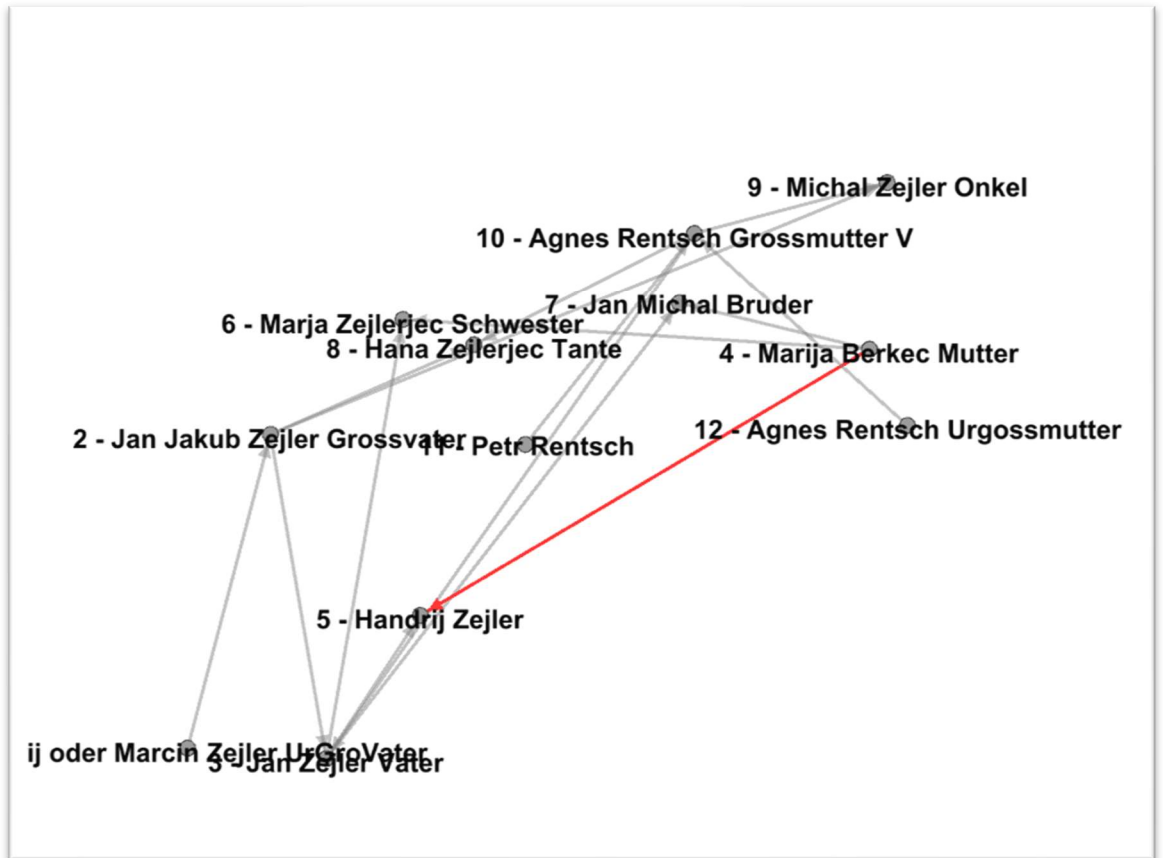


Abbildung 5. Unsystematisches Beziehungsnetz. Ungerichteter Graph  
 Übersichtlicher, geometrischer und somit »lesbarer« ist die Darstellung im sog. Yifan Hu  
 Algorithmus auf der nachfolgenden Abbildung 6.

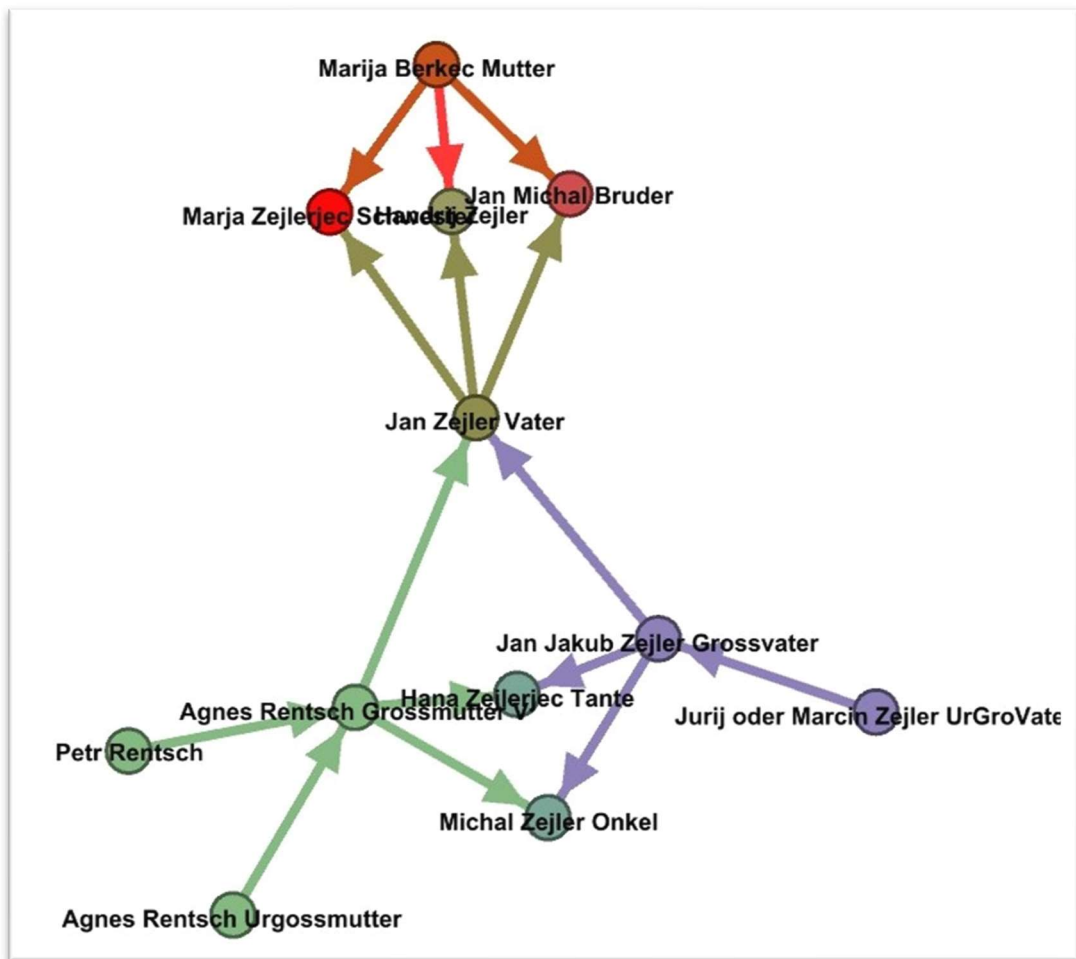


Abbildung 6. Siehe Anmerkung<sup>83</sup>

### 1.3.2. Lehrer und wichtige Personen in der Jugend

Im nachfolgenden Abschnitt wird diskutiert, wie bestimmte Beziehungen oder auch implizite Aussagen dazu in RiC oder mithilfe von RNAB verdeutlicht werden können.

Viele der Interessenspersonen sind, außerhalb spezifischer, lokalgeschichtlicher Bezüge nicht mehr bekannt, oder nur im Zusammenhang mit Handrij Zejler.

Neben den Lehrern in Bolbritz und Großwelka, ist der Pfarrer Wilhelm Mitschke/Wylem Mička als erster wichtiger Einfluß zu sehen, da er Initiator für den Besuch des

<sup>83</sup> Zur Erläuterung: Handrij Zejlers *node* ist der mittige (2. von links) unterhalb des *nodes* der Mutter, zwischen den Geschwistern. Die zwei Herkunftszweige väterlicherseits sowie die Mutterseite wurden farblich akzentuiert. Zum hier angewandten Algorithmus: „Yifan Hu und Yifan Hu Proportional: Diese Layouts kombinieren die Methodik der forcierten Ausrichtung mit einer Graph-Vereinfachungs-Technik, um die Komplexität des Netzwerkes zu reduzieren. Dadurch werden Cluster besonders deutlich. Dieses Layout eignet sich besonders für Netzwerke von 100–100.000 Knoten, wobei es besonders bei größeren Netzwerken sinnvoll einsetzbar ist.“ Mareike Schumacher (2020, § 81): „Netzwerkanalyse mit Gephi“. in: forTEXT. Literatur digital erforschen. URL: <https://fortext.net/routinen/lerneinheiten/netzwerkanalyse-mit-gephi> [Zugriff: 13. Mai 2024].

Gymnasiums von Seiten Zejlers war. Ist es schwierig, explizit diesen Aspekt der Beziehung zum Ausdruck zu bringen? Ja, denn es ist bereits auf einer theoretischen Ebene schwierig, in Bezug auf eine Einzelperson so eine besondere Rolle zu definieren. Man kann die Person als Entität mit Begriffen wie »Mentor« oder »Gönner« attribuieren.

In RiC liegt grundsätzlich eine *Agent* (ID: RiC-E07) to *Agent*-Beziehung vor. Über die äußere Kategorisierung ist die generelle Rolle Mitschkes jene, dass er der Familien vom Zejler in seiner Funktion als Pfarrer (Position ID: RiC-E-12) der Familie (ID: RiC-E10) als auch als Verantwortlicher für die Schule in seinem Sprengel mit ihnen verbunden war.<sup>84</sup>

In den Beziehungskennzeichnungen der RNAB zeigt sich, dass diese im Allgemeinen letztlich doch objekt- oder tätigkeitsbezogen ist. Läge jetzt beispielsweise ein Empfehlungsschreiben oder ein persönlicher Brief an den Rektor des Bautzener Gymnasiums vor, dann wäre Mitschke funktionell in der Rolle des Absenders<sup>85</sup> in seiner Funktion als Amtsträger/Mandatsträger in einer schulischen Angelegenheit. Der besondere Kontext jedoch, dass er sich für den jungen Handrij Zejler einsetzt, wäre in verschiedenen Verzeichnissen in Form einer bündigen Inhaltsangabe<sup>86</sup> zu finden. Ließe sich die Tätigkeit der Einflußnahme abstrahieren, ist es möglich diesen Vorgang über die Entität *Activity* (ID: RiC-E15), als Unterform der Entität *Event* (ID: RiC.E-14), mit dem Attribut *Activity Type* (ID: RiC-A02) zu umschreiben. Vergleiche Abbildung 7.

---

<sup>84</sup> Grundsätzlich ist so ein Brief der physische Gegenstand einer *Activity* (ID: RiC-E15), solange es sich eher um eine Bitte handelt und keine amtliche Anweisung darstellt, kann es in Ermangelung von Autorität nicht als Mandat (ID: RiC-E17) geführt werden.

<sup>85</sup> RNAB Regeln und Richtlinien. S. 89.

<sup>86</sup> Vgl. (ID: RiC-A38) scope content. RiC-CM Version 1.0 S. 63.

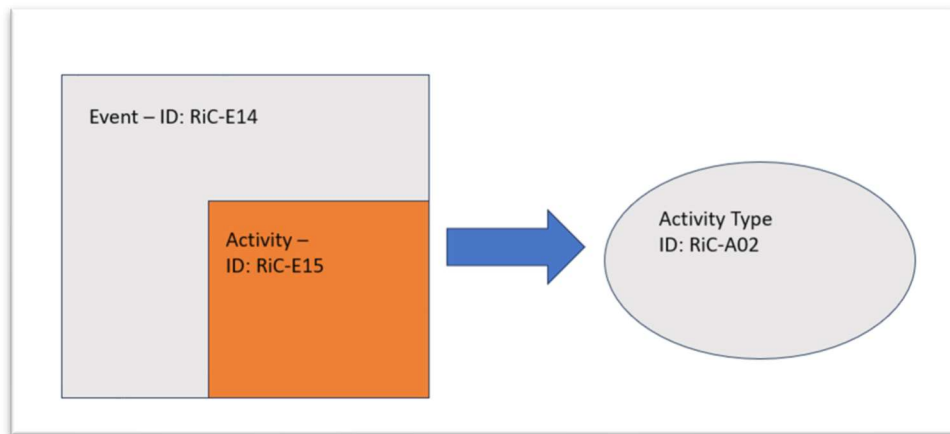


Abbildung 7.

Eine weitere Personengruppe sind die Mitschüler, welche sowohl im sorbischen Kontext sowie als Kollegen im Berufsstand des Pfarrers mit Zejler über die Gymnasialzeit hinaus in Verbindung standen. Für RiC lässt sich argumentieren, dass allein das Kriterium des gemeinsamen Schulbesuchs in einem gleichen Zeitraum am ehesten noch die gemeinsame Nennung als *Group* (ID: RiC E-09) rechtfertigt, wenn auch grenzwertig,<sup>87</sup> da es vor allem auf die Rolle der Gruppe als *Agent* abzielt,<sup>88</sup> was bei Schülern einer Klasse beziehungsweise eines Jahrganges schon selten gegeben ist, außer bei kollektiven Aktivitäten wie der Aufführung eines Theaterstückes.<sup>89</sup> Markanter ist in diesem Zusammenhang die Darstellung über die Entität *Corporate Body* (ID: RiC-E09) mit der Klassifikation durch das Attribut *Corporate Body Type* (ID: RiC-A12).<sup>90</sup> Ähnlich wie bei dem vorhergehenden konstruierten Beispiel der Ausstellung einer schriftlichen Empfehlung ist es auch bei der Zuweisung einer Kategorie als Gruppe, theoretisch möglich, mit einem spezifizierenden Attribut schwierig auszudrückende Zusammen-

<sup>87</sup> Nach den Scope Notes ist eine Gruppe gesellschaftlich eine erkennbare Identität – welches im 19. Jahrhundert auf eine Gymnasialklasse eher zutrifft als derzeit. Dennoch scheint es in der Definition dieser Benennung eine Anforderung zu geben, welche über die äußerlich zutreffende Umschreibung hinausgeht. Vgl. „A *group* has a socially recognized identity. Each member of the *group* plays a particular role or roles (that is, has a particular *position*) in the coordinated *activity* of the *group*.“ Ebd. S. 28.

<sup>88</sup> Definition. Two or more *agents* that act together as an *agent*. Ebd.

<sup>89</sup> Es gab traditionell an der Schule immer einen Chor aus zwölf guten Sängern, welche bei Bedarf evangelische Gottesdienste oder wichtige Beerdigungen ausstatteten. In diesem Fall ist jedoch, erstens noch ein weiterer Kontext gegeben und, zweitens trifft dies nicht auf die Kategorie aller Mitschüler zu.

<sup>90</sup> Definition: An organized *group of persons* that act together as an *agent*, and that has a recognized legal or social status. RiC-CM Version 1.0 S. 29. u. 47.

hänge darzustellen, wobei sich für beide Beispiele zeigt, dass die Validierung von kontrollierten Werten, demnach festgelegten Begriffen abhängt.<sup>91</sup>

Die Frage, welche in diesem Zusammenhang erscheint, lautet, inwieweit lassen sich solche Relationen nach der Lebenszeit der Protagonisten noch manifestieren? Zumeist sind diese in Texten zu finden. Der relationelle Bezug kann hierbei direkt oder indirekt stattfinden, beispielsweise durch eine direkte Adressierung wie eine Grußadresse in der Zeitung, indirekt durch einen Rezensenten<sup>92</sup> oder im nicht-öffentlichen Bereich<sup>93</sup>.

Die Untergruppe der sorbischen<sup>94</sup> Mitschüler Zejlers zeichnet sich dadurch aus, dass diese zumeist Geistliche wurden und teils ebenso lyrische oder musikalische Erzeugnisse produzierten. Das bedeutet, dass auch wenn sie inzwischen weniger bekannt sind, sich in bestimmten Texterzeugnissen indirekte oder auch direkte Bezüge zu Handrij Zejler zeigen. Das ist inhaltlich für das Verständnis und die Interpretation bestimmter Texte oder Äußerungen von Zejler wiederum wichtig. In einem rückblickend gewichtigen Maße, haben sich die Protagonisten (*Agents*) in diesem Kreis gegenseitig inspiriert, kollaboriert, rezensiert oder auch kritisiert.<sup>95</sup> Mit zeitlichem Abstand erscheint es jedoch generell unbedeutend, weil kleinere Beiträge, weniger bekannte Namen oder auch Ereignisse und deren Bezug sich aus dem allgemeinen Wissen verlieren. Gerade Zejler schrieb nicht aus olympischer Distanz, sondern hat durchaus auf die Ereignisse seiner Zeit mit Wirkungsanspruch reagiert. Somit kann das Herstellen solcher Bezüge helfen, kontextuelles Wissen aufzubauen oder den Zugang dazu anzubieten.

---

<sup>91</sup> Value schema: Controlled value

<sup>92</sup> Dies wäre eine Beziehungskennzeichnung in der RNAB. Vgl. RNAB Regeln und Richtlinien. S. 97.

<sup>93</sup> Ein solches Beispiel für ein typisches Archivale ist zum Beispiel eine Beschwerdebrief des ehemaligen Mitschülers, Kollegen im geistlichen Stand und Landsmannes von Zejler namens Křesćan Kubica/Christian Kubitz, welcher sowohl dessen Amtsvorgänger in Lohsa war, als auch später in Funktion des Superintendenten in Hoyerswerda über Zejler an Behörden berichtete, dass dieser in seiner Gemeinde zu wenig Deutsch unterrichtete.

<sup>94</sup> Dies schließt deutschsprachige Kandidaten mit ein wie z. B. Moric Tiema, welche sich später das Sorbische vermutlich schon für dienstliche Belange aneigneten. De facto lässt sich für die Gymnasial- und Studentenzeit Zejlers von einem evangelischen deutsch-sorbischen Milieu mit überwiegendem deutschen Anteil sprechen.

<sup>95</sup> So hat bspw. aus der Gruppe der tatsächlich zeitlich nahen Mitschüler Jan Łahoda/Johann Wahode, der selbst sorbische Gebetssammlungen herausgab, auch Beiträge für die von Zejler redigierte Zeitung „Tydźenske Nowiny“ eingesandt. Insgesamt haben die Personen in dieser Zeit ausgehend, von ihrer Bildung in den klassischen Sprachen Griechisch und Latein, auch häufig Texte aus dem klassischen Altertum übersetzt oder adaptiert.



Der sehr prägende Siebelis als Rektor sowie Karl Traugott Gebauer als Lehrer sind durch ihre Verbindung zum Bautzener Gymnasium definiert. Christian Pfuhl, später selbst Gymnasialprofessor an einem renommierten Dresdener Gymnasium, ist aufgrund des zeitlichen Abstandes von 21 Jahren zu Zejlers Generation apart gesetzt. Er kannte den Rektor Siebelis (-> RiC R053) aber ebenso.

### 1.3.3. *Ausführung am Beispiel von Korla Hatas*

Um auszudrücken, dass Korla Hatas die erste Melodie zu dem Lied „Rjana Łužica“ [Schöne Lausitz] verfasste, gibt es nach der RNAB unterschiedliche mögliche Ansätze und Szenarien. Falls er nach dem Text von Zejler ein eigenes Notenblatt mit dem Text angefertigt hat oder nach Vorgaben anfertigen ließ, dann ist er in Bezug auf die Übertragung des Textes ein Transkribierer, da er den Text von einem Notationssystem in ein anderes überträgt, in dem der Text mit Noten verknüpft wird. In Bezug auf die Komposition selbst, ist er als Tongestalter anzusehen.<sup>98</sup> Der hauptsächliche Verfasser des Textes ist Handrij Zejler, gewissermaßen trifft dies definitorisch aber dann auch wieder auf Korla Hatas zu, da sie gemeinschaftlich an einer textbasierten Ressource gearbeitet haben.<sup>99</sup> Theoretisch besteht über die Nennung von Hatas als »Akteur« in Bezug auf eine Quelle (Ressource) mit dem Text des Liedes die Möglichkeit, eine solche Verknüpfung zu erstellen. Es ist nicht einmal notwendig, dass es die zutreffende Melodie oder der gleiche Liedtext ist, da es laut Definition des kontrollierten Vokabulars darum geht, dass eine Person in einer spezifischen Relation zu einer Ressource steht.<sup>100</sup> Für Rechercheure, welche ein vertieftes Interesse an einer Quelle oder deren Hintergrundgeschichte haben, ist solch ein Hinweis nützlich. In Verzeichnissen, in denen funktionelle »Eindeutigkeit« (eine Person für eine Funktion) verlangt wird, ist dies schwierig. So ist auf der Wikidata-Seite<sup>101</sup> als Komponist Korla Awgust Kocor genannt, was sachlich und für die heute bekannte Version korrekt ist. Wenn jedoch Quellen von Hatas selbst oder als einzelne

---

<sup>98</sup> Vgl. RNAB. Kontrollierte Vokabulare und Glossar. S. 26.

<sup>99</sup> Vgl. „Verfasserin, Verfasser Beziehungskennzeichnung für Akteurinnen/Akteure, die – allein oder gemeinschaftlich – eine textbasierte Ressource erarbeitet haben.“ Es ist nicht explizit ausgewiesen, dass dies bewusst und mit Billigung beider Seiten passiert.

<sup>100</sup> Vgl. „Akteurinnen und Akteure sind Personen, Familien und Körperschaften, die in einer spezifischen Beziehung zur jeweiligen Ressource stehen.“ Ebd. S. 49. Siehe auch: S. 50.

<sup>101</sup> Rjana Łužica. <https://www.wikidata.org/wiki/Q149206> [abgerufen am 19.05.2024] Diese Seite bezieht sich stark auf die entsprechende tschechische Wikipediaseite.

Ressource (nach RiC dann record ressource) im Nachlass von Zejler oder an dritter Stelle, im eigenen Archiv, zu finden sind, dann ist ein solcher Hinweis hilfreich bei der Auffindbarkeit durch maschinelle Auswertung, welche im Hintergrund auch beachtet werden muss.<sup>102</sup> Dies ist vorteilhaft für die Sichtbarkeit des eigenen Archives und des Bestandes und kann Aufmerksamkeit auf andere Bestände lenken und erhöhen.

#### 1.3.4. Ausführung zu Christian Traugott Pfuhl

Nach RiC handelt es sich bei der Beziehung zwischen Handrij Zejler und Pfuhl im weitesten Sinne um eine symmetrische *Agent-to-Agent* Beziehung (RiC-R044 *is agent associated with agent*), desweiteren ist es folgerichtig anzunehmen, dass es eine *Person-to-Person* Beziehung ist, da sie nicht über eine Funktion oder als Teil eines *Corporate Bodys* miteinander in Verbindung standen, wobei in diesem Fall die Einteilung als *correspondent* am ehesten zutreffend erscheint.

Zejler war einer der bekannten und wichtigen Zuarbeiter für das Wörterbuch von Pfuhl<sup>103</sup> (Łužiski serbski słownik [Lausitzisch sorbisches Wörterbuch] Bautzen 1866), welches als erstes umfassendes Korpus die Gesamtheit der Schriftsprache auf der Grundlage der Lexik der Volkssprache mit slawischen Lehnwörtern und Neologismen abbildete. Innerhalb des Nachlasses von Zejler umfasst die Klassifikation die Signaturen SKA ZM XL 3 A-D sowie SKA ZM XL 4 A-C, welche die lexikographischen Ausarbeitungen abbildet.<sup>104</sup> Es handelt sich um Fragmente eines von Sorbisch zu Deutsch gehenden

---

<sup>102</sup> Vgl. Im Aufsatz von K. Schwarz über Archive in Kuhlens Handbuch zu den Grundlagen der Informationswissenschaft wird dieser Zusammenhang im Abschnitt zu Erschließung im Zusammenhang mit der Digitalisierung benannt: „Doch wenn Archive die digitalen Arbeitsmethoden wohl aller Benutzergruppen stärker berücksichtigen, so werden sie von der Vorstellung einer allein menschlich interpretierbaren Archivalie mittels Lesen, Anschauen und Hören Abstand nehmen müssen. Digitalisierung ist nicht nur eine mediale Transformation, sondern eine Repräsentation von Daten, die es uns ermöglicht, auch maschinelle Auswertungen vornehmen zu können. Auch diese maschinelle Auswertungsoffenheit ist Aufgabe der Archive.“ Karin Schwarz. A 7 Archive. In: Rainer Kühlen u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 93–101.

<https://doi.org/10.1515/9783110769043-007> hier: S. 100.

<sup>103</sup> Pfuhl (<https://d-nb.info/gnd/118593722>) gehörte schon der Generation der sog. Jungsorabischen Bewegung an, welche teilweise aus den Mitgliedern der Bautzener Gymnasialgesellschaft Societas slavicae Budessiniensis hervorging. Vgl. Artikel zu Slawischen Wechselseitigkeit in:

[https://www.sorabicon.de/kulturlexikon/artikel/prov\\_xdc\\_4pr\\_kmb/](https://www.sorabicon.de/kulturlexikon/artikel/prov_xdc_4pr_kmb/).

Zejlers generelle Unterstützung sowie auch seine inhaltlichen Zuarbeiten sind in der Rezeption in den Hintergrund getreten, weil es andere vordringlich wahrgenommene lexikographische und ethnographische Forscher und Sammler aus eben jener nachfolgenden Generation gab (Jan Arnošt Smoler, Arnošt Muka) und man Zejler eher mit seiner literarischen Arbeit in Verbindung brachte. Aktuell [2023/2024] ist jener Nachlassteil jedoch mehrfach nachgefragt.

<sup>104</sup> Es handelt sich um Wortlisten von Pfuhl mit Anmerkungen von Zejler und bei diesem eingeordnet.

Wörterbuches und unter SKA ZM XL 4 C Anfängen eines Deutsch zu Sorbisch gehenden Wörterbuches.

Das publizierte Wörterbuch von Pfuhl ist heute noch ein Referenz- und Nachschlagewerk. Die einfachste Art beide Personen in Relation zu bringen ist, den Nachlass von Handrij Zejler mit jenem von Pfuhl (SKA ZM XXXII) auf der Bestandsebene als höchster Ebene durch gegenseitige Verweise zu verbinden. Einzig, diese Art des Vorgehens führt letztlich bei sehr umfassenden Kriterien oder in breiten Kontexten ab einem bestimmten Punkt zu einer beliebigen allseitigen Verknüpfung von Personen (- Nachlässen). Für den menschlichen Anwender stellt sich bei einer unübersichtlichen Anzahl von Verweisen die Frage, wie relevant oder intensiv eine Verbindung tatsächlich ist. Wenn der Nutzer in *anomalous states of knowledge* unsicher ist und sich auf die implizit gegebene Berechtigung eines Verweises nicht mehr verlassen kann, dann sind viele ungerichtete Hinweise nicht hilfreich zur Reduzierung von Komplexität und dem Aufbau von Grundwissen.<sup>105</sup>

Es besteht die Möglichkeit, die Verknüpfung konkret auf der Ebene des einzelnen *records* oder *records sets* zu setzen, demnach Zejlers SKA ZM XL 3A – 4C (Klassifikation: Lexikographische Arbeit) zeigt auf Pfuhs SKA ZM XXXII 2A- 6C (Klassifikation: Entwurf des Obersorbisch-deutschen Wörterbuchs mit Zusätzen von Handrij Zejler und Michał Hórník). Dies ist nutzbringend, da der kontextuelle Bezug bereits durch die Auswahl zweier Entitäten gegeben ist und noch in Textform in einem Bemerkungsfeld ausgeführt werden kann.<sup>106</sup> Jedoch besteht die Gefahr, dass mit einem Verweis zwischen zwei Entitäten eine Art »Blindgang«<sup>107</sup> entsteht, der sozusagen nur zufällig gefunden wird, jedoch nicht systematisch über eine Navigationshierarchie angesteuert werden kann.

---

<sup>105</sup> Dies ist hochgradig vom individuellen Vorwissen etc. abhängig. Vgl. Ulrich Reimer. B1 Einführung in die Informationswissenschaft. S. 154.

<sup>106</sup> Vgl. Für RiC. RiC-R019 *has or had subject*. Diese Relation verbindet eine *record resource* mit dem Abstraktum Thing. Für den vorliegenden Fall verbindet die Gemeinsamkeit des Wörterbuches (konkret sogar das gleiche Wörterbuchvorhaben) beide Klassifikationen.

RiC-R022 *is record resource associated with record resource*. Dies ist für die beiden Sammlungen von Ausarbeitungen noch konkreter zutreffend.

Von Zejler an Pfuhl zugesandte zugearbeitete oder abgegebene, Ausarbeitungen (*resources*) beziehungsweise Abschriften hiervon lassen sich in RiC durch die Beziehung RiC-R029 *has receiver* aufzeigen. Demnach verbindet diese ein Schriftstück von Zejler mit Pfuhl als Agent.

<sup>107</sup> Analog einem sog. Dead-End innerhalb von Wikipedia, d.h. wenn ein Artikel keine Verbindung zu anderen Artikeln anbietet. Ein Artikel, welcher überhaupt nicht mit einem anderen verbunden ist, wird als sog. Orphan (dt. Waise/Waisenkind) benannt. Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=JheGL6uSF-4> Abschnitt ab: 7:38 Orphans & Dead Ends.

Dies ist nicht per se negativ, läuft jedoch der Idee einer systematischen sinnvollen Vernetzung oder Verschlagwortung zuwider.

Deswegen ist es sinnvoll, über Kategorisierungen in Form von Stichworten oder Schlagworten eine Zuordnung aufzubauen und innerhalb einer bewusst gegliederten hierarchischen Systematik Verlinkungen zu setzen. Dies ergibt eine pertinentielle oder thematische Gliederung, welche parallel zur klassischen tektonischen Ansicht in einem Verzeichnissystem (oder einem System von Verweisen zwischen verschiedenen Plattformen/Online-Datenbanken) nur virtuell besteht, dennoch auch erlaubt, thematisch verwandte Entitäten anzuschließen.<sup>108</sup> Im nachfolgenden Abschnitt wird die sinnvolle Ansetzung von Ereignissen diskutiert.

#### *1.3.5. Systematiken zu Beziehungen unter Einbezug von Ereignissen*

Im Laufe seines Lebens gehörte Zejler verschiedenen Kreisen und Gruppen an. Darunter befinden sich bewusst gegründete und offiziell etablierte Gruppen im Sinne von *corporate bodies*, beispielsweise die Wendische Predigergesellschaft Sorabia in Leipzig. Andere Kreise wiederum bestanden aus persönlichen Beziehungsnetzwerken, in denen die Personen bestimmten geistigen Strömungen zugeordnet werden können, welche häufig ex post erstmals richtig benannt wurden. Nun ist zu erörtern, wie etwas Abstraktes, zum Beispiel der kulturgeschichtliche Epoche der »Romantik«, als Ereignis definiert werden kann. Wenn der Begriff des Ereignisses breit genug gefasst ist, können auch Abstrakta darunter gefasst werden, was innerhalb bestimmter Verschlagwortungen sogar die Anzahl konkreter Ereignisse (unter dem Kriterium, dass zu einem konkreten Zeitpunkt/-raum an einer Anzahl genau festgelegter Orte etwas<sup>109</sup> passiert ist) übersteigt.

In den RNAB-Richtlinien fallen Ereignisse als Elemente der Verzeichnung unter Schlagworte, welche auf der Bestandsebene angesetzt sind, wobei Veranstaltungen, Aktivitäten und Orte oder weitere Geographika hiervon abgegrenzt sind. Im

---

<sup>108</sup> Beispielsweise ein obersorbisch-deutsches Wörterverzeichnis Zejlers von ca. 1830, welche sich im ohnehin stark pertinentiell geordneten Bestand der Maćica Serbska befindet.

Siehe: <http://digital.slub-dresden.de/id470012501> auffindbar via:

<https://www.serbski-institut.de/bibliothek/virtueller-lesesaal/handschriften-als-digitalisat/obersorbisch-deutsche-woerterbuecher/>

<sup>109</sup> Klassischerweise ist dies über die sieben W-Fragen (Was ist passiert? Oder wer-hat-was-wann-wo-wie-weshalb getan?) beschrieben.

kontrollierten Vokabular wird der Terminus *Ereignis* selbst nicht ontologisch erklärt oder definiert.<sup>110</sup>

Die Beispiele im konzeptionellen Modell von RiC zur Entität *Event* (RiC-E14, Unterart von *Thing* RiC-E01) zeigen, dass unter dem Begriff des *Events* etwas Fassbares erwartet wird, jedoch schließt die Definition sowohl für *Event* als auch jene für die Unterkategorie *Activity* abstraktere Ereignisse wie kulturelle Epochen oder literarische Schulen nicht aus.<sup>111</sup> *Event* kann durch das Attribut RiC-A18 *Event Type* und weiteren nachgeordneten Attributen spezifiziert werden.<sup>112</sup> Eine Verknüpfung, demnach Assoziation einer Person oder generell einer Entität mit einem thematischen Schlagwort soll mit Bedacht und restriktiv vorgenommen werden. Anhand des vorgenannten Beispiels der Romantik: Im Fall von Handrij Zejler läßt sich argumentieren, dass dieser durch das kulturelle Zeitalter der Hoch- und Spätromantik beeinflusst war. Die Generation der Lehrer und Vaterfiguren war noch teils durch das Zeitalter der Hochromantik geprägt und seine Schul- und Studienzeit fällt epochal in die Zeit der Spätromantik. Dies ist literatur-geschichtlich korrekt, dennoch fällt Zejler in seinem literarischen oder schrift-stellerischen Wirken in der Jugend in die Kategorie des Vormärz.

Wenn im Zusammenhang mit bestimmten Strömungen auf eine gewisse gegenseitige Beeinflussung oder Zusammengehörigkeit hingewiesen werden soll, ist es zielführender, diese konkret über ein Arbeitsfeld als Thema anzuzeigen. Zum Beispiel kann darauf hingewiesen werden, dass es bereits in der Erwachsenengeneration vor Zejler unter dem Pfarrer Handrij Lubjenski/Andreas Lubensky das Vorhaben der Erstellung eines allgemeinen Wörterbuches gab, welches in Teilen auch konkret vorliegt.<sup>113</sup> So lassen sich

---

<sup>110</sup> Siehe: D-15 Schlagwort (Thema) „... GELTUNGSBEREICH Schlagwörter (Aktivitäten, Ereignisse, Gegenstände, Geografika, Motive, Veranstaltungen und Werke) bezeichnen das Thema der Ressource und erleichtern Benutzerinnen und Benutzern den Zugang zum Inhalt.“ RNAB Regeln und Richtlinien. S. 47.

<sup>111</sup> Anstelle des Einleitungstexts sind hier die definitorischen Kriterien aus der Tabelle anzuführen.

Vgl. „Event is a kind of Thing (RiC-E01). An event may be caused by nature, an agent, or a combination of nature and agent. Events have temporal and spatial boundaries. An event may actively involve some agent(s) and affect any entity. An event may be discrete, happening at a specific moment in time, or may occur over an extended period of time. Events may have events as parts, and events may precede or follow one.“ Zur Entität *Activity* (RiC-E15) siehe den Eintrag auf der nachfolgenden Seite. RiC-CM Version 1.0. S. 34.

<sup>112</sup> „Scope: *Events* of all kinds can be categorized.“ Ebd. S. 50.

<sup>113</sup> Lubjenski, der in der Studienzeit und in der Leipziger Predigergesellschaft großen Einfluss auf Zejler hatte, hat ihm gewissermaßen das Vorhaben des Wörterbuches übertragen und ihn bereits zeitig miteinbezogen. Demnach bestehen die beiden Werke nicht zufällig nebeneinander. Vgl. Ota Wićaz Kap. „Zejler w Lipsku“ [Zejler in Leipzig] S.46–87. hier: S. 48.

unter dem Schlagwort der „Lexikographie“ epochenübergreifend die Nachlässe oder Teile dieser von Pfuhl, Zejler und Lubjenski verknüpfen.<sup>114</sup> Effektiver, ist wenn unter diesem Stichwort auf bibliographische Angaben oder Online-Angebote aufmerksam gemacht wird, an denen verschiedene Werke aus dieser Kategorie zugänglich gemacht sind.<sup>115</sup>

Bereits innerhalb der Verzeichnisse einer Institution, wie in einem Kulturarchiv, sind derartige Bezüge, welche sich mit einem abstrakten Event verbinden lassen, eine Möglichkeit, neben konkreten Verweisen zwischen Personen oder den einzelnen Ressourcen auf inhaltliche Verbindungen, gemeinsame Kategorisierungen hinzuweisen und somit Ressourcen von weiteren eventuell interessierenden *Agents* anzubieten.<sup>116</sup> Da es hierzu ein in seinem Funktionsumfang interessantes Instrument bereits gibt, folgt an dieser Stelle ein Einschub.

#### 1.3.6. *Der GND-Explorer*

Der GND-Explorer ist ein Onlineportal, bei welchem solche Relationen als „semantisches Netz“ heruntergebrochen auf wenige Hauptkategorien (*Satzarten*) und durch verschiedene Entitätstypen, angezeigt werden.<sup>117</sup> In diesem sind die vernetzten *nodes* aktivierbar und »klappen« bei Aktivierung »aus«, um einen eigenen Schwerpunkt innerhalb des Netzwerkes auszubilden. Es gibt 3 Verknüpfungsintensitäten, welche hier als Relationen zur 1., 2. oder 3. *Ebene* angewählt werden können, wobei die Anzeige der Relationen der ersten Ebene (demnach unmittelbar mit einer Entität verbundene Entitäten) die Defaulteinstellung ist.

---

<sup>114</sup> Vgl. Sachbegriff: Lexikografie <http://d-nb.info/gnd/4035548-2>

<sup>115</sup> Unter dieser Adresse findet man auch die handschriftlichen Ausarbeitungen von Lubjenski zu einem Wörterbuch:

<https://www.serbski-institut.de/bibliothek/virtueller-lesesaal/handschriften-als-digitalisat/obersorbisch-deutsche-woerterbuecher/>

<sup>116</sup> Dies erinnert an die auf kommerziellen Handelssiten genutzten Verweise wie „Nutzer, die sich für X interessieren, interessieren sich auch für Y“. Vgl. dazu der Absatz zur Ermittlung von Nutzerpräferenzen und Ansätzen der Ähnlichkeitsberechnung in Ulrich Reimers Aufsatz zu Empfehlungssystemen. „Durch Hinzunahme von Hintergrundwissen, z. B. in Form von Ontologien oder Thesauri (s. Kapitel B 10 Ontologien und Linked Open Data), lassen sich Objektbeschreibungen semantisch anreichern, so dass Ähnlichkeiten zwischen Objekten nicht von der Verwendung konkreter Wörter (z. B. bei den Metadaten) abhängen, sondern von den dahinter stehenden Begriffen.“ in: Ulrich Reimer. C 12 Empfehlungssysteme. S. 487.

<sup>117</sup> <https://explore.gnd.network/> Die Satzarten sind: *Geografikum, Sachbegriff, Werk Objekt Sammlung, Organisation, Veranstaltung, Bauwerk.*

Es gibt innerhalb der Sachbegriffe, was Berufe und Funktionen mit einschließt, durchaus auch Abstrakta, sowie Ereignisse im Sinne von Kulturepochen, Strömungen oder ähnlichem. Diese werden als *Sachbegriff (saz)* teilweise mit der Angabe *sensu strictu* spezifiziert. Am Beispiel von Handrij Zejler sind derartige Entitäten auf der 1. Ebene der *Relationen* nicht angegeben. Neben der visuellen Ebene in den Auflistungen der Entitäten sowie in Relationen ist rasch zu erkennen, dass eine bibliothekarische Systematik zugrunde liegt.

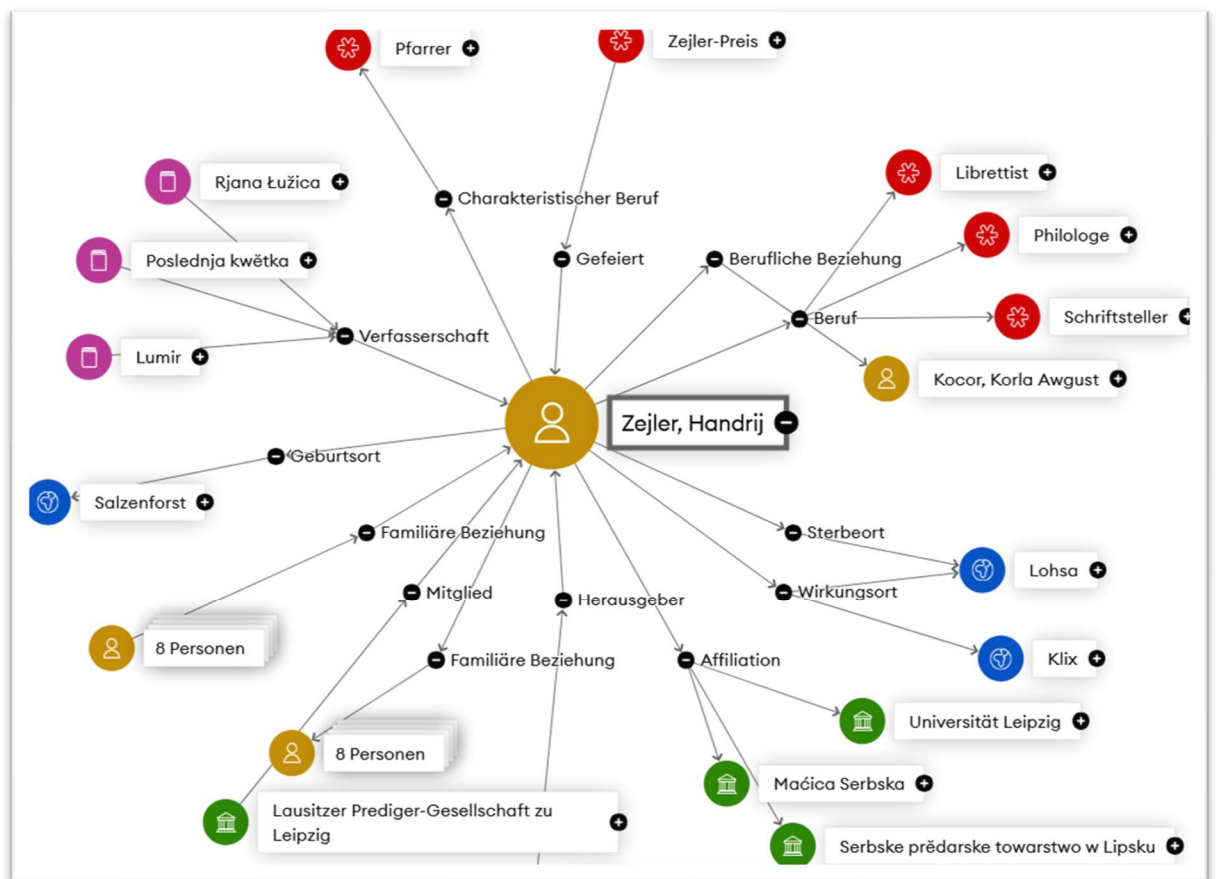


Abbildung 9.<sup>118</sup>

Verknüpfungen zu Ereignissen mittels Stichworten, in externen Verzeichnissen für Nachlässe und Bestände oder zur Person oder deren Werk erreichen Nutzer ohne entsprechendes Vorwissen besser und steigern dadurch das Interesse für weitere

<sup>118</sup> Defaultbildschirm nach Eingabe des Suchbegriffes Handrij Zejler. Defaultbildschirm für den Suchbegriff Handrij Zejler am 03.10.2024. Außerhalb unten: Icon für *Werk, Objekt, Sammlung* „Tydženske Nowiny“ [Wöchentl. Zeitungen] (Buchsymbol).  
<https://explore.gnd.network/gnd/118772449/relations?term=Handrij%20Zejler&rows=25&pos=1>

Archivalien. Ein brisantes Problemfeld hierin besteht darin, dass Begriffe, welche im Hintergrund als kontrolliertes Vokabular referenziert werden können, wie durch eine Verknüpfung auf die Gemeinsame Normdatei, einerseits zutreffend und konzise gesetzt werden sollten, es andererseits in gewissen Bereichen häufig kontextuelle Interferenzen gibt.<sup>119</sup> Ein abstraktes Ereignis, mit dem Zejler in Verbindung stand, ist die sogenannte „Nationale Wiedergeburt“, welche sogar umfassend ausgelegt auf der Onlineseite der Gemeinsamen Normdatei referenziert ist und sich somit definitorisch auch in Bezug auf die Lausitz/Oberlausitz und Zejler anbietet.<sup>120</sup> Dies ist als Ereignis auch ein Begriff, welcher nach dem Prinzip des *literary warrant* sowohl in Referenzwerken vorkommt, als auch häufig genug belegt ist.<sup>121</sup> Bei einem positiven Beispiel wie diesem ist die Verlinkung auf externe Referenzwerke tatsächlich eine Möglichkeit, effizient begriffliche Klarheit und Navigierbarkeit zu erreichen.<sup>122</sup> Im nachfolgenden Abschnitt wird die Darstellbarkeit von personellen Bezügen anhand der überregional bedeutsamen<sup>123</sup> slawistischen Kontakte von Handrij Zejler aus der Leipziger Studienzeit diskutiert.

---

<sup>119</sup> Vor dem Hintergrund solcher kontextuellen Bedeutungsunterschiede, bspw. eine Kulturepoche tritt in einer bestimmten Region bereits zeitlich verschoben in einer distinkten Ausprägung auf, ist die Anknüpfung an nationale oder internationale Referenzwerke, Normdateien eventuell problematisch, wenn der Term, das Schlagwort im grundsätzlichen Verständnis nicht kongruent ist. Unter einem funktionalen Aspekt kann auch eine unzutreffende Begrifflichkeit hilfreich sein. Letztlich ist dies ein Trade-off zwischen dem inhaltlichen Anspruch und der funktionellen Effizienz (als ressourcensparsam erreichter Effektivität).

Vgl. dazu: „Inhaltliches Erschließen und automatisches Indexieren von Dokumenten sind zwei grundsätzlich verschiedene Prozesse. Intellektuelle Erschließungsverfahren basieren auf dem Prinzip der Zuteilung. Der Erschließung geht immer eine Inhaltsanalyse voraus, die mit dem Kopf geleistet werden muss. Das Ergebnis der Inhaltsanalyse wird dann umgesetzt in Repräsentationen des Dokumentinhalts, die z. B. als Deskriptoren eines Thesaurus zugeteilt werden – ebenfalls ein intellektueller Prozess. Das Ziel der Erschließung besteht in einer Verdichtung, die sichtbar wird in der Relation zwischen wenigen zugeteilten Erschließungsmerkmalen und der hohen Zahl der in den Dokumenten enthaltenen Terme.“ Klaus Lepsky. B3 Automatisches Indexieren. in: Rainer Kuhlen u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 171–182. hier: S. 179 f.

<https://doi.org/10.1515/9783110769043-015>

<sup>120</sup>Vgl. <http://d-nb.info/gnd/4361398-6>

<sup>121</sup> Dies kann im Umkehrschluss aber auch bedeuten, dass ein Begriff theoretisch »buchreif gedroschen« werden kann, um glaubwürdig zu sein oder, dass häufig wiederholte Sprachregelungen eine erhöhte Relevanz bekommen.

Vgl. hierzu: Andreas Oskar Kempf. B4 Thesauri. in: Rainer Kuhlen u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 183-194. hier: S. 188. <https://doi.org/10.1515/9783110769043-016>

<sup>122</sup> „So können entweder uni- oder bidirektionale Direktverbindungen zwischen allen beteiligten Wissensorganisationssystemen aufgebaut oder eines der berücksichtigten Systeme als sog. Hub bzw. zentraler Knotenpunkt genutzt werden. Die beteiligten Wissensorganisationssysteme sind dann lediglich mit diesem direkt verbunden. Ein Beispiel für eine derartige Datendrehscheibe, mit deren Entitäten mittlerweile zahlreiche Thesauri verlinkt sind, ist die sog. Wissensdatenbank Wikidata. [FN]“ Ebd. S 190. Der Vermerk zeigt auf die Seite von wikidata.

<sup>123</sup> Aus Gründen der Übersichtlichkeit gibt es die Einschränkung.

### 1.3.7. Slawistische Einflüsse aus der Leipziger Zeit und danach

Die Kontakte, welche Handrij Zejler in den knapp vier Jahren seiner Leipziger Studienzeit von Ostern 1826 bis zum Februar 1829 knüpfte und die bis zum Antritt seiner langfristigen Pfarrstelle in Lohsa und teils darüber hinaus anhielten, sind vielschichtig, vermittelt über bereits etablierte Personen wie Handrij Lubjenski<sup>124</sup> oder seine Kommilitonen, welche er bereits vom Bautzener Gymnasium kannte oder als Teil der Predigergesellschaft, insonders des Sorabicums als Unterabteilung dessen.<sup>125</sup>

In der Dauer seiner für damalige Verhältnisse längeren Studienzeit, denn vorgesehen waren 3 Jahre, bekam der nicht begüterte Zejler eine gewisse direkte und indirekte Unterstützung durch Personen, wie seinen früheren Lehrer und Gymnasialdirektor Siebelis sowie von Handrij Lubjenski. Ebenso nutzte Zejler den Kontakt zu dem Geistlichen, welcher als Begründer der systematischen wissenschaftlichen Slawistik gilt, Josef Dobrovský für eine Empfehlung zu einem Stipendium beim katholischen sorbischen Bischof Franc Jurij Lok, den er zuvor auch schon direkt kontaktiert hatte. Dieses Stipendium war substantiell.<sup>126</sup>

Aus den breiten Ausführungen von Wićaz lässt sich entnehmen, dass Zejler, welcher neben seiner stark slawistischen Einbindung und dem Engagement in der Predigergesellschaft, eigentlich hauptamtlich sein Theologiestudium zu absolvieren hatte, teilweise initiierte »Projekte« vom seinerseits überlasteten Lubjenski übernahm, welche er dann, soweit es ihm möglich war, fertigstellte oder auch nicht. Hierbei handelte es sich meist um angedachte Zuarbeiten für Kompilationen oder Sammlungen sprachwissenschaftlicher, ethnographischer oder folkloristischer Art.<sup>127</sup> Das Nicht-Zustandekommen einzelner Zuarbeiten muss nicht als Mißerfolg gewertet werden, denn so wurde durch einen externen Initiator wie František Palacký die Grundidee für ein Vorhaben in den Personenkreis eingebracht und teilweise erst umfassend in der

---

<sup>124</sup> In der Zeit von 1827 bis 1831 war er Pfarrer an der Michaeliskirche in Bautzen, stand aber in kontinuierlichem Kontakt mit seinen bekannten Akademikern in Leipzig.

<sup>125</sup> Die biographischen und literarischen Informationen für die nachfolgenden Ausführungen sind entnommen aus dem Kapitel „Zejler w Lipsku“ [Zejler in Leipzig] S. 46–87. sowie „Ducy do zastojnstwa“ S. 88–97. [In das Amt gehend] in: Ota Wićaz. Handrij Zejler a jeho doba.

<sup>126</sup> In einer Zuschrift hatte Zejler mit der grundherrschaftlichen Zugehörigkeit seines Herkunftsortes zum [kath.] Bautzener Domstift argumentiert. Vgl. <https://hov.isgv.de/Salzenforst> zu Franc Jurij Lok/Franz Georg Lock <https://d-nb.info/gnd/1106272285>

<sup>127</sup> Wićaz sieht den Grund hierfür darin, dass Zejler der einzige Sorbe damals war, welcher sich wissenschaftlich mit der Sprache beschäftigte. Vgl. Ota Wićaz. Handrij Zejler a jeho doba. S. 53.

nachfolgenden Generation von Zejler fertiggestellt.<sup>128</sup> Die auch außerhalb der Slawistik bekanntesten drei Personen, mit welchen Zejler direkt oder indirekt in Kontakt trat waren Vuk Karadžić<sup>129</sup>, Josef Dobrovský und František Palacký. Letzterer gab den Anstoß zu Überlegungen einer orthographischen Reform, welche weg vom Schreiben mit der entsprechenden phonetischen deutschen Schreibung führte. Andere heute weniger bekannte Personen wie Andrzej Kucharski, František Ladislav Čelakovský und Sima Milutinović initiierten die Aufnahme von Volksliedern, Geschichten, Märchen und Heroika bestimmter Regionen oder Übersetzungen, welche dann in Periodika wie „Český Museum“ wissenschaftlich aufgearbeitet wurden.

Für einen Experten, welcher weiß, dass Zejler Milutinović persönlich kannte und auf Exkursionen begleitete, Čelakovský aber wiederum trotz brieflicher Kommunikation nie persönlich begegnete, ist es wenig notwendig, kategoriale mithin auch kausal bedingte Zusammengehörigkeiten aufzuzeigen. Jedoch aus der Sicht eines Bearbeiters oder Recherchierenden, welcher zusammenhängende Schulen oder Strömungen nachzeichnen möchte, kann dies besser umsetzbar sein, als sich in dem Äquivalent eines unübersichtlichen Korrespondentennetzwerkes (gegebenenfalls sogar mit Einbezug der Dimension der Zeit) zurechtzufinden. Demnach ist darüber zu diskutieren, ob sich Ereignisse wie Strömungen oder Literaturepochen auch über Klassifikationen, nach dem Vorbild der Klassifikation aus dem Bibliothekswesen, abbilden lassen. Die Stärke eines klassifikatorischen Ansatzes ist, dass mit Abstraktionen gearbeitet werden muss und die Möglichkeit eines Überblicks über ein Thema gegeben ist.<sup>130</sup>

Über die Einteilung in Formklassen ist es möglich, sich dem Ergebnis über das Medium beispielsweise *Periodikum*, einer *Unterklasse* wie Gelehrtenzeitschrift, sowie über eine chronologische oder epochale Zeiteinteilung zu nähern. Bei einer *record resource* aus

---

<sup>128</sup> Zejler begann zum Beispiel ausgehend von Čelakovský Volkslieder, Sprüche und weiteres (in Nochten auch mehrstrophige Volks-Balladen) zu sammeln und teilweise hierzu zu publizieren, schaffte es aber nicht, ihm bis 1828 pünktlich für dessen Sammlung zuarbeiten. 1841 und 1843 konnte Jan Arnošt Smoler seine Sammlung zu den Volksliedern der Wenden in Ober- und Niederlausitz, welche im Neben aspekt als erste eigenständige zusammenhängende sorabistisch-ethnographische Arbeit gilt, in zwei Bänden zusammen mit Leopold Haupt herausbringen.

<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10007599?page=.1>

<sup>129</sup> <https://d-nb.info/gnd/118559907>

<sup>130</sup> „Beim Information Retrieval liegt die Stärke der klassifikatorischen Erschließung durch das hohe Abstraktionsniveau in Überblicks- und Vollständigkeitsrecherchen (...)“ Michael Kleineberg. B 5 Klassifikation in: Rainer Kuhlen u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 195–205. hier: S. 195.

<https://doi.org/10.1515/9783110769043-017>

einem Archiv, ist diese inhaltliche Verknüpfung jedoch nur sinnhaft, wenn die Verbindung eines Textes oder einer anderen intellektuellen Entität zu einem bibliothekarisch erfassbaren Eintrag nachvollziehbar vermerkt ist. **Dies stellt ein Problem dar, wenn es auch in RiC ausdrückbar ist, da es jedoch in den Fachinformationssystem derzeit wenig Möglichkeiten gibt, so etwas anzuzeigen.**<sup>131</sup> Eine Alternative besteht in einer weiteren Verzeichnungsmaske, welche über eine Reiter-Aufteilung anwählbar ist und in der eine erweiterte inhaltlich und kategorial verknüpfte Erschließung programmiert ist.

### **Zusammenfassung Kapitel I**

In Kapitel I wurde anhand der Personennetzwerke, welche die Einflüsse um Zejler in verschiedenen Lebensabschnitten reflektieren und auch mit den verschiedenen Phasen seines Schaffens in kausaler Verbindung stehen, die Darstellbarkeit aber auch Nachvollziehbarkeit von primär interpersonellen Bezügen unter verschiedenen Aspekten der Informationswissenschaft diskutiert. Untergeordnet wurde die Frage erörtert, inwieweit sich einzelne Ressourcen mit abstrakten Ereignissen, wie zum Beispiel kulturgeschichtlichen Epochen oder Richtungen attribuieren lassen. Ausgehend von der in der Einleitung getroffenen Annahme, dass es sich bei RiC um eine Modellierungssprache handelt, während RNAB eine Regelanwendung ist, welche sich stark auf das vorgenannte Datenmodell bezieht, war die grundlegende Frage, ob das Setzen von Bezügen, Verweisen untereinander in einem Verzeichnungssystem sowie in externe Plattformen (Online-Portale) die Bekanntheit von Beständen erhöht und dies auch einen *impact* hat.

---

<sup>131</sup> In ACTApro von startex, welches in kleineren Archiven (auch Kulturarchiven) zum Einsatz kommt, gibt es die Möglichkeit, sowohl Personen, Orte und einen aus Stichworten zusammengesetzten Thesaurus zur Anwendung zu bringen und einzubeziehen. Die einzelnen Elemente können über die GND referenziert werden.

## Zwischenfazit

Das Zwischenfazit ist, dass die Setzung von Verweisen und das Herstellen von Bezügen die Bekanntheit und Nutzung von gewissen Beständen erhöhen können. Dies kann nicht direkt nachgewiesen werden, ist aber in Anlehnung an szientometrische Zusammenhänge annehmbar.<sup>132</sup>

Die weiterführende Frage, bis zu welchem Punkt dies gegebenenfalls produktiv ist, wird im nachfolgenden Abschnitt, in welchem die verschiedenen Schriftgutarten im Nachlass von Handri Zejler betrachtet werden, bearbeitet.

---

<sup>132</sup> Auch in Anlehnung an die Grundannahme aus dem Feld des Interaktiven *Information Retrieval*, dass sich Suchende ohnehin dynamisch verhalten und auf neue »Angebote« auch reagieren. Bei der Suche in einem internen System kann tatsächlich Informations- und Wissenszuwachs durch zusätzliche Hinweise stattfinden. Durch das Wahrnehmen eines Bestandsverzeichnisses, in Form von Ansehen; die Integration in die Suche; das Reagieren auf den Namen eines Bestandsbildners - ist so etwas realisierbar.

Vgl. dazu: 1. Absatz zu Interaktivem *Information Retrieval* (IRR): „Es stützt sich auf die Tatsache, dass das Suchen von Natur aus interaktiv ist, dass die Informationsbedürfnisse dynamisch sind und sich ändern, während Suchende Informationen konsumieren (s. z. B. Bates 1989). Suchende können auf viele verschiedene Arten mit einem Suchsystem interagieren, z. B. indem sie Abfragen variieren.“ David Elswiler, Udo Kruschwitz. C 4 Interaktives Information Retrieval. in: Rainer Kuhlen u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 401–412, hier: S. 404.

<https://doi.org/10.1515/9783110769043-034>

## Kapitel II

### II.1. Die unterschiedlichen Schriftguttypen im Nachlass von Handrij Zejler

#### II.1.1. Bestandsgeschichte

Die Genese des Nachlass-Bestandes ist nicht durchgängig dokumentiert. Jenseits der literarischen Verarbeitung, vorangetrieben durch die nachfolgende Generation der Jungsorben, zeichnet auch Ota Wićaz die Wege des Nachlasses nicht nach. Einzelne Teile sind nach dem Tode Handrij Zejlers von Bekannten und Kollaborateuren<sup>133</sup> direkt an die Maćica Serbska gegangen. Ob die Ordnung des Bestandes der heutigen teilweise entsprach, lässt sich nicht nachvollziehen. 1941 wurde der Bestand mit den anderen Materialien der Bibliothek und des Archives der Maćica konfisziert und analog zu entsprechenden Unterlagen aus Polen in die Publikationsstelle Dahlem des Geheimen Preußischen Staatsarchives gebracht.<sup>134</sup> Nach der erneuten Konfiskation, diesmal seitens der Roten Armee und Verbringung in die Sowjetunion, die spätere UdSSR, wurde das Material zwar bereits nach 1950 an die DDR zurückgegeben, lag jedoch unidentifiziert in einem Militärarchiv bis es 1971 an das Institut für sorbische Volksforschung mit dem dazugehörigen SKA übergeben wurde. Innerhalb der Übergabe befanden sich 14 Kartons mit dem Titel „Nachlass Muka“. Darin enthalten waren auch die Unterlagen von Zejler, welche nun seinen Nachlass bilden.

Die erste nachweislich mit der Bestandsverzeichnung und Gliederung betraute Person war der damalige und erste Archivleiter Dr. Frido Měšk/Alfred Mietzschke.<sup>135</sup> Eventuell konnte er sich dabei auf eine gewisse Vorordnung stützen, vielleicht hat er diese selbst zum großen Teil erdacht. Es ist somit keineswegs gesichert, dass die angetroffene Ordnung einem ursprünglichen, originalen Zustand entspricht. Dennoch ist sie sinnfällig. Folgt man den Meldungen in den Ausgaben des Periodikums der Gesellschaft „Časopis Maćicy Serbskeje“ – ČMS- fällt auf, dass weder in der unmittelbaren noch mittelbaren

---

<sup>133</sup> Vor allem Korla Awgust Fiedler, welcher bereits zu Lebzeiten 1870 von Zejler die Texte zu einer Oper („Jakub a Kata“) mitsamt der Erlaubnis, diese bis dato noch unbekanntes Schriften in der Zeitschrift „Łužičan“ [Der Lausitzer] und die Gesamtheit im „Časopis Maćicy Serbskeje“ [Zeitschrift der Maćica vgl. o.] zu veröffentlichen, bekam.

<sup>134</sup> Die Einrichtung der Publikationsstelle ging auf Albert Brackmann zurück. Geleitet wurde diese von Johannes Papritz. Siehe hierzu u.a.: Stefan Lehr. Deutsche Archivare und ihre Archivpolitik im „Generalgouvernement“ (1939–1945). in: Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus. 75. Deutscher Archivtag 2005 in Stuttgart. VdA. Band 10. Essen. 2007. S. 166–174.

Zeit nach dem Tode Handrij Zejlers Nachlassteile als Abgaben vermeldet werden. In der Ausgabe von 1872, Zejlers Todesjahr im Oktober, wird anlässlich des 25. Gründungsjubiläums der Gesellschaft die Rolle Zejlers, unter der Schreibweise *Seiler* im Gründungsjahr in einem Festvortrag, datiert auf den April, inter alia gewürdigt, ebenso ist er als Autor zweier Texte vertreten. In der Ausgabe im nächsten Jahr wird in Protokollen der Gesellschaftsversammlung sein Tod vermeldet und die Publikation seiner Gedichte gefordert, was in den folgenden Jahren in Abständen wiederholt wurde, und ebenso wurden Gedichte/Gesänge aus seiner „Jugendzeit“ sowie „aus dem Volk“ publiziert. 1874 erschien ein weiteres Gedicht aus der Leipziger Zeit sowie eine Übersicht seiner Schriften von Korla Awgust Jenč und ein ausführlicher Nekrolog von Michał Hórnik. In den darauffolgenden Jahren bis 1880 wurde er immer wieder vereinzelt aufgeführt in verschiedenen Zusammenhängen und es gab 1879 eine Meldung zu drei gefundenen Gedichten aus Zejlers Studienzeit. Ab 1883 änderte sich die Schreibweise des Namens in den Artikeln, in welchen er genannt wurde, auf *Zejler*. Parallel zur Zeitschrift ČMS erschienen ab 1883 sukzessiv gesammelte Schriften, welche nach Themen geordnet waren, 1883 in Band I und II kleine Gedichte/Gesänge; 1888 erscheint von Arnošt Muka ein Aufsatz zu Sprichwörtern auf der Grundlage von Zejlers Handschriften. In der Ausgabe von 1893 wurde bezugnehmend auf den inzwischen erschienenen 4. Band der gesammelten Schriften [1891, Märchen, Lieder und Übersetzungen] in einem Artikel von Hórnik erwähnt, dass über Muka<sup>136</sup> und ihn selbst ein erster Teil des angefangenen deutsch-sorbischen Wörterbuches von 1827, in etwa bis „F“, in den Besitz der Gesellschaft gekommen ist, sowie eine Wortsammlung aus dem Jahr 1830. Dies könnten Teile der Klassifikation „Lexikographische Arbeit“ gewesen sein (siehe unten). 1895 wurde Zejler anlässlich der Berichterstattung zum Goldenen Jubiläum der Maćica in verschiedenen Zusammenhängen als Begründer der Belletristik und Ideengeber für den Bau eines Hauses der Sorben gewürdigt.<sup>137</sup> 1909 tauchten in der

---

<sup>136</sup> Muka sammelte und edierte die gesammelten Schriften von Zejler ab 1880 und korrespondierte darüber mit Smoler, Fiedler, Jordan sowie den Töchtern von Zejler. In der sorbischen Zeitung ließ er einen Aufruf mit der Bitte drucken, dass noch unbekanntes handschriftliche Gedichte an die Maćica zuzusenden sind. Die Gedichtsammlung Zejlers hat Muka Zeit seines Lebens bei sich gehalten. Da aber auch Ota Wićaz durch Vergleich mit den „Tydzenske Nowiny“ feststellte, dass Muka nicht alle Fabeln vorlagen, erging in der Zeitung ein Aufruf an die Bevölkerung, Zeugnisse von Handrij Zejler der Maćica abzugeben.

Vgl. [https://www.serbski-institut.de/downloads\\_old/dnlarchiv/cms1872\\_522.pdf](https://www.serbski-institut.de/downloads_old/dnlarchiv/cms1872_522.pdf)

[https://www.serbski-institut.de/de/dnlarchiv/cms1874\\_520.2107.pdf](https://www.serbski-institut.de/de/dnlarchiv/cms1874_520.2107.pdf)

Nekrolog S. 63.

erstmaligen Aufführung der Rubrik über Geschenke an das Museum und Archiv<sup>138</sup> der Gesellschaft keine Quellen von Zejler auf und in den nachfolgenden Jahren ebenso nicht. In den anschließenden Jahren wurden keine zusammenhängenden Übergaben aus dem Nachlass von Zejler vermeldet. Nach dem Tod des langjährigen Chefredakteurs und Zejler-Vertrauten Arnošt Muka im Oktober 1932 hielt man sich in den Ausgaben von 1933 bis 1937 mit Vermeldungen sehr zurück. In den Ausgaben von 1933 bis zum endgültigen Betätigungsverbot 1937 gab es am Schluss der Bände jeweils schon eine überblicksweise deutsche Zusammenfassung des Inhalts, eventuell um der Zensur entgegenzukommen. Es ist daher zu vermuten, dass sich ein großer Teil des Nachlasses von Handrij Zejler nach dessen Tod bereits in der Sphäre der Maćica Serbska befand, eventuell als Vorkollektion oder im Besitz eines ihrer Mitglieder, vor der Errichtung des Wendischen Hauses, waren die Besitztümer ohnehin nach jeweiliger Funktion bei den Mitgliedern zuhause. Am ehesten war dies wohl bei Arnošt Muka. In den 1930er Jahren wurden diese Bestände wahrscheinlich abseits der Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in die archivische Sammlung integriert.

### II.1.2. *Abgrenzung der Schriftguttypen und Verschlagwortung*

Der Nachlass von Handrij Zejler unter der Signatur SKA ZM XL ist seinerseits in 9 Klassifikationen unterteilt, wie in Abbildung 10. weiter unten zu sehen.

1. Eine Klassifikation zur patriotischen und beruflichen Tätigkeit, welche diese von der Laufzeit seiner Studentenzeit von 1826 bis zum Lebensende reflektiert. Dies sind klassisch

---

[https://www.serbski-institut.de/downloads\\_old/dnlarchiv/cms1877\\_515.pdf](https://www.serbski-institut.de/downloads_old/dnlarchiv/cms1877_515.pdf)

Protokollstelle der Hauptversammlung, wo die Veröffentlichung der Gesänge/Gedichte gefordert wird S. 127.

[https://www.serbski-institut.de/downloads\\_old/dnlarchiv/cms1879\\_513.pdf](https://www.serbski-institut.de/downloads_old/dnlarchiv/cms1879_513.pdf) Meldung von Dr. Pfuhl, dass im Nachlass des Pfrs. Jakuba drei handschriftliche Gedichte von Zejler gefunden wurden. S. 133.

[https://www.serbski-institut.de/downloads\\_old/dnlarchiv/cms-1914.pdf](https://www.serbski-institut.de/downloads_old/dnlarchiv/cms-1914.pdf) Vermeldung in den Protokollen, dass aufgrund von Platzmangel die Schriften von Zejler und Bart-Čišinski aus der Bücherei/Bibliothek anderswohin gelagert werden sollen. In der Rubrik zu Geschenken für das Museum, werden Altentümer/Geschenke, einst von Zejler an einen Lehrer gegeben (1 Soldatentagebuch von 1814 und ein Bild) aufgeführt.

1. Band der gesammelten Schriften 1883

[https://sachsen.digital/werkansicht?tx\\_dlf\[id\]=12247&tx\\_dlf\[page\]=1](https://sachsen.digital/werkansicht?tx_dlf[id]=12247&tx_dlf[page]=1)

2. Band der gesammelten Schriften 1883

[https://sachsen.digital/werkansicht?tx\\_dlf\[id\]=12247&tx\\_dlf\[page\]=1](https://sachsen.digital/werkansicht?tx_dlf[id]=12247&tx_dlf[page]=1)

3. Band der gesammelten Schriften 1888

[https://sachsen.digital/werkansicht?tx\\_dlf\[id\]=13546&tx\\_dlf\[page\]=1](https://sachsen.digital/werkansicht?tx_dlf[id]=13546&tx_dlf[page]=1)

<sup>138</sup> Ab dieser Zeit handelte es sich um ein Sammlungsarchiv oder erstmal eine Sammlung im Aufbau. Zuvor bestand das Gesellschaftsarchiv eher aus eigenen Protokollen und beigeordneten Schriftstücken.

bewusst oder unbewusst angelegte Egodokumente aus der Sphäre des Berufes sowie seine Interesse für das Sorbische und Slawische allgemein.

2. Eine Klassifikation zur folkloristischen Tätigkeit, welche Materialien zu seiner Beschäftigung mit Volksliedern und sprachlicher Volkskunde beinhaltet. Fachlich lässt sich dies in der traditionellen Volkskunde verorten, was aufgrund der zeitlichen Einordnung folgerichtig ist.

3. Eine Klassifikation mit seinen Fragmenten zu einem obersorbisch-deutschen Wörterbuch von Pfuhl mit Anmerkungen von Handrij Zejler und anderen, sowie einem begonnen deutsch-sorbischen Wörterbuch.

4. Eine Klassifikation mit verschiedenen, zu seinem dichterischen Schaffen, – hier bietet sich der Begriff an – *records*<sup>139</sup>, welche über jenen Zeitraum reicht, in welchem Zejler dichtete.

5. Eine weitere Klassifikation mit den ab 1848 bis 1865 erstellten Fabeln.

6. Eine Klassifikation zu seinen Versuchen in der Dramatik, welche sich nur über den Zeitraum von 6 Jahren erstreckt.

7. Texte zu den gemeinsam mit Korla Awgust Kocor geschaffenen Oratorien.

8. Die achte Klassifikation, welche, in gewissem Sinne einen Sammlungscharakter trägt, da, hierin die vom Umfang her geringeren Werke aus Liedern, Übersetzungen und einigen deutschen Anlassgedichten versammelt wurden.

9. Zuletzt Material über Handrij Zejler, welches bereits von Dritten gesammelt und ediert wurde.

---

<sup>139</sup> Vgl. den Abschnitt „1.6.2.1 From Unit of Description to Record and Record Set“ in RiC-CM Version 1.0 S. 10.

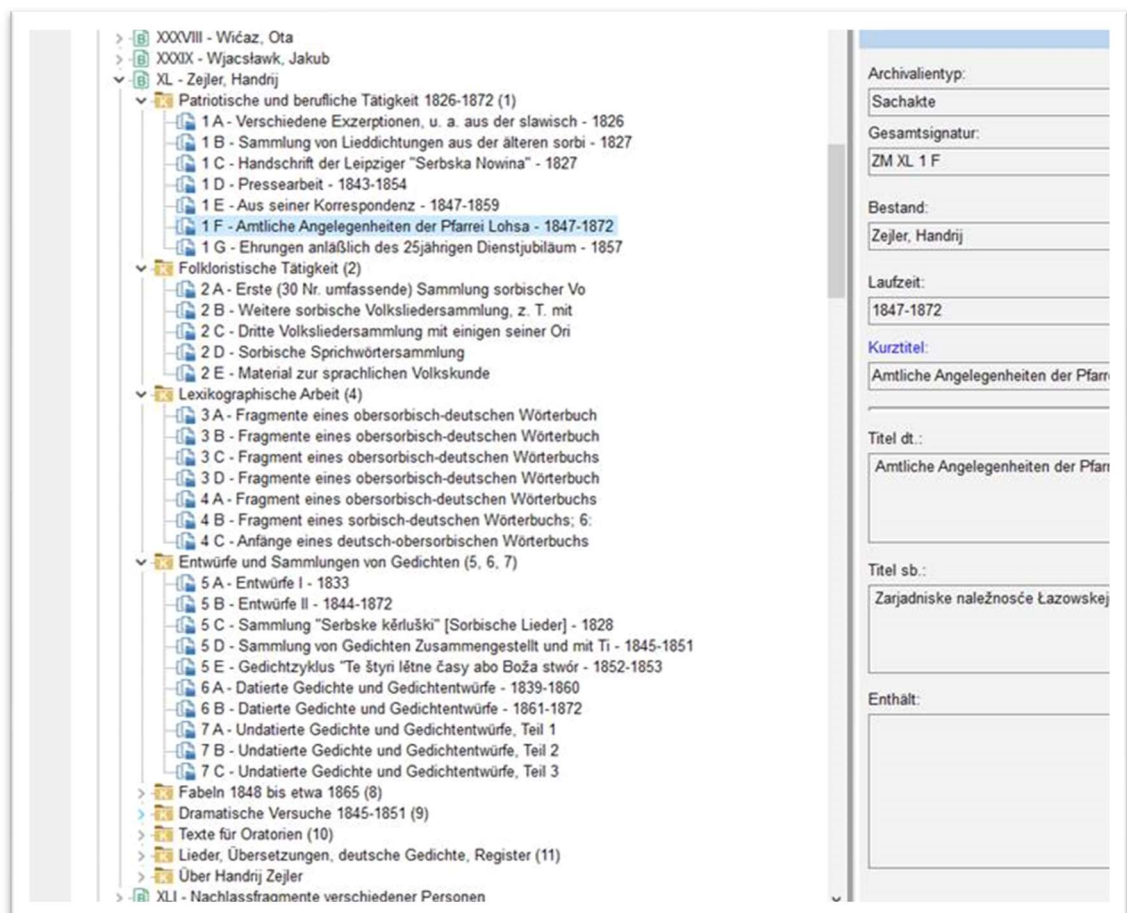


Abbildung 10. Screenshot der Tektonik des Bestandes SKA ZM XL in ACTapro Desk

Aus der klassischen amtlichen oder behördlichen archivischen Sicht lässt sich dieser Bestand in drei Kategorien teilen: tatsächliche Dokumente, Korrespondenzen sowie Handschriften, oder auch nur in Dokumente und Sammlungsgut.

Durch die Ausrichtung an Sammlungsgut und Nachlässen bietet sich für die Differenzierung des Schriftgutes die Terminologie aus der RNAB an, auch wenn diese immer noch an der äußeren Form oder Funktionalität ausgerichtet ist. So ist die erste Verzeichnungseinheit (Vergleiche Abbildung 10.) SKA ZM XL 1A als Abschrift beschreibbar.<sup>140</sup> Andere *resources* aus dieser ersten Klassifikation, vor allem die Ehrungen zum Dienstjubiläum sind als Lebensdokument beschreibbar. Jedoch ist der überwiegende Teil des Bestandes trotz bereits unterschiedlicher Schriftgutarten eher über den abgebildeten Inhalt zu unterscheiden. Deswegen ist eine Beschreibung nach der Art einer Klassifikation aus den Bibliothekswissenschaften zielführender.

<sup>140</sup> <http://d-nb.info/gnd/4279136-4>

Dabei kann über kategorische Stichworte gearbeitet werden, wobei sich die Frage stellt, inwieweit dieser Aufwand innerhalb eines institutionsinternen Verzeichnissystems gerechtfertigt ist. Dies führt zu einem Exkurs in Richtung der allgemeinen und Projektplanung.<sup>141</sup>

Die Vertretbarkeit solchen Aufwandes ist von der Größe der Institution und der weiteren Verwertbarkeit der gedanklichen Vorarbeit und Umsetzung abhängig. Grundsätzlich wird der Aufwand nicht nur für einen Bestand oder im Hinblick auf eine Person betrieben, sondern prinzipiell für die Vielzahl von solchen Nachlässen, Teilnachlässen oder Beständen ähnlichen Inhalts. Günstigenfalls lässt sich für die »Erstellung« einer freien oder hierarchischen Klassifikation mit dem Dienstleister eine benutzerfreundliche Programmanwendung erarbeiten, bei welcher auf Grundlage ineinandergreifender Regeln die Ordnungsarbeit teils automatisiert erfolgt und im *backend* über ein Graphic User Interface beispielsweise in verschiedenen Kategorien Einordnungen durch Häkchensetzung/Buttons aktiviert werden können. Die gedankliche Konzipierung und Erstellung einer in/mit dem Anwendungsprogramm nutzbaren Softwarelösung sowie die praktische Umsetzung wären gegebenenfalls zwei Projektziele für sich. Der Verfasser konnte diesbezüglich bereits Erfahrungen in der Erstellung einer angepassten Verzeichnungsmappe für Tondokumente sammeln. Es wurde festgestellt, dass sich auch beim Vorliegen von verschiedenen Repräsentationen einer *Intellektuellen Entität* die Orientierung an der soweit feststellbaren Ordnung nach Provenienz und den physischen Tonträgern als Repräsentation 1 nicht umgehen lässt beziehungsweise nur unter Inkaufnahme der völligen Unübersichtlichkeit oder sehr erschwerten Rückverfolgbarkeit. Dies ist in Fällen, in welchen der Überlieferungskontext wichtig ist, jedoch nicht akzeptabel. Die konzeptionelle Vorarbeit und Ausarbeitung der gewünschten Anwendungsfunktion noch vor einer Auftragsvergabe ist hierbei ein sehr entscheidender Punkt. Über den Horizont des eigenen Archives hinaus ist es fraglich, ob nicht im Sinne des Netzwerkgedankens eine Anbindung an überregionale Onlineportale sinnvoll ist und sich als vielleicht eine effizientere Lösung anbietet. Dies umfasst den Eintrag zu einer Ressource mit einem Verweis auf das Herkunftsarchiv und einer

---

<sup>141</sup> Soll heißen, dass auch die Nutzeranwendung weder direkt noch über eine Spiegelung aus dem Internet angesteuert werden kann oder gar darin bis zu einer gewissen Verzeichnungstiefe von der Nutzerseite aus navigiert werden kann.

Verschlagwortung, klassifikatorischen Einordnung sowie der Angabe eines Identifikators. Letztlich ist aber auch die Anbindung an »zentralere« Portale (Plattformen) eine Kostenfrage, da diese nicht unentgeltlich arbeiten. Vorhandensein entsprechender Finanzmittel vorausgesetzt, ist es durchaus möglich zum Beispiel den Nachlass von Handrij Zejler auf der Präsenz des Kalliopé-Verbundes entsprechend detailliert aufzuführen und gegebenenfalls auch noch die verschiedenen Korrespondenzen aufzulisten.<sup>142</sup>

In solchen unerschiedlichen Onlinenportalen können als standardisiert betrachtete Stichworte ihrerseits wiederum als Kategorien funktionieren und somit letztlich eine virtuelle Ordnung abbilden. Unter der Adresse zum Nachlass von Handrij Zejler sind in Kalliopé die folgenden Begriffe verschlagwortet: Sorben, Sorabistik, Lexikografie, Literatur, Folkloristik.

Dies sind erst aus der Perspektive eines Experten sehr breite Kategorien, jedoch beschreiben sie innerhalb gewisser Epochengrenzen die Person recht genau und so bleiben selbst mit den profilähnlichen Zeitgenossen am Ende nur einige mögliche Kandidaten übrig. Es ist am Ende eine möglichst distinkte Beschreibung zu den allgemeineren Kriterien, welche die Auswahl der Person sehr rasch innerhalb von bis zu drei Iterationen ermöglicht, (hier als eingrenzende Suche durch die Anwahl von Klassifikationen oder die Texteingabe in einem Suchsystem zu verstehen).<sup>143</sup>

---

<sup>142</sup> Aktuell gibt es zwei summarische Einträge zu dem gesamten Bestand. <http://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-117061> ; <http://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-16287>

<sup>143</sup> In Zejlers Fall ist vermutlich das markanteste Kriterium die literarische Gattung der *Fabel*, weil praktisch jedes andere Arbeits- und Betätigungsfeld wie *Geistlicher, Sprachwissenschaftler, Lexikograph, Literat, Dichter, Nationaldichter, Zeitungsmacher* wenigstens 1-2 andere Kandidaten aufweisen kann.

## II.2. Ansetzung des Bestandes beziehungsweise der einzelnen *resources* unter bibliothekarischem Aspekt

### II.2.1. Einordnung als Sonderbestand in RNAB

Im modernen Bibliothekswesen werden keine zusammenhängenden Bestände verzeichnet. Es gibt zwar Altbestandsbibliotheken mit teils auch zusammenhängenden manuellen Einzelwerken<sup>144</sup>, jedoch ist neben anderen IMD (Inhalts-; Medien-; Datenträgertypen) das gebundene Druckwerk in einzelner oder mehrbändiger Form in seinem Bereich das erwartbare Standardobjekt. Grundsätzlich mag jede gebundene Sammlung von Blättern definitorisch als Buch anzusprechen sein, jedoch ist das im Handel erhältliche referenzierbare Buch die reguläre Form.

Es lässt sich vorab die Frage stellen, ob Wörterbuchfragmente oder Gedichtentwürfe, welche eher den Stand eines Arbeitsentwurfes oder Konzeptes haben und primär nicht all Publikation gedacht waren, wie dies für besonders illuminierte »Manuskripte« des Hochmittelalters gilt, überhaupt als »Bibliotheksware« anerkennenswert sind.<sup>145</sup>

Innerhalb der RNAB wird zwischen der Handschrift und dem Manuskript unterschieden, wobei der Begriff des Manuskriptes bevorzugt wird. Es wird dabei zwischen der äußerlichen Form einer „[h]andschriftlich verfassten Ressource“ und der Einordnung als „Oberbegriff für alle Arten von unikalen Textträgern“ unterschieden.<sup>146</sup> Rein von der äußeren Zuordnung sind es unikale Textträger, unter Zuhilfenahme der Argumentation des einmaligen Beschreibvorganges auf einem individuellen Stück Textträger, selbst im Falle des Vorliegens mehrerer völlig wortgleicher Kopien, wovon bei Entwürfern und ähnlichem ohnehin schwerlich ausgegangen werden kann. Und um eine Ressource, im

---

<sup>144</sup> Zum Beispiel manuelle Abschriften von Urkunden- und Privilegiensammlungen, Verordnungen und Erlassen, teilweise mit einem Regest-Teil am Anfang. Vgl. hierzu: als Beispiel aus der Gersdorffschen Sammlung im Altbestand der Bautzener Stadtbibliothek : „Bericht von des Markgrafthum Oberlausitz Ämterbestellung, Gericht und Recht, Regalien, Begnadigungen und Concession, Freiheit, Ordnung, Polizeistatuten, Gebräuchen etc. - 2°27“ einzusehen auf *Sachsen.digital* Permalink:

[https://sachsen.digital/werkansicht?tx\\_dlf\[id\]=547218&tx\\_dlf\[page\]=1](https://sachsen.digital/werkansicht?tx_dlf[id]=547218&tx_dlf[page]=1);

URN urn:nbn:de:bsz:14-db-id18506260144; oai:de:slub-dresden:db:id-1850626014 Zur vorgenannten Gersdorffschen Sammlung bzw. Gersdorffschen Stiftungsbibliothek:

<https://sachsen.digital/sammlungen/gersdorffsche-stiftungsbibliothek>

<sup>145</sup> Wie z. B. die Materialsammlung von Gerhard Loh und der Universitätsbibliothek Leipzig. Darin: Sammlung zur Quellenrecherche und gebundene Kopien von Alten Drucken (teilweise selten) für die Bibliographie der Antiquariats-, Auktions- und Kunstkataloge. Siehe: <http://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-127162>

<sup>146</sup> RNAB Regeln und Richtlinien. S. 113. u. 115.

Sinne einer Vorlage, ob nun als Einzelautograph oder als Bestand, handelt es sich jedenfalls.<sup>147</sup> Es gibt auch in Verzeichnissen von Nachlässen derartige Bestände. Demnach sind die handschriftlichen Ausarbeitungen von Handrij Zejler bezüglich ihrer inhaltlichen Abgrenzungen als Manuskripte zu sehen, wenn auch nicht entsprechend der Erwartung einer handschriftlich verfassten Quelle mit Quasi-Publikationscharakter wie etwa Chroniken und ähnlichem.<sup>148</sup>

Es ist logisch adäquat, die einzelnen Klassifikationen innerhalb der archivischen Tektonik als einzelne Bestände anzusetzen oder sogar als Einzelwerke bestehen zu lassen. Dies ist vor allem für die erste Klassifikation SKA ZM XL 1 A-G (Siehe Abbildung 10.) zutreffend, wenn man sie nicht strukturiert sondern inhaltlich zuordnet.<sup>149</sup> Die Exemplare der handschriftlichen „Serbska Nowina“ – Sorbischen Zeitung unter SKA ZM 1C sind Dubletten (Konzepte, Entwürfe oder Abschriften), bei deren Eintragung zumindest ein Verweis auf den fortlaufenden Bestand unter SKA MS XII 1 A gesetzt werden kann ansonsten würden sie inhaltlich alleine stehen.<sup>150</sup>

Die gesamte erhaltene Korrespondenz innerhalb der Bestände des SKA von und an Zejler und einmal eine Tochter umfasst 20 Einträge, wovon 20 *resources* auf die Signatur SKA

---

<sup>147</sup> Ein papiernes Konzept spiegelt einen Arbeitsprozess und Arbeitsstand auch anders wider, als eine digitale Ressource. Somit hat es unter diesem Blickwinkel ebenso einen erkenntnisreichen Quellenwert. Vgl. Walter Rösner-Kraus. Rückzug des Manuskripts. in: Fachprosa – Grenzüberschreitungen. Band 8/9 2014. S. 551.

<sup>148</sup> Auch in Bibliotheken finden sich innerhalb von handschriftlichen Nachlässen (Sammlungen) Ressourcen mit inhaltlich konzeptuellem Charakter. Vgl. bspw.: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen Signatur: Cod. Ms. Grass-Archiv Grass XXVII 2. Bemerkung: u. a. biografische Daten von Günter Grass, Notizen zu den einzelnen Bänden, Liste der ausgewählten Texte, **Konzept**, Inhaltsplan  
Objekteigenschaften: Handschrift

Pfad: Cod. Ms. Grass-Archiv / Segment Luchterhand / Verlagsarchiv (Luchterhand-Ordner) / Grass XXVII  
<http://kalliope-verbund.info/DE-611-HS-3867774>

<sup>149</sup> Im erstellten Inventar des SKA zum Nachlass von Handrij Zejler ist diese Klassifikation analog zur Klassifikation des Nachlassbestandes unter der Einordnung als „Patriotische und berufliche Tätigkeit“ mit drei weiteren Signaturen zusammengefasst. (MS XLI/ 11 E Ansprache von Handrij Zejler auf der Lehrerkonferenz in Hoyerswerda, um 1850 Nachlass Arnošt Muka / Originalhandschriften von H. Zejler; MZb XXII/ 12 A Sorbische Druckschriften politischen und kulturellen Inhalts, u. a. „Přečelam serskeje literatury / Den Freunden der wendischen Literatur“ 1846 und Übersetzung der Statuten des Missionsvereins im Hoyerswerdaer Land durch H. Zejler, 1843; MZb XIII/ 16 C Matrikelauszüge aus der Michaeliskirche Bautzen, u. a. betr. die Familie Zejler aus Salzenforst ).

Vgl. [https://www.serbski-institut.de/wp-content/uploads/2021/12/zejler\\_handrij\\_im\\_ska.395.2518.pdf](https://www.serbski-institut.de/wp-content/uploads/2021/12/zejler_handrij_im_ska.395.2518.pdf)

<sup>150</sup> Vgl. die 1. Seite der Nr. [https://sachsen.digital/werkansicht?tx\\_dlf\[id\]=13470&tx\\_dlf\[page\]=107](https://sachsen.digital/werkansicht?tx_dlf[id]=13470&tx_dlf[page]=107) sowie Nr. 19 [https://sachsen.digital/werkansicht?tx\\_dlf\[id\]=13470&tx\\_dlf\[page\]=127](https://sachsen.digital/werkansicht?tx_dlf[id]=13470&tx_dlf[page]=127).

ZM XL 1 E entfallen.<sup>151</sup> Dies ist in einem Nachlassportal wie Kalliopé in Anlehnung an RNAB-Terminologie als Teilbestand des Nachlasses (= Bestand) darstellbar.<sup>152</sup>

### II.2.2. *Parallelen im Nachlass von Ota Wićaz*

In der Behandlung des Themas um die Einordnung des Nachlasses von Handrij Zejler muss auf die Korrespondenzsammlung von Ota Wićaz in Bezug auf dessen Zejler-Forschungen hingewiesen werden, denn innerhalb der Klassifikationen im Nachlass von Ota Wićaz, welche dessen Beschäftigung mit Handrij Zejler reflektieren, sind gewissermaßen die gleichen pertinentiellen und teils chronologischen Ordnungen aufzufinden, wobei das Material von Wićaz die originalen Materialien von Zejler im Umfang übersteigt.

SKA ZM XXXVIII/3 A1 – ZM XXXVIII/ 13 B, C

- Forschung über Handrij Zejler: Briefe Handrij Zejlars
- Forschung über Handrij Zejler: Korrespondenz von Wićaz über Zejler 1926 bis 1933
- Forschung über Handrij Zejler: Die Zeit Zejlars und Biographisches
- Forschung über Handrij Zejler: Aufklärer und Redakteur
- Forschung über Handrij Zejler: Zejlars Lyrik
- Forschung über Handrij Zejler: Lied und Epik
- Forschung über Handrij Zejler: Studien zur Märchenkunde
- Forschung über Handrij Zejler: Zejlars Fabelschatz
- Forschung über Handrij Zejler: Reimumdichtungen Zejlarscher Fabeln ins Deutsche und Gesamtwürdigung
- Forschung über Handrij Zejler: Monographie „Handrij Zejler und seine Zeit“.

Diese Korrespondenzsammlung von Wićaz über Zejler übersteigt vom Umfang her die erhaltene Korrespondenz Handrij Zejlars und umfasst 32 Verzeichnungen von der Signatur SKA ZM XXXVIII/ 3 B – 3Ag.<sup>153</sup> Die Sammlungen zu älteren Lieddichtungen unter SKA ZM XL 1 können zusammen mit den Ressourcen aus Klassifikation 2 (Siehe Abbildung

---

<sup>151</sup> [https://www.serbski-institut.de/wp-content/uploads/2021/12/zejler\\_handrij\\_im\\_ska.395.2518.pdf](https://www.serbski-institut.de/wp-content/uploads/2021/12/zejler_handrij_im_ska.395.2518.pdf)

<sup>152</sup> Vgl. „(1) Komplex von Ressourcen gleicher Provenienz. Er kann von einer/einem oder mehreren Bestandsbildnerinnen/Bestandsbildnern überliefert sein. Übergeordneter Begriff für Nachlass, Vorlass sowie andere Bestandsarten, z. B. Körperschaftsarchiv, Sammlung und Autografensammlung. (2) Oberste Verzeichnungsstufe in Anlehnung an ISAD(G).“ RNAB Regeln und Richtlinien. S. 111.

<sup>153</sup> Siehe auch: [https://www.serbski-institut.de/wp-content/uploads/2021/12/wicaz\\_ota\\_im\\_ska.383.2580.pdf](https://www.serbski-institut.de/wp-content/uploads/2021/12/wicaz_ota_im_ska.383.2580.pdf)

10.) zu Volksliedern zusammengefasst und gemeinsam präsentiert werden. Die lexikographische Sammlung steht analog zur archivischen Verzeichnung letztlich als Ganzheit für sich allein.

### II.2.3. *Verweise auf archivische und bibliothekarische Bestände*

Analog der Thesendiskussion aus Kapitel I wird in diesem Abschnitt die Sinnfälligkeit der Setzung von Verweisen oder Links diskutiert. In der regulären bibliothekarischen Verzeichnung ist dies unüblich. Auch auf einer Nachlassdatenbank wie der des Kalliopé-Verbundes tauchen keinerlei Hinweise oder Verlinkungen auf, höchstens hierarchische Ordnungspfade und weitere Erschließungsangaben.

Es gibt jedoch eine mögliche Kombination, in welcher Verlinkungen aus Sicht des Rechercheurs ein attraktives Angebot sind und gleichzeitig in Bezug auf die Gedächtniseinrichtung eine wirksame Werbung für das Aufsuchen eigener Bestände sein können, nämlich wenn diese als niedrigschwelliges Angebot auf Darstellungen oder andere Seiten mit digitalen Editionen oder digital zugänglichen Quellen führen.<sup>154</sup> Tatsächlich gibt es in Zejlers Fall bereits mehrere solche Angebote.

Eine Quelle, welche auch in die grenzwertige Kategorie der handschriftlichen Bibliotheksware fällt, ist die handgeschriebene „Serbska Nowina“ – Sorbische Zeitung der Wendischen Prediger-Gesellschaft unter der Signatur SKA MS XII 1, welche von den Mitgliedern der sorbischen Sektion angelegt und gepflegt wurde.<sup>155</sup> Die „[Sorbische Zeitung]“ war kein journalistisches Erzeugnis mit Aktualitätswert im modernen Sinne. Die Beiträge sind entweder vom Umfang her beachtliche sprachliche Beobachtungen in Form von proto-sorabistischen Arbeiten, oder später publizierte beziehungsweise populär gewordene Lyrik, auch ex post weniger bedeutsame Ausarbeitungen und klei-

---

<sup>154</sup> Jede Art des Entgegenkommens zum Rechercheur ist auch ein Abbau von Barrieren. Entgegen der theoretischen Idealvorstellung hängt in der Realität der Umfang einer Recherche enorm von externen Faktoren wie dem Zeitdruck, der Zugänglichkeit von Quellen, Kostenfaktoren etc. ab. Demnach kann ein zusätzlicher Verweis als Impuls für den Nutzer beides sein: Ablenkung oder Unterstützung. Vgl. Ragna Seidler-de Alwis. C 11 Informationsrecherche. in: Rainer Kuhlen u. a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 477–483. hier: S. 479.

<https://doi.org/10.1515/9783110769043-041>

<sup>155</sup> Diese und ähnliche Archivbestände bzw. Einheiten werden in der inzwischen digital zugänglichen Sorbischen Bibliographie auch aufgeführt und (dort vermerkt als „Rukopisna Serbska Nowina“ [Handschriftliche Sorbische Zeitung]) und mit der Archivsignatur anstelle der entsprechenden Bibliothekssignatur sowie ggf. einem Link zu einer digitalisierten Darstellung angegeben. <http://ws01.szb-katalog.de/ibib/index.html?header=no>

neren Miszellen. In summa finden sich in diesen handschriftlichen Alben jedoch häufig »Keimzellen«<sup>156</sup> später bekannter gewordener Texte und Erkenntnisse. Jener Band SKA MS XII 1 A, welcher in die Leipziger Zeit Zejlers fällt, ist dennoch von starkem Interesse, wenn auch Zejler nur ein Redakteur und Autor ist, somit nach RNAB nur ein *Akteur*<sup>157</sup> unter mehreren, zumal sich in Zejlers Nachlass eine Entwurfsfassung aus dem Jahr 1827 befindet.<sup>158</sup> Es können dadurch aufeinanderweisende Verweise erstellt werden.<sup>159</sup>

Zusammenfassend unter der Leitfrage, inwiefern ein Bestand besser beworben werden kann, ist ab der Tiefe der Recherche, welche über die klassischen publizierten Werke hinaus bereits in die Sphäre von Nachlässen und Spezialbibliotheken geht, Sichtbarkeit effektiv, welche durch Verweise und Links zustande kommt. Da unter einem bestimmten Blickwinkel nur ein Teil eines Nachlassbestandes interessiert, ist es umso effizienter Teilbestände nach inhaltlichen Erschließungskriterien zu verzeichnen.<sup>160</sup>

Ein weiterer tatsächlicher Bibliotheksbestand, welcher sich für das erweiterte Angebot eines Verweises anbietet, ist die von Zejler herausgegebene Zeitschrift „Misionske Powěšće“ – Missionsnachrichten, später nachgefolgt vom „Misionski posoł“ – Missionsboten. Obgleich Zejler den Erfolg der „Tydženska Nowina“ – Wochenzeitung mit der Zeit ausbauen konnte, hatte diese anfangs Schwierigkeiten, eine breitere Akzeptanz und

---

<sup>156</sup> Dies trifft auch auf das Gegenstück der sorbischen Studenten in Prag aus dem Kreis der „Serbowka“ zu, nämlich die sog. „Serbowka“ (= Sorbin) bzw. auch „Kwětki“ (= Blumen) genannte handschriftliche »Zeitung«

Vgl. <https://t1p.de/SI-Serbowka>

<sup>157</sup> Da es sich tatsächlich um ein Gemeinschaftswerk handelte, sind sämtliche Beteiligte konkretisierend nach dem RNAB-Glossar als Verfasser und Redakteure anzusprechen. Vgl. RNAB Regeln und Richtlinien. S. 97. u. 99.

<sup>158</sup> Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis genügt dennoch, um zu sehen, dass er (Signum Seiler) unter den anderen über die Jahre der dominante Schreiber war. Offenbar gibt es keine Zeitung aus dem Zeitraum von 1829–1830, nachdem Zejler 1829 Leipzig verlassen hat. Das nächste Konvolut beginnt erst bei 1831. <http://digital.slub-dresden.de/id470454830>

<sup>159</sup> Das korrespondiert auf der Ebene der *resource* mit SKA ZM XXXVIII/ 5 C Redakteur der „Tydženska Nowina“ und der „Misionske Powěšće“ 1842–1849 im Nachlass von Ota Wićaz.

<sup>160</sup> Es kann an dieser Stelle nur exemplarisch genannt sein, doch gibt es ähnlich dem weiter oben genannten *anomalous state of knowledge* auch ein *principle auf uncertainty*, eine gewisse Vagheit, in welcher sich ein Rechercheur befindet. Die unterschiedlichen Affekte bei Suchenden werden von Programmen zunehmend gedeutet und in den Retrieval-Prozess eingearbeitet. Hierzu: „Insbesondere in der herausfordernden Explorationsphase, in der ein intellektueller Zugang zur Information gefunden werden muss, ist es bedeutsam, dass negative Emotionen ausgehalten werden. Denn nur dann ist es möglich, neue Sachverhalte und Zusammenhänge zu entdecken, die unter Umständen auch den eigenen bisherigen Konstrukten widersprechen, und aus der Exploration heraus in eine Fokussierung zu kommen. Ist dieser Übergang geschafft und ein Fokus gefunden, kommt Zuversicht auf und verstärkt sich und das Interesse am Thema steigt.“ Gabriele Irle. D 4 Emotionen im Information Seeking. in: Rainer Kuhlen u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 535–541. hier: S. 536.

<https://doi.org/10.1515/9783110769043-046>

Abnahme in der ländlichen Bevölkerung zu finden. Im Gegensatz dazu stehen die „[Missionsnachrichten]“, welche vom Fraktursatz über die Stilistik und Themen sehr viel besser rezipiert wurden.<sup>161</sup> Unter dem sorabistischen Aspekt wurde die Wochenzeitung „Tydženska Nowina“ zu einer wichtigen oft zitierten Quelle, historisch berechtigt, da gerade in jener Zeit des nationalen Erwachens kaum nichtreligiöses Schrifttum vorhanden war und die verschiedenen Literaturgenres erst entstanden. So waren lange Zeit die verschiedenen literarischen Anteile nur in Ausgaben unterschiedlicher Zeitschriften vorhanden, welche erst in den Generationen nach Zejler ediert und herausgegeben wurden, wie etwa vom katholischen Geistlichen Georg Delenk/Jurij Delenk unter anderem in der Reihe „Serbska knihowanja“ [Sorbische Bücherei].<sup>162</sup>

Letztlich aber besteht die bereits weiter oben auftauchende Frage weiterhin, bis zu welchem Grade, auch als Separationsgrade benennbar, eine Verweiserstellung eigentlich produktiv oder aus archivischer Sicht sinnfälliger ist. Sollten nur Quellen beziehungsweise nach RNAB - Bestände, welche tatsächlich direkt von Zejler stammen oder mit diesem zu seinen Lebzeiten zusammenhängen über die Person referenziert werden? Der Nachlass von Ota Wićaz ist damit ausgeschlossen. In der Praxis wird mehr spontan operativ entschieden als, dass zuvor eine Priorisierung festgelegt worden ist. Mit Zunahme von Praktiken wie dem Verschlagworten und Indexieren wird diese Vorgehensweise substantiell, wenn inhaltlich miteinander relationell verbundene Entitäten, besonders an der Grenze zwischen Bibliothek und Archiv, vielfach und in komplexer Form vorliegen. Demnach ist der Ansatz, eine Gewichtung oder gar ein Regelwerk bei der Erstellung von Verknüpfungen zu erstellen, lohnend. Analog zu den Regeln oder Vorgehensweisen bei

---

<sup>161</sup> Hierzu: „Der Pfarrer und Dichter Handrij Zejler, 1843 Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Missionsvereins im Hoyerswerdaer Gebiet und 1844 Prediger auf dem ersten Missionsfest in Hoyerswerda, gründete 1844 die Zeitschrift „Misionske Powěšće“ (Missionsnachrichten, 1844–1849, Berliner Mission). Ihr folgten die weiteren obersorbischen Zeitschriften „Zernička“ (Morgenstern, 1849–1852, mit Missionsanteil), „Misionski Posoł“ (Missionsbote, 1854–1915, [...])“ Trudla Malinkowa. Artikel: Mission in: [Kulturlexikon Digital] [https://www.sorabicon.de/kulturlexikon/artikel/prov\\_by4\\_x1v\\_vhb/](https://www.sorabicon.de/kulturlexikon/artikel/prov_by4_x1v_vhb/)  
Vgl. hierzu: „[Verschiedene Akteure versuchten um 1840 eine sorbische Zeitung auf die Beine zu stellen.[FN] Vom Jahr 1842 an gab Handrij Zejler in Lohsa die Wochenzeitung heraus, welche das Volk jedoch nicht las. Erfolgreicher in ihrem Bemühen war eine länderübergreifende Gruppe, in welcher Adelige, Deutsche und Sorben, gemeinsam arbeiteten und das Ziel hatten, eine Missionszeitung herauszugeben. Nach halbjährlichen Bemühungen erschien anfang 1844 die erste Nummer der Missionsnachrichten. Diese wurden von der Berliner Missionsgesellschaft unterstützt, [...].“ Lubina Malinkowa. Zbudžerske hibanje a serbske nowinarstwo w předměrcu – K wudaću časopisa Misionske powěšće. in: Rozhlad – Serbski kulturny časopis. Nowember 2023. S. 22–34. hier: S. 22. Übersetzung des Titels – siehe: Literaturliste.

<sup>162</sup> <http://d-nb.info/gnd/127510931>

der Erstellung eines Indexverzeichnis muss eine Handleitung zur Verweisung über den provenienziellen Zusammenhang hinaus existieren.

#### 11.2.4. Zuordnung der einzelnen Klassifikationen in die Systematik der Sorbischen Bibliographie

In Bezug auf diese Einordnungsproblematik, wird in diesem Absatz eine Einordnung von *records* in der obig in Abbildung 11. einzusehenden Systematik der Sorbischen Zentralbibliothek vorgenommen.<sup>163</sup>

Da mehrfache Anknüpfungen möglich sind und die Systematik vorgegeben ist, handelt es sich um polythetische Klassen, in welche eine Klassierung vorgenommen wird.<sup>164</sup> Es handelt sich um eine präkombinierte hierarchische Systematik, welche jedoch innerhalb der einzelnen systematischen Klassifikationen erweiterbar ist.<sup>165</sup>

Eine Zuordnung des gesamten Nachlasses zu den einzelnen Punkten der Systematik ist zuvorderst eine reine Aufzählung. Bereits zu Abschnittsbeginn wurde der Gedanke ausgeführt, dass unter bibliothekarischem Gesichtspunkt eine Ansetzung der einzelnen Klassifikationen in der Tektonik, in diesem Sinne *records sets*, sinnvoll ist. Auf der Ebene der einzelnen Verzeichnungseinheit ist eine Zuordnung mit »höherer Auflösung« möglich.

---

<sup>163</sup> Es handelt sich um die Systematik der Sorbischen Bibliographie (Hg. Sorbisches Institut, inzwischen digital) im Stand von 2009, welche in der Sorbischen Zentralbibliothek verwendet wird und ebenso bei der Suche angewandt werden kann. Vgl. <http://ws01.szb-katalog.de/ibib/index.html?header=no> (Reiter Systematik/Systematika)

Die erste Form der *Wendischen (Sorbischen) Bibliographie*, vermutlich angelehnt an die Systematik seines Wirkungsortes der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden, wurde 1929 von Jakub Wjacław/Jacob Jatzwauk veröffentlicht und erschien nach Kriegsende periodisch unter der Bezeichnung „Sorbische Bibliographie“. Hierzu: „Mit seinem slawistischen Hauptwerk »Wendische (Sorbische) Bibliographie« (1929), dessen Druck Max Vasmer gegen den Widerstand nationalsozialistischer Kreise durchsetzen konnte, wurde W. zum Begründer der »Sorbischen Bibliographie«“.

[https://saebi.isgv.de/biografie/Jakob\\_Jatzwauk\\_\(1885-1951\)](https://saebi.isgv.de/biografie/Jakob_Jatzwauk_(1885-1951))

Siehe auch: <https://d-nb.info/gnd/117088625>

<sup>164</sup> Vgl. „Es wird jedoch unterschieden zwischen monothetischen Klassen, bei denen jedes zugehörige Element das gleiche notwendige und hinreichende Merkmal bzw. Merkmalsbündel aufweist, und polythetischen Klassen, bei denen die zugehörigen Elemente zwar eine signifikante Anzahl von Merkmalen teilen, aber kein Merkmal auf alle Elemente zugleich zutreffen muss [...]. Des Weiteren wird unter Klassifizieren die Bildung von Klassen verstanden, also die Bestimmung der Merkmale, nach denen Gegenstände gruppiert werden sollen; wohingegen Klassieren die Anwendung von Klassen meint, also die Zuordnung von Gegenständen zu bereits bestehenden Systemstellen eines Klassifikationssystems [...]. Abweichend wird jedoch Klassifizieren zum Teil auch in der Bedeutung von Klassieren gebraucht [...].“ Michael Kleineberg. B 5 Klassifikation in: Rainer Kuhlen u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 195–205. hier: S. 196.

<sup>165</sup> Vgl. ebd. S. 199.

## Systematik der Sorbischen Bibliographie 2009 [Staw: 01.04.09]

<b>01</b>	<b>ALLGEMEINES</b>	<b>05</b>	<b>LITERATUR</b>
<b>011</b>	<b>Bibliographien</b>   0113 zur Geschichte   01164 Musik ...	<b>051</b>	Literatur-theoretische Fragen
<b>0121</b>	Allgemeines über die Sorben   0122 Sorbische AUswanderer	<b>052</b>	Literarisches Leben, literar. Wechselseitigkeit 0521 Allgemein <b>0522</b> ~ literarische Wechselseitigkeit / 0524 Über anderer Literaturen
<b>0123</b>	Minderheitenfragen und -politik	<b>053</b>	Literaturgeschichte
<b>0124</b>	Über andere Völker und Minderheiten	<b>055</b>	Literarische Texte, Belletristik 0551 Anthologien   0552 Anonyme Lit. 0555 Arbeiten sorbischer Autoren 0556 Übersetzungen ins Sorbische 0557 Sorbische Thematik in Werken fremder Autoren
<b>0125</b>	Wechselseitigkeit	<b>057</b>	Autoren aus dem Volk
<b>013</b>	<b>Biografien</b>   0131 Sammlungen   0135 Literaten, 01364 Komponisten ...	<b>06</b>	<b>KULTUR UND KUNST</b>
<b>014</b>	Organisationen, Parteien, Vereine und Stiftungen 0141 Mačica Serbska   0142 Domowina   0143 Vereinsgeschichte   0144 Sorbische Volkspartei   0146 Künstlerbund   0147 Stiftung für das sorbische Volk   0148 Schulverein, Studentenvereine   0149 Religionsvereine	<b>061</b>	Allgemeines, Kulturtheorie
<b>015</b>	Sorabistik und sorabistische Forschung	<b>062</b>	Kulturelles Leben / 0622 Denkmäler und Denkmalschutz
<b>016</b>	<b>Medien</b> 0162 Periodische Presse 0163 Pressegeschichte 0164 Rundfunk 0165 Film & Fernsehen   0166 Filme   0167 Filmwesen 0168 Fernsehen   0169 Internet	<b>063</b>	Kulturgeschichte
<b>017</b>	<b>Information und Dokumentation</b> 0172 Verlagswesen 0173 Geschichte des Buchdruckes 0174 Bibliothekswesen 0175 Archivwesen	<b>064</b>	<b>Musik</b> 0641 Allgemeines, Musikwissenschaft 0642 Berichte, Rezensionen 0643 Musikgeschichte 0644 Ensembles, Chöre, Tanzgruppen 0645 Musikeditionen
<b>018</b>	<b>Museen und Ausstellungen</b> 0181 Museen und Museumswesen   0182 Ausstellungen	<b>065</b>	<b>Theater</b> 0651 Allgemeines, Theaterwissenschaft 0652 Programme, Theaterkritik 0653 Theatergeschichte 0654 Berufstheater 0657 Laientheater
<b>02</b>	<b>LAUSITZER LANDSCHAFT</b>	<b>066</b>	<b>Bildende Kunst</b> 0661 Allgemeines und Kunstwissenschaft 0662 Ausstellungen, Ausstellungsführer, (und Kritik) 0663 Kunstgeschichte 0664 Fotografie 0667 Künstlerisches Laienschaffen
<b>021</b>	Territorien	<b>07</b>	<b>VOLKSKUNDE UND KULTURFORSCHUNG</b>
<b>022</b>	Wanderungen	<b>071</b>	Allgemeine Abhandlungen, Kulturwissenschaft
<b>024</b>	Natur	<b>072</b>	Minderheitenforschung
<b>03</b>	<b>GESCHICHTE DER SORBEN UND DER LAUSITZ</b>	<b>073</b>	Geschichte der Volkskunde
<b>031</b>	Methodologie, Berichte	<b>074</b>	Siedlungen, Gebäude, Wirtschaftsweise 0741 Siedlungen, Gebäude, Wohnung 0742 Arbeitsweise und Wirtschaft   0745 Ernährung
<b>032</b>	Lokalgeschichte	<b>075</b>	Kleidung
<b>033</b>	Über mehrere Zeitabschnitte, Gesamtdarstellungen	<b>076</b>	Sitten und Bräuche 0761 Bräuche im Lebenslauf   0762 Bräuche im Jahreslauf 0764 Spiele und Folklorefeste   0765 Familienleben
<b>034</b>	Ur- und Frühgeschichte (bis 600)	<b>077</b>	Volkskunst und Handwerkliches
<b>035</b>	Mittelalter (do 1500) 0351 – 7.-10.   0352 – 11.-15. Jh.	<b>078</b>	<b>Musik- und Sprachfolklore</b> 0781 Volksprosa und Sprichwörter   0782 Volkslied 0784 Volksmusik und Musikinstrumente   0785 Tanz
<b>036</b>	16.-18. Jahrhundert (1500-1800)   0361   0362   0363	<b>079</b>	<b>Volkswissen, Mythologie</b> 0791 Mythologie   0792 Aberglaube   0794 Volksmedizin
<b>037</b>	19. Jahrhundert   0371 – 1800-1850   0372 – 1850-1871   0373 – 1871-1918	<b>08</b>	<b>BILDUNG</b>
<b>038</b>	20. Jahrhundert   0381 – 1918-1933   0382 – 1933-1945   0383 – 1945-1990 / 0383' – 1945-1949	<b>081</b>	Allgemein
<b>039</b>	Neueste Zeit (1990-)	<b>082</b>	Schulwesen und Schulpolitik 0821 Allgemein 0822 Vorschulerziehung, Witaj 0824 Sorbischsprachige schulische Bildung 0825 Außerschulische Erziehung
<b>04</b>	<b>SORBISCHE SPRACHE</b>	<b>083</b>	Schulgeschichte
<b>041</b>	Allgemeines, Geschichte des Sprachforschung	<b>084</b>	Schulen und Bildungseinrichtungen 0841 Grund- und Mittelschulen 0842 Gymnasien 0843 Pädagogische Bildungseinrichtungen 0844 Sprachschulen 0845 Universitäten
<b>042</b>	Sprache der Gegenwart (Untersuchungen) 0421 Allgemein (inkl. Rechtschreibung und Aussprache) 0422 Phonetik und Phonologie 0423 Grammatik (Morphologie a Syntax) 0424 Dialektologie 0425 Stilistik	<b>085</b>	<b>Lehrbücher und Lehrmittel</b> 0850 Sorbisch (insgesamt) 0851 Sorbisch, muttersprachlicher Unterricht 0852 Sorbisch, fremdsprachlicher Unterricht 0853 Heimatkunde 0854 Deutsch 0855 Fremdsprachen-Unterricht 0856 Geschichte und Sozialerziehung 0857 Musik- und Kunsterziehung 0858 Naturwissenschaften, Geographie 0859 Religion
<b>043</b>	Sprachgeschichte 0431 Allgemein (inkl. Rechtschreibung und Aussprache) 0432 Phonetik und Phonologie 0433 Grammatik (Morphologie a Syntax) 0434 Entwicklung der Schriftsprache (bis heute) 0435 Sprachdenkmäler und Autorensprache	<b>086</b>	Sonstige Lehrmaterialien
<b>044</b>	<b>Lexikologie</b> 0441 Ethymologie und historische Lexikologie 0442 Wortschatzentwicklung ( <i>historisch und heute</i> ) 0443 Wortbildung 0444 Lexikografija (inkl. theor. L., Wörterbücher, Terminologie) 0445 Phraseologie (inkl. Phraseographie)		
<b>045</b>	<b>Onomastik</b> 0451 Antroponymie (Personennamen) 0452 Toponymie (inkl. Ort-, Flur- Gewässeramen)		
<b>046</b>	Sprachliche Interferenz		
<b>047</b>	Sprachkultur und Sprachbildung		
<b>048</b>	Sprachsoziologie (Sprachsituation)		
<b>049</b>	Sprachaneignung und Zweisprachigkeit		

087	Bildungsmaterialien für Erwachsene
<b>09</b>	<b>RELIGION UND KIRCHE</b>
092	Kirchgemeindeleben   0921 Evang.   0922 Kathol.
093	Kirchengeschichte
094	Religiöse Literatur
	0941 Evangelisch   0942 Katholisch

Abbildung 11. Systematik der Sorbischen Zentralbibliothek

Die oberste Klassifikation im Nachlass von Handrij Zejler über die patriotische und berufliche Tätigkeit (Vergleiche Abbildung 10.) ist in sich sehr gemischt und lässt sich daher nicht unter einem Thema oder Sachgebiet abhandeln.<sup>166</sup>

Die zweitobere Klassifikation zur folkloristischen Tätigkeit ist thematisch wesentlich homogener und lässt sich unter den Sachgebieten *078 Musik- und Sprachfolklore* sowie den Unterklassen *0781 Volksprosa und Sprichwörter* und *0782 Volkslied* einordnen. Die Klassifikation innerhalb welcher Zejlers Mitarbeit an dem Wörterbuch von Pfuhl dokumentiert ist, kann unter verschiedenen Klassen der Klasse *04 Sorbische Sprache* eingeordnet werden, so als Teil der *Geschichte der Sprachforschung – 041*; jüngerer Teil der *Sprachgeschichte – 043*, jedoch erscheint es folgerichtiger zu sein diese unter der primären Funktion einzuordnen, da letztlich die Historizität einer *resource* relativ ist und mit fortschreitender Zeit zunimmt. In diesem Sinne ist die Zuordnung zu *0441 Ethymologie und historische Lexikologie* sowie *0444 Lexikografie* sinnvoll.

Die vierte, fünfte und sechste Klassifikation, welche lyrische, dramatische und belletristische Arbeiten von Zejler beinhalten, erfüllen alle das Kriterium, ins Sachgebiet beziehungsweise die Unterklasse *0555 Arbeiten sorbischer Autoren* zu fallen.<sup>167</sup>

Die Texte für Oratorien lassen sich unter sowohl als *055 literarische Texte* klassieren als auch in das Sachgebiet *064 Musik*. Die vorletzte Klassifikation ist wiederum sehr

<sup>166</sup> Ein Versuch auf der Ebene der einzelnen Verzeichnungseinheiten: SK SM XL 1 A verschiedene Exzerpte u.a. aus der slawischen Literatur -> Sachgebiet 0522 literarische Wechselseitigkeit [~ slawische Wechselseitigkeit]; 0524 über andere Literaturen; SM XL 1 B Sammlung von Lieddichtungen aus der älteren sorbischen Literatur -> 041 Geschichte der Sprachforschung, 053 Literaturgeschichte; 055 Literarische Texte; 078 Musik- und Sprachfolklore; SM XL 1 C Handschrift der Leipziger „Serbska Nowina“ -> 053 Literaturgeschichte; SM XL 1 D Pressearbeit (wie SM XL 1 C); SM XL 1 E aus seiner Korrespondenz 0131 Sammlungen; SM XL 1 F amtliche Angelegenheiten der Pfarrei Lohsa 032 Lokalgeschichte; 093 Kirchengeschichte.

Anmerkung zu SM XL 1 C und 1 D Handschrift der „Serbska Nowina“ : Da es sich nicht um ein gedrucktes Presseergebnis handelt und wegen der inhaltlichen Zuordnung, lässt sich trotz der Bezeichnung als Zeitung auch bei einer breiten Auslegung des Begriffes der Pressegeschichte eine Zuordnung nicht vornehmen.

<sup>167</sup> Noch vervollständigt durch die Zuordnung als 0131 Sammlung.

inhomogen und lässt sich umfassend noch in das Sachgebiet *052 Literarisches Leben* oder *053 Literaturgeschichte* klassieren. Durch die sehr spezifische Verknüpfung an die Person Handrij Zejlers bietet sich eine Klassierung an das Sachgebiet *013 Biografien* an, dies ist aber bei einer Vielzahl der einzelnen Ressourcen der Fall. Dies (*013 Biografien*) ist für die letzte Klassifikation mit den Materialien über Handrij Zejler die folgerichtige Zuordnung eventuell noch mit der Spezifik *Sammlungen – 0131*.

Im ersten Teil der vorliegenden Arbeit im Abschnitt zu Zejlers Zeit in Leipzig und den slawistischen Einflüssen dort, wurde die These aufgestellt, dass sich Ereignisse wie Strömungen oder Literaturepochen auch über Klassifikationen abbilden lassen. Theoretisch ist dies möglich, die vorliegende Systematik ist dafür nicht geeignet. Ebenso wurde in jenem Abschnitt aber auch festgestellt, dass die Stärke eines klassifikatorischen Ansatzes die relativ überschaubare Abstraktion ist. Dies hat sich, wie in den Ausführungen zu sehen ist, meistens bestätigt, wenn es auch prägnant zwei Klassifikationen in der Bestandstektonik gibt, welche sich nicht unter einem Sachgebiet adäquat umreißen lassen.

#### II.2.5. Umsetzbarkeit in RiC

Wie in Kapitel I dargestellt, können Beziehungen zwischen Personen und Ereignissen in RiC abgebildet werden. Nun folgt eine Überlegung dazu, inwiefern sich Zuordnungen zu Sachgebieten einer Systematik in RiC »übersetzen« lassen. Die Übersetzbarkeit des Bestandes, Bestandsteilen sowie einzelnen Verzeichnungseinheiten als allgemeine *RiC-E02 Record Resource* oder genauer *RiC-E03 Record Set*, *RiC-E04 Record* und als Teil einer Verzeichnungseinheit *RiC-E05 Record Part* unkompliziert.<sup>168</sup> Die Darstellung des Bezuges zu einem Sachgebiet scheint vor allem dann kohärent möglich zu sein, wenn es gelingt das Thema durch ein anderes Kriterium als *Corporate Body*, *Date*, *Place* und vor allem *Event* auszudrücken. Auf der Ebene des *Record Sets* gibt es die Möglichkeit, über das Attribut *RiC-A07 Classification* eine klassifikatorische Zuordnung vorzunehmen. Dabei ist per definitionem vorgesehen, dass die Zuordnung sich auch auf ein externes Verzeichnis

---

<sup>168</sup> Eine digitalisierte oder anderweitig zugänglich gemachte Ausdrucksform (evtl. eine Vertonung von Gedichten) einer *Record Resource* würde als *RiC-E06 Instantiation* aufgeführt werden. Siehe: RiC-CM Version 1.0 S. 17.

bezieht.<sup>169</sup> Damit kann sowohl eine archivistische Klassifikation innerhalb eines Bestandes, als auch die Zuweisung zu einem oder mehreren Sachgebieten in einem Dezimalklassifikationssystem gemeint sein, wie das der Sorbischen Bibliographie.

Ein weiterer theoretischer Ansatz besteht darin, die Sachgebiete als Themen auf der Ebene *Thing* (*RiC-E01*) zu definieren und über die Relation *RiC-R019 Record Resource has or had subject Thing* (spezifiziert: *RiC-R020*, *RiC-R021*) auszudrücken.<sup>170</sup> In der konkreten Umsetzung in einem Verzeichnungsprogramm muss das Thema, welches zuvor auch in der Funktion als *Thing* definiert wurde, wiederum in einem Schema als Schlagwort oder ähnliches auswählbar sein.

In der Darstellung der inhaltlichen Beziehungen zwischen Archivalia und Bibliotheksgut eignet sich das Entity-Relationship-Modell über die Art von Beziehungen nach RiC sehr gut. Demnach ist es möglich für die verschiedenen *Instantiations* des ersten Gedichtsammlungsbandes von Zejler aus dem Jahre 1883 eine Beziehung zu dem *Record Set* zu erstellen, welches die Klassifikation „Entwürfe von Sammlungen und Gedichten“ (4. von oben, vergleiche Abbildung 10.) darstellt, den anteilsweise zutreffenden zeitlichen Vorauszgang der Gedichtentwürfe vor der Veröffentlichungen durch die Relation *RiC-R009 Thing precedes in time*, und noch konkreter und kausaler *RiC-R011 has draft of record* auszudrücken.<sup>171</sup>

Wenn, wie zu anfangs des vorliegenden Kapitels II ausgeführt, ausgedrückt werden soll, dass die ursprüngliche Provenienz für den Bestand SKA ZM XL Arnošt Muka als *Agent* ist, dann lässt sich dies über die *Provenance Relation – Record Set zu Agent – RiC R026: Record Resource or Instantiation has provenance – Agent Arnošt Muka* – darstellen.<sup>172</sup>

Darüber hinaus kann sogar über das *Relation-Atribut RiC-RA01 Certainty of Relation* dreistufig die Vagheit des Zutreffens der Verbindung als *certain*, *uncertain* oder *unknown* qualifiziert werden.<sup>173</sup>

---

<sup>169</sup> „A term, number or alphanumeric string that is usually taken from an external classification vocabulary or scheme that qualifies a record resource.“ Ebd. S. 45.

<sup>170</sup> „RiC-R020: Record Resource has or had main subject Thing ; RiC-R021: Record Resource describes or described Thing“ Ebd. S. 78.

<sup>171</sup> Ebd. S. 77.

<sup>172</sup> Ebd. S. 94. Für sog. Kryptonachlässe ginge auch die Auszeichnung über *RiC-R024: Record Set includes or included*. Ebd. S. 78.

<sup>173</sup> Ebd. S. 115. Für das vorliegende Beispiel ist dies jedoch kontraproduktiv, wenn man trotz Fehlens letztgültiger Sicherheit (bzw. dokumentarischer Belege) eigentlich eine hohe Wahrscheinlichkeit implizieren möchte. Dennoch besteht die Möglichkeit an sich.

Dass sich die Beziehungen zwischen einzelnen Ressourcen als Entitäten, wie etwa den zejlerbezüglichen Klassifikationen im Nachlass von Ota Wićaz und denen in Zejlers Nachlass ohnehin gut mittels RiC darstellen lassen, wird anhand des Beispiels *RiC-R022: Record Resource is record resource associated with record resource Record Resource* gezeigt.<sup>174</sup>

Dies träge für die jeweils übereinstimmenden Klassifikationen im Nachlass von Zejler sowie dem von Ota Wićaz zu den verschiedenen Tätigkeitsfeldern Zejlers zu.

Im nachfolgenden Abschnitt wird, um Perspektive über die bibliothekarische Ansetzung nach der RNAB einzunehmen, eine Klassifikation aus dem Nachlass von Handrij Zejler angesetzt.

### II. 3. Ansetzung einer Klassifikation als Teil eines Bestandes nach RNAB

Verzeichnung auf der Bestandsebene (Titel, Aufbewahrende Institution, Akteur, Beziehungskennzeichnung, Signatur)

Titel	[Nachlass] Zejler, Handrij
Aufbewahrende Institution	Sorbisches Institut <a href="http://d-nb.info/gnd/3012818-3">http://d-nb.info/gnd/3012818-3</a> Abt. Sorbisches Kulturarchiv GNDNummer 5330948-0 <a href="http://d-nb.info/gnd/3012818-3">http://d-nb.info/gnd/3012818-3</a> /Sorbische Zentralbibliothek – ISIL DE-Bn1)
Akteur	Handrij Zejler [GND: <a href="http://d-nb.info/gnd/118772449">http://d-nb.info/gnd/118772449</a> ]
Beziehungskennzeichnung	Bestandsbildner
Signatur	Extern: SKA ZM XL Intern: ZM XL

<sup>174</sup> Ebd. S. 78.

## Verzeichnung als Teil eines Bestandes

Regel   Element	Teil eines Bestands
D-1   Signatur und Institutionsnachweis	SKA ZM XL 2 A-E Sorbisches Kulturarchiv <a href="http://d-nb.info/gnd/3012818-3">http://d-nb.info/gnd/3012818-3</a>
D-2   Stufe der Verzeichnung	Teil eines Bestandes
D-3   Angaben zur Erschließung	Der Nachlass von Handrij Zejler besteht aus den 9 Teilen: Patriotische und berufliche Tätigkeit 1826–1872; Folkloristische Tätigkeit; Lexikographische Arbeit; Entwürfe und Sammlungen von Gedichten; Fabeln 1848 bis etwa 1865; Dramatische Versuche 1845–1851; Texte für Oratorien; Lieder Übersetzungen, deutsche Gedichte, Register; Über Handrij Zejler
D-4   Titel	Folkloristische Tätigkeit
D-5   Akteurin/Akteur (Person, Familie, Körperschaft)	Handrij Zejler [GND: <a href="http://d-nb.info/gnd/118772449">http://d-nb.info/gnd/118772449</a> ]
D-6   Zeitangabe	1826-1873
D-7   Ort	-
D-8   Umfang	5 Archivalien
D-9   Form	Manuskripte
D-10   Inhalts-, Medien-, Datenträgertyp (IMD-Typen)	Text-ohne Hilfsmittel zu benutzen – Blatt
D-11   Materialität (+ Herstellungstechnik)	Papier <a href="https://d-nb.info/gnd/4044522-7">https://d-nb.info/gnd/4044522-7</a>
D-12   Sprache	Deutsch ISO-639-1 de Obersorbisch ISO-639-2 hsb
D-13   Schrift	Kurrent <a href="http://d-nb.info/gnd/4194832-4">http://d-nb.info/gnd/4194832-4</a>
D-14   Inhalt (Thema)	Enthält drei Sammlungen von sorbischen Volksliedern, eine Sprichwörtersammlung sowie weitere Annotationen zur sprachlichen Volkskunde
D-15   Schlagwort (Thema) <sup>175</sup>	- Volkskunde <a href="http://d-nb.info/gnd/4078937-8">http://d-nb.info/gnd/4078937-8</a> - Sprichwort <a href="http://d-nb.info/gnd/4056550-6">http://d-nb.info/gnd/4056550-6</a> - Volkslied <a href="http://d-nb.info/gnd/4063852-2">http://d-nb.info/gnd/4063852-2</a> - Ethnolinguistik <a href="http://d-nb.info/gnd/4153097-4">http://d-nb.info/gnd/4153097-4</a>

<sup>175</sup> Über jenes Element lässt sich eine thematische Einordnung des Inhalts einer Ressource vornehmen. Vgl. „Schlagwörter (Aktivitäten, Ereignisse, Gegenstände, Geografika, Motive, Veranstaltungen und Werke) bezeichnen das Thema der Ressource und erleichtern Benutzerinnen und Benutzern den Zugang zum Inhalt.“ Dabei soll das Vokabular der GND genutzt und mit Verweisen referenziert werden. RNAB Regeln und Richtlinien. S. 47.

D-16   Entstehungsstufe (Ausreifung)	Konzept, Notizen
D-17   Zugangs- und Benutzungsbeschränkung	Keine
D-18   Provenienz und Geschichte der Ressource	<p><i>[Eigentlich auf der Ebene Bestand auszufüllen]</i></p> <p>Der Nachlass ging in großen Teilen nach dem Tode von Arnošt Muka (+ 10.10.1932) mit dessen übrigen Unterlagen in den Besitz der Maćica Serbska über und wurde 1941 konfisziert und in die Publikationsstelle nach Berlin-Dahlem verbracht. Nach der endgültigen Restitution 1971 in der DDR wurden der Nachlass zusammen mit anderen Materialien an das Sorbische Kulturarchiv am Institut für sorbische Volksforschung übergeben.</p>
D-19   Biografische Angaben / Geschichte der Körperschaft	<i>[Auf der Ebene Bestand auszuführen.]</i>
D-20   Literatur- und Findmittelhinweis	Findbuch , Teilfindbuch
D-21   Editions hinweis [ <sup>176</sup> ]	<p>Verfasser: Zejleř, Handrij1804-1872          Titel: Zhromadźene spisy1LyrikaHandrij Zejler          Illustrationsvermerk: 303 S.          Verfasser: Zejleř, Handrij1804–1872          : (DE-576)025105345111          (DE-627)1095105345(DE-576)0251053451(DE-627)1095105345(DE-576)0251053451</p>
D-22   Anmerkung	<p>Weitere Unterlagen zu Handrij Zejler finden sich im Nachlass von Ota Wićaz SKA ZM XXXVIII.          Literatur von und über Zejler kann systematisch über die <a href="#">Sorbische Bibliographie</a> oder          den Katalog der <a href="#">Sorbischen Zentralbibliothek</a> gesucht werden. [Hinterlegte Links funktionell in der PDF-Version]<sup>177</sup>.</p>

<sup>176</sup> Pars pro toto wird der 1. Band der Gesammelten Schriften von 1972 referenziert.

<sup>177</sup> <http://ws01.szb-katalog.de/ibib/index.html?header=no> ; <http://libero.szb-katalog.de/libero/WebOpac.cls?VERSION=2&ACTION=DEFAULTPAGE&RSN=361922&DATA=SOR&TOKEN=BrPsMqPql64938&Z=1&NewBreadCrumb=1>

Wenn die 22 Elemente der Verzeichnung tatsächlich umfänglich genutzt werden, dann stellt die Ansetzung nach der RNAB durch die Verknüpfung inhaltlicher Metadaten mit Normdaten eine vertiefte Erschließung dar. In der vertieften bibliothekarischen Erschließung sind inhaltliche Kriterien per se zentraler, als in der archivischen Praxis, wo sich diese auf der Ebene der einzelnen Verzeichnungseinheit<sup>178</sup> am ehesten über den Titel oder den Enthältvermerk anzeigen.<sup>179</sup>

## **Zusammenfassung Kapitel II**

In Kapitel II wurden, unter Darstellung der Bestandsgenese, die Bestände des Nachlasses von Handrij Zejler vorgestellt und untereinander abgegrenzt sowie mit dem inhaltlich relevanten Teil des Nachlasses von Ota Wićaz verglichen. Zunächst ist eine grobe Einteilung nach klassischen archivischen Kategorien vorgenommen worden, was sich jedoch als wenig produktiv erwies, ebenso wurde gezeigt, weswegen der Nachlass von Zejler als Bibliotheksgut eingeordnet werden kann. Dahingehend ist die Feststellung getroffen worden, dass die Klassifikationen des archivischen Bestandes weniger strukturell als über den Inhalt zu diskriminieren sind. Es ist über die Diskussion, inwieweit die einzelnen Teile des Nachlasses von Zejler als Manuskripte im Sinne der RNAB zu sehen sind, die Schlußfolgerung getroffen worden, dass die Einordnung als bibliothekarischer Sonderbestand und eine Einarbeitung in ein bibliothekarisches oder ähnliches Verzeichnis gerechtfertigt ist. Unter Einbezug der in Kapitel I diskutierten Möglichkeit der Verweissetzung, wurde festgestellt, dass dies im Bibliothekswesen unüblich ist und eine inhaltliche Qualifizierung über Schlagworte erfolgt. Bereits wenige markante Schlagworte umreißen den Charakter eines Bestandsbildners, und den Bestand inhaltlich. Innerhalb der Diskussion um die Sinnhaftigkeit oder Effektivität der

---

<sup>178</sup> Auf der Bestands- bzw. Klassifikationsebene gibt es oft die Bestandsbeschreibung. Häufig jedoch reflektiert diese weniger den Inhalt als eher die Bestandsgeschichte soweit bekannt.

<sup>179</sup> Vgl. hierzu: „Ressourcen können auch nach inhaltlichen Kriterien – etwa den in einem Dokument behandelten Themen oder dem, was auf einem Foto abgebildet ist – beschrieben und auffindbar gemacht werden, z. B. mit Hilfe von Begriffen aus einem Thesaurus, Systemstellen aus einer Klassifikation oder einem Abstract. Dies wird als Inhaltserschließung, Sacherschließung oder Sachkatalogisierung bezeichnet und in anderen Kapiteln dieses Handbuchs erläutert. Die Ergebnisse der formalen und der inhaltlichen Erschließung derselben Ressource werden jedoch in der Regel gemeinsam zur Verfügung gestellt, auch wenn sie unter Umständen von unterschiedlichen Personen erstellt worden sind.“ Heidrun Wiesenmüller. B 6 Formale Erschließung. in: Rainer Kuhlen u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 207–213. hier: S. 207.

<https://doi.org/10.1515/9783110769043-018>

Verweiserstellung auf verschiedenen Bestandsebenen wurden auch die Periodika und eine Quasi-Zeitung, mit denen Zejler als Ko-Autor und zeitweiliger Herausgeber beteiligt war, vorgestellt und in ihrer sorabistischen Bedeutung eingeordnet. Letzteres dient auch als inhaltliche Rechtfertigung für die eventuelle Relevanz einer Verweiserstellung.

Daran anschließend sind die einzelnen Klassifikationen des Bestandes SKA ZM XL den Sachgebieten/Themen in der Systematik der Sorbischen Biographie zugeordnet worden. Es wurden Möglichkeiten gezeigt, wie sich solche thematischen Zuordnungen in RiC ausdrücken lassen sowie Relationen zwischen verschiedenen Ressourcen darstellbar sind. Zuletzt sind im Sinne der vertieften Erschließung die Beschreibung der Klassifikation „Folkloristische Tätigkeit“ als Teil eines Bestandes umfänglich vorgenommen worden, wobei auch hier eine Möglichkeit der Verknüpfung mit Schlagworten über das Element *D-15 Schlagwort (Thema)* vorhanden ist.

## Fazit

Die am Ende von Kapitel I vorgebrachte Frage nach der Sinnhaftigkeit einer Verweiserstellung zu genetisch oder thematisch zusammenhängenden Beständen, konnte nur teilweise beantwortet werden. Es wurde festgestellt, dass sich dies auch unter Zuhilfenahme von Separationsgraden nicht für den Einzelfall genau festlegen lässt. Eine gewisse Gewichtung konnte jedoch getroffen werden kann.

Unter dem Aspekt einer bibliothekarischen Verzeichnung sind die einzelnen Teile des Nachlasses stärker über den thematischen Inhalt zu unterscheiden, weswegen eine Beschreibung in der Art einer Klassifikation aus den Bibliothekswissenschaften zielführend ist. Der dahinterstehende Aufwand in Form des Anlegens von Verzeichnissen für Schlagworte oder Systematiken ist innerhalb einer Institutionen (und deren Verzeichnungssystemen) fraglich, hier sind überregionale Online-Portale geeigneter.

Es wurde die Nebenefeststellung erlangt, dass ein Regelwerk zur Verweissetzung (über den provenienziellen Zusammenhang) hinaus beziehungsweise ein Art Richtlinie nützlich ist.

Die grundlegende Frage danach, wie man durch Verweiserstellung einen Nachlassbestand wie den von Handrij Zejler bewerben kann, wurde partiell in Kapitel I beantwortet, denn zentrale und überregional wirksame Online-Portale/Plattformen können angesprochen werden. In Kapitel II wurde wesentlich nachgewiesen, dass bei Eignung der Unterlagen, deren Einordnung in Archiv oder Bibliothek letztlich ambig ist, denn sie können »branchenübergreifend« in den jeweiligen Verzeichnissen oder anderen Webpräsenzen (Katalogen mit Digitalisaten) angezeigt werden. Dies verstärkt die Streuung nochmals.

Mithilfe von *Records in Contexts* ist es möglich auf der Grundlage von Tripelsätzen sehr hochauflösend Relationen, also Zusammenhänge zwischen Entitäten, aufzuzeigen. Letztlich ist die *RNAB* mit einer etwas grobmaschigeren Einteilung nützlicher für die praktische Umsetzung.

## Literaturliste:

### Zu Handrij Zejler, Literaturgeschichte, Quellen o.ä.:

- FIEBIGER, Evelyn. Wučer »Wać« - Korla Awgust Fiedler a němscy seminarisća. in: Rozhlad – Serbski kulturny časopis. Junij 2024. S. 16–19.

= *Lehrer »Watsch« - Karl August Fiedler und die deutschen Seminaristen. in: Rozhlad [Umschau – Sorbische Kulturzeitschrift]. Juni 2025.*

- [https://www.serbski-institut.de/wp-content/uploads/2021/12/zejler\\_handrij\\_im\\_ska.395.2518.pdf](https://www.serbski-institut.de/wp-content/uploads/2021/12/zejler_handrij_im_ska.395.2518.pdf)

- <http://kalliope-verbund.info/DE-611-HS-3867774> [ad: Günther Grass, Luchterhand Verlag]

- [https://www.karl-may-wiki.de/index.php/Verein\\_zur\\_Verbreitung\\_guter\\_und\\_wohlfeiler\\_Volksschriften](https://www.karl-may-wiki.de/index.php/Verein_zur_Verbreitung_guter_und_wohlfeiler_Volksschriften)

- Kościów, Zbigniew. Handrij Zejler - Informacje biograficzne w zarysie. Stowarzyszenie Polsko-Serbołużyckie „Pro Lusatia“ w Opolu (Hg.) Opole. 2021.

- <https://lccn.loc.gov/n86021977>

- <http://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-127162> [Gerhard Loh]

- KOCOR, Korla Awgust. Ssadowa knižka. Macziza ŀerbska. Budyšin 1851. 85 S. Digitalisat: [https://sachsen.digital/werkansicht?tx\\_dlf\[id\]=12694&tx\\_dlf\[page\]=1](https://sachsen.digital/werkansicht?tx_dlf[id]=12694&tx_dlf[page]=1)

- MALINKOWA, Lubina. Zbudźerske hibanje a serbske nowinarstwo w předměrcu – K wudaću časopisa Misionske powěšće. in: Rozhlad – Serbski kulturny časopis. Nowember 2023. S. 22–34.

= *Aufklärung und sorbisches Zeitungswesen im Vormärz – Zur Herausgabe der Zeitschrift Missionsnachrichten. in: Rozhlad [Umschau – Sorbische Kulturzeitschrift]. November 2023.*

- MALINKOWA, Trudla. Artikel: Mission in: [Kulturlexikon Digital] [https://www.sorabicon.de/kulturlexikon/artikel/prov\\_by4\\_x1v\\_vhb/](https://www.sorabicon.de/kulturlexikon/artikel/prov_by4_x1v_vhb/)

- MUKA, Arnošt [Ernst Mucke]. Serbskaj dioskuraj abo zbóžnaj dwójnikaj słowjanskeho Parnasa. Handrij Zejleř (K Jeho 50. posmjertninam - 15. winowca 1922) a K.A. Kocor (K jeho 100. narodninam – 3. hodownika 1922). Serbska ludowna knihownja. Čo. 16. Budyšin. 1923.

- <https://d-nb.info/gnd/118593722> [ad: Christian Traugott Pfuhl]

- SCHOLZE-ŠOŁTA, Dietrich. [https://saebi.isgv.de/biografie/Andreas\\_Seiler\\_\(1804-1872\)](https://saebi.isgv.de/biografie/Andreas_Seiler_(1804-1872))
  - WIĆAZ, Ota. Handrij Zejler a jeho doba. Spisy Instituta za serbski ludospyt. Pawoł Nowotny (Hg.). Budyšin - Bautzen. 1955.
  - [https://saebi.isgv.de/biografie/Jakob\\_Jatzwauk\\_\(1885-1951\)](https://saebi.isgv.de/biografie/Jakob_Jatzwauk_(1885-1951))
  - <https://www.domowina.de/pressebereich/blog/leto-zejlerja-a-kocora-hodnje-zakoncili-2083>
  - <http://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-16287> [ad: Handrij Zejler]
  - <http://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-117061> [ad: Handrij Zejler]
  - <https://www.serbski-institut.de/bibliothek/virtueller-lesesaal/handschriften-als-digitalisat/obersorbisch-deutsche-woerterbuecher/>
  - [https://sachsen.digital/werkansicht?tx\\_dlf\[id\]=13470&tx\\_dlf\[page\]=1](https://sachsen.digital/werkansicht?tx_dlf[id]=13470&tx_dlf[page]=1)
- [ad: [Handschriftliche](#) studentische „Sserska Nowina“.]
- [https://www.sorabicon.de/kulturlexikon/artikel/prov\\_xdc\\_4pr\\_kmb/](https://www.sorabicon.de/kulturlexikon/artikel/prov_xdc_4pr_kmb/) [ad: Artikel zur slawischen Wechselseitigkeit]
  - <https://www.wikidata.org/wiki/Q149206> [ad: Lied Rjana Łužica]
  - <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10007599?page=,1>  
(Ablichtung von: Volkslieder der Sorben in der Ober- und Niederlausitz Bautzen : Domowina-Verlag, c 1996, 3. Aufl., Fotomechan. Neudr. d. Ausg. von 1841–43 Volkslieder der Sorben in der Ober- und Niederlausitz.)
1. Band der gesammelten Schriften 1883  
[https://sachsen.digital/werkansicht?tx\\_dlf\[id\]=12247&tx\\_dlf\[page\]=1](https://sachsen.digital/werkansicht?tx_dlf[id]=12247&tx_dlf[page]=1)
  2. Band der gesammelten Schriften 1883  
[https://sachsen.digital/werkansicht?tx\\_dlf\[id\]=12247&tx\\_dlf\[page\]=1](https://sachsen.digital/werkansicht?tx_dlf[id]=12247&tx_dlf[page]=1)
  3. Band der gesammelten Schriften 1888  
[https://sachsen.digital/werkansicht?tx\\_dlf\[id\]=13546&tx\\_dlf\[page\]=1](https://sachsen.digital/werkansicht?tx_dlf[id]=13546&tx_dlf[page]=1)
- <https://sachsen.digital/sammlungen/gersdorffsche-stiftungsbibliothek>
  - [https://www.serbski-institut.de/wpcontent/uploads/2021/12/wiczaz\\_ota\\_im\\_ska.383.2580.pdf](https://www.serbski-institut.de/wpcontent/uploads/2021/12/wiczaz_ota_im_ska.383.2580.pdf)
- Zitierte Ausgaben des Časopis Maćicy Serbskeje [Zeitschrift der Maćica Serbska]:

- [https://www.serbski-institut.de/downloads\\_old/dnlarchiv/cms1872\\_522.pdf](https://www.serbski-institut.de/downloads_old/dnlarchiv/cms1872_522.pdf)
- [https://www.serbski-institut.de/de/dnlarchiv/cms1874\\_520.2107.pdf](https://www.serbski-institut.de/de/dnlarchiv/cms1874_520.2107.pdf)
- [https://www.serbski-institut.de/downloads\\_old/dnlarchiv/cms1877\\_515.pdf](https://www.serbski-institut.de/downloads_old/dnlarchiv/cms1877_515.pdf)
- [https://www.serbski-institut.de/downloads\\_old/dnlarchiv/cms1879\\_513.pdf](https://www.serbski-institut.de/downloads_old/dnlarchiv/cms1879_513.pdf)
- [https://www.serbski-institut.de/downloads\\_old/dnlarchiv/cms-1914.pdf](https://www.serbski-institut.de/downloads_old/dnlarchiv/cms-1914.pdf)

Handschriftliche „Serbska Nowina“ von 1826–1828

- <http://digital.slub-dresden.de/id470454830>

### **Fachliteratur:**

- SEIDLER-DE ALWIS, Ragna. C 11 Informationsrecherche. in: KUHLEN, Rainer u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. S. 477–483.
- ANGJELI, Anila; CLAUDAUD, Florence; ROUSSEL Stéphanie. Représenter en RDF, interconnecter et visualiser en graphe des jeux de métadonnées archivistiques de provenances multiples : un projet de prototype. in: La Gazette des archives, n°245, 2017-1. Métamorphoses. Les archives bouillonnent de culture numérique – Forum des archivistes, 30-31 mars et 1er avril 2016. pp. 157–171;  
doi : <https://doi.org/10.3406/gazar.2017.5523> ;  
[https://www.persee.fr/doc/gazar\\_0016-5522\\_2017\\_num\\_245\\_1\\_5523](https://www.persee.fr/doc/gazar_0016-5522_2017_num_245_1_5523) ;
- MATHIEU, Bastian; HEYMANN, Sebastian. Gephi: An Open Source Software for Exploring and Manipulating Networks. ICWSM Vol. 3 No. 1 (2009): Third International AAAI Conference on Weblogs and Social Media. <https://doi.org/10.1609/icwsm.v3i1.13937>
- BRODERSEN, Maren; WINSMANN, Anke. Ressourcenerschließung und Aufbau von Themenportalen. in: Historisches Forum 7, II · 2005 Geschichte und Neue Medien in Forschung, Archiven, Bibliotheken und Museen Tagungsband .hist 2003 Teilband II. Berlin. 2005. S. 591–601.
- BURKHARDT, Daniel; HOHLS, Rüdiger; ZIEGELDORF, Vera (Hgg). Veröffentlichungen von Clio-online, Nr. 2.  
Historisches Forum 7, II · 2005. Geschichte und Neue Medien in Forschung, Archiven, Bibliotheken und Museen. Tagungsband .hist 2003. Teilband II.
- CLAUDAUD, Florence; PITTI, Daniel; STOCKING, Bill. An introduction to „Records in Contexts“: an archival description draft standard. In: comma. International Journal on Archives/Revue Internationale des Archives. S: 173–188.  
<https://doi.org/10.3828/comma.2016.18>
- DORSCH, Isabelle; HAUSTEIN, Stefanie. B 11 Bibliometrie. in: KUHLEN, Rainer u.a. (Hgg.) Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 271–280.

- ELSWEILER, David; KRUSCHWITZ, Udo. C 4 Interaktives Information Retrieval. in: KUHLEN, Rainer u.a. (Hgg.) Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 401/412.
- GNIFFKE, David. Semantic Web und Records in Contexts (RiC). (2020, 16. März). Archivwelt. Archivwissenschaftliches Blog der Archivschule Marburg – Hochschule für Archivwissenschaft. von <https://doi.org/10.58079/cw30> ; <https://archivwelt.hypotheses.org/1982>
- HU, Rachael; LARSON, Ray; PITTI, Daniel; TINGEL, Brian; TURNER, Adrian. (2015). Social Networks and Archival Context: From Project to Cooperative Archival Program. Journal of Archival Organization, 12(1–2), 77–97. <https://doi.org/10.1080/15332748.2015.999544>
- IRLE, Gabriele. D4 Emotionen im Information Seeking. in: KUHLEN, Rainer u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 535–541.
- JAGODZINSKI, Silke; MÜLLER, Gerhard. Die Erschließung des Kontexts. Neue Perspektiven auf ein bewährtes Prinzip. in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 90|2019. S.10–17.
- JAIN, Nitisha. Representation and Curation of Knowledge Graphs with Embeddings. Dissertation submitted for the degree of „Doktor der Ingenieurwissenschaften“ (Dr.-Ing.) in the Scientific Discipline Information Systems. Hasso Plattner Institute, University of Potsdam. October 2022.
- KLEINEBERG, Michael. B 5 Klassifikation in: KUHLEN, Rainer u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 195–205.
- KRAUTH, Wolfgang. Archive und Online-Portale. Thesen für den weiteren Erfolg. in: Archivar. 68. Jahrgang. Heft 01 Februar 2015. S. 6–9.
- KUHLEN, Rainer; LEWANDOWSKI, Dirk; SEMAR, Wolfgang; WOMSER-HACKER, Christa (Hgg.) Grundlagen der Informationswissenschaft. 7. Aufl. Berlin/Boston. 2023. S. 271–280. e-ISBN (PDF) 978-3-11-076904-3 DOI <https://doi.org/10.1515/9783110769043>
- LEHR, Stefan. Deutsche Archivare und ihre Archivpolitik im „Generalgouvernement“ (1939–1945). in: Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus. 75. Deutscher Archivtag 2005 in Stuttgart. VdA. Band 10. Essen. 2007. S. 166–174.
- LEPSKY, Klaus. B3 Automatisches Indexieren. in: KUHLEN, Rainer u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 171–182.
- MESSNER, Phillipp. Records in Contexts – vom Baum zum Netz. in: arbedo. Die Fachzeitschrift für Archiv, Bibliothek und Dokumentation. 2017/3. Metadaten – Datenqualität. Absatz 2.

vide:

<https://arbido.ch/de/ausgaben-artikel/2017/metadaten-datenqualit%C3%A4t/records-in-contexts-vom-baum-zum-netz>

- PATIG, Susanne. Die Evolution von Modellierungssprachen Berlin. 2006.
- PETRAS, Vivien; WOMSER-HACKER, Christa. C 8 Evaluation im information Retrieval. in: KUHLEN, Rainer u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 443–453.
- POPOVICI, Bogdan Florin. Records in Contexts. in: Tehnični in vsebinski problemi klasičnega in elektronskega arhiviranja. Radenci. 2016. S.13–31.
- REIMER, Ulrich. B 1 Einführung in die Wissensorganisation. in: KUHLEN, Rainer u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 147–158.
- DERS. C 12 Empfehlungssysteme. w.o. S. 485–495.
- RÖSNER-KRAUS, Walter. Rückzug des Manuskripts. in: Fachprosa – Grenzüberschreitungen. Band 8/9 2014. S.551.
- SCHUMACHER, Mareike (2020): „Netzwerkanalyse mit Gephi“. in: forTEXT. Literatur digital erforschen. URL: <https://fortext.net/routinen/lerneinheiten/netzwerkanalyse-mit-gephi> [Zugriff: 13. Mai 2024].
- SCHWARZ, Karin. A 7 Archive. in: KUHLEN, Rainer u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S. 93–101.
- STÜRZLINGER, Martin. RiC – Records in Contexts. Entstehung und Auswirkungen auf die Beschreibung von Archiven. in: Scrinium – Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare (VÖA). Band 73. 2019. S. 39–47.
- WIESENMÜLLER, Heidrun. B 6 Formale Erschließung. in: KUHLEN, Rainer u.a. Grundlagen der Informationswissenschaft. S.207–213.
- WILDI, Tobias. Die Erweiterung des Provenienzprinzips: Der neue Records in Contexts-Standard. in: Archiv. 76. Jahrgang Heft 03 Juli 2023. S. 166–173.

#### **Standards, Datenmodelle, Datensatzplattformen:**

- <http://www.geonames.org/>
- <https://explore.gnd.network/>
- <https://hov.isgv.de/>
- <https://www.ica.org/resource/records-in-contexts-conceptual-model/>

- <https://kalliope-verbund.info>

- [https://github.com/ICA-EGAD/RiC-O/blob/master/ontology/currentversion/HTML view/RiC-O 10 documentation.html](https://github.com/ICA-EGAD/RiC-O/blob/master/ontology/currentversion/HTML%20view/RiC-O%2010%20documentation.html)

RECORDS IN CONTEXTS CONCEPTUAL MODEL. Version 1.0 -November 2023.

- <https://www.ica.org/resource/records-in-contexts-conceptual-model/>

RECORDS IN CONTEXTS FOUNDATIONS OF ARCHIVAL DESCRIPTION. Version 1.0 .  
November 2023

- <https://www.ica.org/?s=FAD>

Ressourcenerschließung mit Normdaten in Archiven und Bibliotheken (RNAB) für  
Personen-, Familien-, Körperschaftsarchive und Sammlungen. Kontrollierte Vokabulare  
und Glossar. Version 2. (März 2024). Frankfurt a. M. 2024.

- <https://d-nb.info/1322698708/34> URN: urn:nbn:de:101-20230310148

Ressourcenerschließung mit Normdaten in Archiven und Bibliotheken (RNAB) für  
Personen-, Familien-, Körperschaftsarchive und Sammlungen. Richtlinie und Regeln.

- <https://d-nb.info/1271740966/34> urn:nbn:de:101-20220930145

**Adressen:**

- <https://www.kek-spk.de/>

- <https://www.sorabicon.de/>

- <https://github.com/adumb-codes>

Selbständigkeitserklärung:

Ich erkläre, daß ich die schriftliche Prüfungsleistung  
(Hausarbeit und sonstige schriftliche Ausarbeitungen im Rahmen eines  
Leistungsnachweises) oder den von mir verantworteten und namentlich  
kenntlich gemachten Teil im Rahmen einer Gruppenarbeit selbstständig  
verfasst habe,-

ich keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel und Quellen benutzt  
habe,-

Teile der Arbeit oder die Arbeit an sich nicht an anderer Stelle als  
Prüfungsleistung vorgelegt

wurde und die Passagen der Arbeit, die fremden Werken wörtlich oder  
sinngemäß entnommen sind,

unter Angabe der Quellen und unter Beachtung der im  
Wissenschaftsbereich geltenden

allgemeinen verwendeten Zitierregelungen gekennzeichnet sind.

Martin Brützke

